Werk

Titel: Die Eroberung □abaristāns durch die Araber zur Zeit des Chalifen al-Man□ūr

Autor: Vasmer, R.

Ort: Lipsiae

Jahr: 1930

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?864009399_0003|LOG_0015

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

DIE EROBERUNG ṬABARISTĀNS DURCH DIE ARABER ZUR ZEIT DES CHALIFEN AL-MANṢŪR.

VON

R. VASMER (Leningrad).

Die Berichte der muḥammedanischen Schriftsteller über die Eroberung Ṭabaristāns weichen so stark voneinander ab, daß es einer eingehenden Untersuchung bedarf, um hier einigermaßen Klarheit zu gewinnen[1].

Ṭabarī[2] erzählt, unter Berufung auf Aḥmed Ibn al-Ḥāriṯ († 258, s. *Fihrist*, 105), daß der zur Bekämpfung 'Abd al-Ǧebbārs nach ar-Rai gesandte Thronfolger al-Mahdī im Jahre 141 ein Heer nach Ṭabaristān schickte unter Führung des Abū 'l-Ḫaṣīb und des Ḫāzim Ibn Ḫuzaima. Als Grund für den Feldzug gibt Ṭabarī den Umstand an, daß der Chalife die Ausgaben, die mit der Truppensendung nach Ḫurāsān zwecks Bekämpfung 'Abd al-Ǧebbārs verknüpft waren, nicht umsonst gehabt haben wollte, und deshalb beschloß, die Truppen zur Eroberung Ṭabaristāns zu verwenden. Der Iṣpehbed von Ṭabaristān befand sich zu der Zeit in Fehde mit dem Maṣmuġān

1 Der beigegebenen Karte habe ich A. F. STAHLs *Reiserouten im nördlichen Persien* (PETERMANNs Mitteilungen, Ergänzungsheft 118, Blatt I) zugrunde gelegt. Zur Ergänzung sind folgende Karten herangezogen worden: A. F. STAHLs *Reiseroute zwischen Bārferusch, Fīrūzkūh und Djadjerūd*" (PETERMANNs Mitteilungen 1907, Blatt X), die Karte G. MELGUNOFs und H. L. RABINOs mir inzwischen vom Verfasser auf die liebenswürdigste Weise zur Verfügung gestellte Karte *Persia, Sketch map of Mazandaran and Astarabad*, die ich während der Arbeit an meinem Aufsatz leider nicht benutzen konnte.

2 Ṭabarī III 136—137. Ebenso Ibn al-Aṯīr, V 386—387, der die Geschichte etwas kürzer erzählt und nichts davon sagt, daß Ḫāzim dem 'Omar mitgegeben wurde. Den Namen der Festung, welche von 'Omar erobert wurde, schreibt Ibn al-Aṯīr الطلق.

von Dunbāwend. Als die beiden vom Herannahen des muslimischen Heeres Kunde erhielten und erfuhren, daß Abū 'l-Ḫaṣīb bereits Sārija• genommen habe, schlossen sie Frieden und vereinigten sich miteinander gegen die Muḥammedaner. Darauf zog sich der Krieg in die Länge. Da entsandte der Chalife den 'Omar Ibn al-'Alā', der ihm als Kenner des Landes empfohlen worden war, und gab ihm den Ḫāzim Ibn Ḫuzaima (sic!) mit. 'Omar fiel in ar-Ru'jān ein, eroberte dieses Gebiet und nahm die Festung aṭ-Ṭāq ein. Der Krieg währte lange, aber Ḫāzim bestand auf seiner Fortführung. Er eroberte Ṭabaristān und tötete viele. Der Iṣpehbed zog sich in eine Festung zurück und bat um Gnade, die ihm auch gewährt wurde unter der Bedingung, daß er die Festung mit allem, was sich an Kostbarkeiten darin befand, übergebe. Der Iṣpehbed begab sich nach Ǧīlān und starb dort. Seine Tochter, die spätere Umm Ibrāhīm Ibn al-'Abbās, fiel in die Hände der Muslime. Darauf wurde der Maṣmuġān bekriegt und, nebst den Prinzessinnen al-Baḫtarīja und صصبر, gefangen genommen. Dies, sagt Ṭabarī, war die erste Eroberung Ṭabaristāns.

Ebenso wird über die Eroberung Ṭabaristāns im *Kitāb al-'ujūn* berichtet (DE GOEJE et DE JONG, *Fragmenta hist. arab.* I 229), nur mit Auslassung der Nachricht von der Einnahme ar-Ru'jāns und at-Ṭāqs. Von den gefangengenommenen Frauen wird nur Umm Ibrāhīm erwähnt. Der Maṣmuġān kommt in dieser Erzählung gar nicht vor, und Gründe für den Feldzug werden keine angegeben.

Weiterhin erzählt Ṭabarī (III 139—140), ohne Quellenangabe, daß der Iṣpehbed im Jahre 142 den mit dem Chalifen geschlossenen Vertrag brach und die Muḥammedaner, die sich in seinem Lande befanden, über die Klinge springen ließ. Daraufhin sandte der Chalife (die beiden Feldherren) Ḫāzim Ibn Ḫuzaima und Rauḥ Ibn Ḥātim und mit ihnen den Abū 'l-Ḫaṣīb. Sie belagerten den Iṣpehbed in einer Festung und diese Belagerung zog sich in die Länge. Da verfiel Abū 'l-Ḫaṣīb auf folgende List: Er ließ sich prügeln und Kopf- und Barthaar abrasieren und meldete sich beim Iṣpehbed als Überläufer. Der Iṣpehbed zog ihn in sein Vertrauen und durch ihn gelang es den Muḥammedanern, die Festung einzunehmen. Die Verteidiger wurden getötet, die Kinder gefangen genommen, ebenso wie die Prinzessinnen al-Baḫtarīja, die spätere Umm Manṣūr Ibn al-Mahdī, und Šakla Umm Ibrāhīm Ibn al-Mahdī. Der Iṣpehbed

nahm Gift und starb[1]. Nach Ṭabarī benutzten, aber auch nicht genannten Quellen geschah dies im Jahre 143.

Belāḏurī (338—339) erzählt nur die Geschichte von der List des Abū 'l-Ḫaṣīb. Die Ursache des Krieges beschreibt er folgendermaßen: Die Einwohner Ṭabaristāns hörten nicht auf Frieden zu halten und zu brechen, Krieg zu führen und Frieden zu schließen. Zur Zeit des Merwān Ibn Muḥammed wurden sie abtrünnig und begingen Verrat, bis as-Saffāḥ Chalife wurde und einen Statthalter hinschickte, mit dem sie Frieden schlossen. Zu der Zeit, als al-Manṣūr Chalife war, brachen sie wieder den Vertrag und töteten die Muḥammedaner. Darauf schickte al-Manṣūr den Ḫāzim Ibn Ḫuzaima und Rauḥ Ibn Ḥātim und mit ihnen den Abū 'l-Ḫaṣīb. Seine Quellen gibt Belāḏurī nicht ausdrücklich an, er leitet diese Erzählung mit dem Worte قالوا ein, da er sich aber in den vorhergehenden Erzählungen, welche auf Ṭabaristān Bezug haben, hauptsächlich auf Hišām al-Kelbī (S. 335; 338)[2] und Madā'inī (S. 336; 337), und an einer Stelle auf Abū 'Ubaida (S. 336) beruft, wird man wohl annehmen müssen, daß sich dies قالوا eben auf diese selben Gewährsmänner bezieht, die also hinsichtlich der Unterwerfung Ṭabaristāns untereinander einig sind.

'Omar Ibn al-'Alā', der nach Ṭabarīs erstem Bericht bei der Eroberung eine Hauptrolle gespielt haben muß, wird in dieser Erzählung gar nicht erwähnt. Ihm widmet Belāḏurī nach Schluß dieser Erzählung einen besonderen Abschnitt: 'Omar, heißt es da, war ein Fleischer in ar-Rai. Er sammelte einen Haufen und kämpfte mit Sinfāḏ, als dieser aufständisch wurde, und bewies Tapferkeit. Der Chalife al-Manṣūr, auf ihn aufmerksam gemacht, schenkte ihm seine Gunst, erhöhte ihn, machte ihn zum Feldherrn und ernannte ihn später zum Statthalter von Ṭabaristān[3].

Ibn al-Faqīh[4] gibt fast wörtlich genau alles das wieder, was Be-

---

1 Ebenso Ibn al-Aṯīr, V 338—339, der den Abū 'l-Ḫaṣīb an erster Stelle erwähnt: و سيّر ابا الخصيب وخزيمة بن خازم و روح بن حاتم (sic!), und von den gefangengenommenen Frauen nur die اسكلا ام ابرهيم (sic!) erwähnt.

2 p. 335: حدّثنى عبّاس بن هشام الكلبى عن ابيه عن ابى مخنف وغيره. S. 338, ebenso nur عن ابى مخنف او عوانة بن الحكم. Abū Miḫnaf starb ca. 130; 'Awāna — 147; Hišām — 206.

3 Ebenso Jāqūt III 284, 506.

4 *BGA* V 308.

lāḏurī erzählt[1]. Nach der Biographie 'Omars folgt bei ihm, ebenso wie bei Belāḏurī, die Geschichte von Māzjār. Während aber Belāḏurī mit diesem Bericht sein Kapitel über Ṭabaristān abschließt, fährt Ibn al-Faqīh folgendermaßen fort: Früher, bis zu dem Zeitpunkt, da al-Manṣūr Chalife wurde, richtete sich der Iṣpehbed in seinem Betragen nach der jeweiligen Machtstellung des Chalifen. War letzterer stark, so sandte er ihm Geschenke, war er schwach, so unterließ er es. Als aber al-Manṣūr den Thron bestieg, Abū Muslim tötete und Taten verrichtete, bekam der Iṣpehbed Furcht, schickte seinen Gesandten mit Geschenken und erklärte seine Unterwürfigkeit. Nach einiger Zeit rief er aber seinen Gesandten ab und hörte auf Geschenke zu schicken. Als nun 'Abd al-Ǧebbār aufständisch wurde, sandte al-Manṣūr gegen ihn den Feldherrn Abū 'Aun[2] und mit ihm den Abū 'l-Ḫaṣīb. Als dann 'Abd al-Ǧebbār gefangen genommen war, ernannte al-Manṣūr den Abū 'l-Ḫaṣīb zum Statthalter von Qūmis, Ǧurǧān und Ṭabaristān und befahl ihm längs dem Wege, der nach Ǧurǧān führt, vorzugehen; dem Abū 'Aun befahl er längs dem Qūmiser Wege vorzurücken, so daß sie von zwei Seiten ins Land einfallen sollten. Der Iṣpehbed befand sich in der Stadt al-Aṣbahbuḏān, welche zwei Meilen vom Meere entfernt lag. Als er vom Einfall der Muslime hörte, floh er ins Gebirge an einen Ort, der aṭ-Ṭāq genannt wird. Danach folgt eine Beschreibung von aṭ-Ṭāq und weiter setzt Ibn al-Faqīh seine Erzählung folgendermaßen fort: Als der Iṣpehbed nach aṭ-Ṭāq geflohen war, sandte Abū 'l-Ḫaṣīb ein Heer hinter ihm drein. Selbst ließ er sich in Sārija nieder und erbaute hier sowohl wie in Āmul eine Moschee und gründete in beiden Städten Lehrstühle, erhob auch von den Einwohnern Steuern. Der Iṣpehbed floh nach Dailem, lebte noch ein Jahr und starb dann. Diese selbe Erzählung bringt Jāqūt[3].

1 Ebenso Jāqūt III 505—506, nur kürzer.

2 Ibn Isfendijār (BROWNE 120) nennt ihn Abū 'Aun Ibn 'Abdallāh, Ẓahīr ad-Dīn (48) nennt ihn Abū 'Aun Ibn 'Abdalmelik. Er wird wohl identisch sein mit Abū 'Aun 'Abdalmelik Ibn Jezīd al-Azdī al-Ḫurāsānī, der bei der Erhebung des Abū Muslim eine Hauptrolle gespielt hat, dann in den Jahren 133—135 und 137 bis 141 Statthalter von Ägypten war und sich im Jahre 144 in Ḫurāsān befand. (Ṭabarī III 9. 10, 37, 75, 81, 84, 183; Kindī 101, 102, 105, 106; WÜSTENFELD, *Die Statthalter von Ägypten* II 2; WEIL I 700—702; II 13). Ihm zu Ehren ist in Baġdād ein Stadtviertel *Qaṭī'a* (*BGA* VII 249) oder *Rabaḍ Abī 'Aun* benannt worden (Jāqūt II 750; LE STRANGE, *Baghdad during the Abbasid Caliphate*, 124).

3 Jāqūt III 490—491.

Der äußere Hergang erinnert an den ersten Bericht Ṭabarīs. Anders sind die Namen der handelnden Personen und die Rolle, die die Festung aṭ-Ṭāq spielt. Bemerkenswert ist auch, daß 'Omar Ibn al-'Alā' gar nicht erwähnt wird.

Ja'qūbī, *Hist.* II 447, erzählt, daß die Einwohner Ṭabaristāns aufständisch wurden und ein großes Heer von ihnen zum Kampfe auszog. Da schickte al-Mahdī den Ḫuzaima Ibn Ḫāzim at-Tamīmī (sic!) und den Rauḥ Ibn Ḥātim al-Muhallabī, welche dies Heer in die Flucht schlugen und Ṭabaristān im Jahre 142 eroberten.

Ibn Isfendijār[1] erzählt die Geschichte wieder auf eine andere Art: Der Chalife, der durch die reichen Geschenke des Iṣpehbeds auf den Besitz dieses Landes lüstern gemacht worden war, beschloß Ṭabaristān zu erobern. Er bat deshalb den Iṣpehbed um Erlaubnis einen Teil des gegen 'Abd al-Ǧebbār gesandten Heeres längs der Meeresküste ziehen zu lassen. Als Vorwand führte er an, daß in Ḫurāsān Mangel an Lebensmitteln herrsche. Der Iṣpehbed willigte ein und al-Mahdī, der mit der Bekämpfung 'Abd al-Ǧebbārs beauftragt war, sandte den Abū 'l-Ḫaṣīb[2] aus, der längs dem Wege über Zārim und Šāhkūh vorrückte. Gleichzeitig rückte Abū 'Aun längs dem Ǧurǧāner Wege vor, um sich mit Abū 'l-Ḫaṣīb zu vereinigen. Dank der Landeskenntnis des 'Amr (sic)[3] Ibn al-'Alā', den sich Abū 'l-Ḫaṣīb zum Führer erwählte, gelang es Āmul zu besetzen. Auf dem Gipfel von Derbend-i Kūlā, nahe der Straße von Āram[4] liegt eine Höhle[5], zur Zeit Ibn Isfendijārs bekannt unter dem Namen 'Ā'iša-i Kurgīl Diz, worin Lebensmittel für zehn Jahre aufgespeichert waren und deren Tor, aus Stein gehauen, der Kraft von 500 Mann bedurfte, um geöffnet und geschlossen zu werden. Hier hinein steckte der Iṣpehbed Ḫūršīd seine Familie und seine Anhänger, während er selbst mit einigen Begleitern über Lārigān nach Dailem floh, um Verstärkungen herbeizuholen. Zwar wurde er von den Muslimen verfolgt, erreichte aber doch Dailem und blieb dort 2 Jahre und 7 Monate und sammelte ein Heer von 50 000 Mann. Inzwischen brach in der Festung eine Seuche aus und die Besatzung mußte sich ergeben. Die Muslime brauchten

1 BROWNE 118—122 (*Gibb Memorial series* II).
2 Bei BROWNE Abu 'l-Khuḍayb.
3 Vgl. die Anmerkungen von ELLIS bei BROWNE 276.
4 Bei Ẓahīr ad-Dīn 48 heißt der Ort Zārim زارم.
5 طاق = eigentlich „Gewölbe". BROWNE übersetzt es „a palace".

7 Tage, um alle die Schätze, die sich in der Festung befanden, herauszuschaffen. Die Edelfrauen und Prinzessinnen wurden nach Baġdād gebracht und der Chalife nahm eine Tochter Ḫūršīds selbst zur Frau. Diese beredete ihn dem Ḫūršīd sein Reich zurückzuerstatten. Der Chalife willigte ein, konnte aber sein Vorhaben nicht mehr ausführen, weil die Nachricht eintraf, der Iṣpehbed habe sich aus Verzweiflung vergiftet.

Ẓahīr ad-Dīn[1] erzählt dieselbe Geschichte ein wenig anders. Er bezieht die 2 Jahre, 7 Monate nicht auf Ḫūršīds Aufenthalt in Dailem, sondern auf die Belagerung der Festung, sagt auch nichts vom Erfolg der Truppenwerbung und vom Entschluß des Chalifen dem Iṣpehbed sein Reich zurückzugeben. Daß aber ein Angriff der Dailemiten im Jahre 143 stattfand, erzählt auch Ṭabarī[2]: Im Jahre 143 erhielt al-Manṣūr die Nachricht, daß die Dailemiten die Muḥammedaner überfallen und ein großes Gemetzel unter ihnen angerichtet hätten. Daraufhin erklärte al-Manṣūr den heiligen Krieg und warb in al-Kūfa und al-Baṣra Truppen. Jeder, der 10 000 Dirhem sein Eigen nannte, mußte an diesem Feldzuge teilnehmen. Und im Jahre 144 erfolgte der Feldzug gegen Dailem. Das muḥammedanische Heer bestand aus Einwohnern von al-Kūfa, al-Baṣra, Wāsiṭ, al-Mauṣil und al-Ǧezīra und wurde von Muḥammed Ibn as-Saffāḥ befehligt. Der Zusammenhang zwischen der Truppenwerbung Ḫūršīds in Dailem und diesem Feldzug der Muḥammedaner geht klar aus der persischen Fassung von Ṭabarīs Geschichtswerk hervor, wo dies alles im Zusammenhang erzählt wird[3]: Zur selben Zeit, als 'Abd al-Ǧebbār in Ḫurāsān vom Chalifen abfiel, empörten sich auch der Iṣpehbed von Ṭabaristān und der Fürst von Demāwend. Al-Manṣūr, welcher keinen Zweifel hegte, daß die beiden im Einverständnis mit 'Abd al-Ǧebbār handelten, befahl dem al-Mahdī nach Niederwerfung 'Abd al-Ǧebbārs gegen Ṭabaristan zu ziehen und schickte ihm Verstärkungen unter Führung des 'Omar Ibn al-'Alā'. Al-Mahdī und Ḫāzim blieben in ar-Rai, während 'Omar in Ṭabaristān einfiel. Er belagerte 6 Monate lang den Iṣpehbed, der sich in einer Festung eingeschlossen hatte. Danach floh der Iṣpehbed nach Gīlān und kehrte mit einer großen Armee, die aus Gīlānern

---

1 Ẓahīr ad-Dīn 48—49.
2 Ṭabarī III 141—142.
3 ZOTENBERG, *Chronique de Tabari* IV 380—382.

und Dailemiten bestand, zurück und vereinigte sich mit dem Fürsten von Demāwend. Als der Chalife davon hörte, schickte er Boten nach al-Kūfa und al-Baṣra und rief seine Untertanen zum heiligen Kriege auf. Er wollte das Heer des Islām in eigner Person anführen, aber dazu kam es nicht, denn 'Omar schlug selbst den Feind. Immerhin wurde ein Heer unter dem Oberbefehl des Muḥammed Ibn as-Saffāḥ hingeschickt, welches den Feind schlug und viele Gefangene machte. Der Iṣpehbed zog sich nach Gīlān zurück und starb dort. 'Omar griff danach noch den Fürsten von Demāwend an, tötete ihn und machte sich zum Herrn seines Landes, tötete viele Einwohner und kehrte mit vielen Gefangenen nach ar-Rai heim. Al-Mahdī heiratete eine junge Gīlānerin, namens Šakla, und sie gebar ihm den Ibrāhīm Ibn al-Mahdī. Die Eroberung Ṭabaristāns erfolgte im Jahre 143. Außer dem in dieser Übersetzung deutlich zutage tretenden Zusammenhang zwischen der Eroberung Ṭabaristāns und dem Feldzug Muḥammed Ibn as-Saffāḥs, ist an diesem Bericht noch folgendes interessant: 1. daß 'Omar als alleiniger Held und Eroberer hingestellt wird, 2. daß die Belagerung der Festung 6 Monate gedauert haben soll, und 3. daß hier, außer dem Feldzug des Muḥammed Ibn as-Saffāḥ, nur noch von einem Feldzuge nach Ṭabaristān die Rede ist.

Ibn Isfendijār erzählt, daß bald nach der Einnahme Āmuls durch 'Omar in Ṭabaristān die Nachricht vom Tode 'Abd al-Ǧebbārs eintraf. Nach Ṭabarī ging auch die Gefangennahme des 'Abd al-Ǧebbār dem ersten Feldzug voraus.

Nach Angabe des *Kitāb al-'ujūn*[1] und Ṭabarīs[2] erfolgte die Hinrichtung des 'Abd al-Ǧebbār im Jahre 141 oder 142. Unter diesen beiden Jahren bringt auch Ṭabarī seine zwei Erzählungen über die Feldzüge.

Merkwürdig ist aber hierbei, daß Ṭabarī den ersten Feldzug unter den Ereignissen des Jahres 141 anführt, obgleich der über Ḫurāsāner Dinge am besten unterrichtete Madā'inī[3], nach Ṭabarīs eigner Angabe, den 'Abd al-Ǧebbār in der Zeit vom 10. Rabī' I des Jahres 141 bis 6. Rabī' I des Jahres 142 Statthalter von Ḫurāsān sein läßt und auch Wāqidī († 207) das Jahr 142 für 'Abd al-Ǧebbārs Abfall angibt[4]. Seine Quelle für die Geschichte 'Abd al-Ǧebbārs

1 DE GOEJE et DE JONG, *Fragmenta hist. arab.* I 229.
2 Ṭabarī III 135.
3 † 215, 225 oder 231; s. *Fihrist* 93.
4 Ṭabarī III 135, 136.

gibt Ṭabarī nicht an. Bei Beschreibung des ersten Feldzuges stützt er sich auf Aḥmed Ibn al-Ḥāriṯ, als dessen Gewährsmann Ḫalīfa Ibn Ḥajjāṭ genannt wird[1]. Das Jahr 142 gibt außer den genannten zwei Gewährsmännern Ṭabarīs noch Ja'qūbī an[2]. Ẓahīr ad-Dīn[3] behauptet, die arabische Herrschaft habe 25 Jahre gedauert, vom Jahre 144, wo der Iṣpehbed Gift nahm, bis zum Jahre 169, in dem der Aufstand des Wendādhormuz ausbrach. Ins Jahr 144 setzt den Anfang der arabischen Herrschaft in Ṭabaristān auch Ḥamza al-Iṣpahānī[4]. In diesem Jahre, sagt er, eroberte Abū 'l-Ḫaṣīb Ṭabaristān.

Wenn also von der Einnahme Āmuls, die ziemlich bald nach Eröffnung der Feindseligkeiten erfolgt sein muß, bis zum Tode Ḫūršīds ein Zeitraum von 2 Jahren, 7 Monaten liegt, so stimmt das genau zu den Jahren 142—144. Zwar könnte man auf Grund von zwei Stellen bei Ibn Isfendijār und Ẓahīr ad-Dīn auf ein früheres Datum der Eroberung schließen. Gewisse Widersprüche aber, in die sich beide Autoren hierbei verwickeln, beweisen, daß diese früheren Daten wohl kaum richtig sind.

Ẓahīr ad-Dīn erzählt nämlich an einer anderen Stelle[5], nachdem er die Feldzüge nach Ṭabaristān, die unter den Omajjaden stattgefunden hatten, erwähnt hat, daß al-Manṣūr seinen Sohn al-Mahdī nach ar-Rai schickte und ihm 'Omar Ibn al-'Alā' und Abū 'l-Ḫaṣīb zur Begleitung mitgab. Al-Mahdī schickte die beiden Männer nach Ṭabaristān, „das Heer des Islām eroberte Āmul im Jahre 137, als im Jahre 144 der Iṣpehbed Ḫūršīd sich in Filām-Rūdbār in Eškūr selbst tötete". Es ist anderweitig bekannt[6], daß al-Mahdī erst im Jahre 141 oder 142 zur Bekämpfung 'Abd al-Ǧebbārs nach ar-Rai geschickt wurde. Also kann er vor diesen Jahren nicht die beiden Männer, die ihm erst in einem dieser Jahre zur Begleitung mitgegeben wurden, nach Ṭabaristān geschickt haben.

---

1 Ṭabarī III 136.

2 Ja'qūbī, *Hist.*, II 447.

3 Ẓahīr ad-Dīn 325.

4 Ḥamza Iṣpahānī 239.

5 Ẓahīr ad-Dīn 273; DORNS Übersetzung 278: و بعد از آن چون منصور خلیفه پسر خود مهدی‌را بری فرستاد ابو الخصیب و عمر بن علارا نیز با مهدی همراه گردانید مهدی ایشان هر دو نفررا بطبرستان فرستاد و لشکر اسلام در سنه سبع و ثلاثین و مائه آمل‌را بگرفتند تا در اربع و اربعین و مائه اصفهبذ خورشید خودرا در فلام رودبار اشکور بکشت.

6 Ṭabarī III 134.

Ibn Isfendijār[1] erzählt, nachdem er die oben wiedergegebene Schilderung der Eroberung Ṭabaristāns gebracht hat, daß der erste Statthalter von Ṭabaristān Abū 'l-Ḫaṣīb war und daß das erste von den Muḥammedanern dort errichtete Gebäude die große Moschee von Sārī ist, welche eben dieser Abū 'l-Ḫaṣīb an einem Montag des Abān im Jahre 140 errichten ließ. Am selben Datum wurde auch Āmul besetzt und Ṭabaristān *de facto* von den Muḥammedanern erobert. Diesem Bericht muß man dasselbe entgegenhalten, was ich in bezug auf Ẓahīr ad-Dīns Erzählung gesagt habe, denn zwei Seiten früher erzählt Ibn Isfendijār, daß Abū 'l-Ḫaṣīb und Abū 'Aun von al-Mahdī von ar-Rai aus zur Eroberung Ṭabaristāns ausgeschickt wurden, und weiter, daß kurz nach der Einnahme von Āmul die Nachricht vom Tode 'Abd al-Ǧebbārs eintraf. In dem Zusammenhang, wie sie hier erzählt werden, können die beiden Ereignisse nicht in den angegebenen Jahren stattgefunden haben. Der Feldzug, der die Eroberung Ṭabaristāns zur Folge hatte, kann nicht vor 141 stattgefunden haben. Wenn also Āmul schon im Jahre 137 oder 140 erobert, wenn im Jahre 140 in Sārī eine Moschee erbaut worden ist, so kann das nur als Resultat von Streifzügen, die keine nachhaltige politische Bedeutung hatten, aufgefaßt werden.

Wenn es nun aber feststeht, daß die Eroberung Ṭabaristāns nicht vor 141 erfolgte, dann fragt es sich, wieviele Feldzüge wurden von al-Manṣūr unternommen, um diese Eroberung zu bewerkstelligen? Wie wir gesehen haben, wissen von älteren Autoren nur Ṭabarī und Ibn al-Faqīh von zwei Feldzügen zu berichten[2]. Merkwürdig ist dabei die Ähnlichkeit zwischen den beiden Erzählungen bei Ṭabarī. Beide Male wurde das ganze Land erobert, nur eine Festung hielt sich, beide Male endet der Feldzug mit der Gefangennahme der Familie des Iṣpehbeds und mit dem Tode des Iṣpehbeds selbst. Die Rolle, die Abū 'l-Ḫaṣīb bei der zweiten Eroberung spielte, ist auch etwas sonderbar: in der ersten Erzählung wird er als Feldherr genannt und beim zweiten Feldzug soll er sich als Nebenperson im Heere befunden, trotzdem aber die Hauptrolle gespielt haben. Beḷāḏurī, Ja'qūḇī und das *Kitab al-'ujūn*

1 Browne 122.

2 In der folgenden Betrachtung nehme ich den Feldzug des Muḥammed Ibn as-Saffāḥ, welcher feststeht, aus. Die Frage ist, wieviele Feldzüge außer diesem noch in der Zeit von 140—144 stattgefunden haben.

sprechen nur von einem Feldzuge, ebenso Ibn Isfendijār und Ẓahīr ad-Dīn.

Der zweite Feldzug Ṭabarīs ist jedenfalls identisch mit dem ersten Ibn al-Faqīhs und dem einzigen bei Belāḏurī erwähnten. Ṭabarī fügt nur zum Schluß einiges hinzu, was bei den anderen zwei Autoren fehlt. Bei ihnen endet die Geschichte mit der Einnahme der Festung und damit des ganzen Landes; über die ferneren Schicksale des Iṣpehbeds und seiner Familie sprechen sie nicht weiter. Die Quelle, aus der sie geschöpft haben, wird aber doch wohl eine und dieselbe sein. Da Ṭabarī sowohl den Hišām al-Kelbī als auch den Madā'inī benutzt hat, kann man annehmen, daß diese Erzählung von einem dieser beiden (oder von beiden) entlehnt ist. Die erste Geschichte Ṭabarīs dagegen ist von Aḥmed Ibn al-Ḥāriṯ entlehnt. Es ist also sehr wohl möglich, daß es zwei verschiedene Versionen einer und derselben Erzählung sind. Danach hätte also unter al-Manṣūr nur eine Eroberung stattgefunden, die von verschiedenen Autoren verschieden erzählt und verschieden datiert wird. Sehr wichtig scheint mir der Umstand zu sein, daß Belāḏurī, der über gute Quellen verfügte, an der Stelle, wo er sämtliche Einfälle der Muḥammedaner in Ṭabaristān herzählt, nur von einem Feldzuge unter al-Manṣūr zu berichten weiß. Daß Ṭabarī seine zweite Erzählung mit den Worten einleitet: „der Iṣpehbed brach den Vertrag", beweist nichts, denn der Vertrag braucht ja nicht im Jahre 141 geschlossen worden zu sein, außerdem hatte ja der erste Feldzug, seiner Erzählung nach, gar nicht einen Vertrag zur Folge, sondern eine vollständige Auflösung des Iṣpehbedenreiches und den Tod des Iṣpehbeds. Der Vertrag, den der Iṣpehbed brach, wird schon unter den Omajjaden oder unter as-Saffāḥ geschlossen worden sein. Belāḏurī, der nur von einem Feldzug unter al-Manṣūr weiß, spricht auch von beständig sich wiederholenden Vertragsbrüchen, und Ibn al-Faqīh bringt die Geschichte, die bei Ṭabarī an zweiter Stelle steht, an erster Stelle, und erzählt diese Geschichte fast Wort für Wort wie Belāḏurī, mit genau derselben Motivierung. Zu bemerken ist hierbei noch, daß Ibn al-Faqīh den zweiten Feldzug gar nicht in Zusammenhang mit dem ersten bringt. Die Einleitung zu seiner zweiten Erzählung vom Feldzug ist im Grunde genau dieselbe, wie bei der ersten Erzählung und klingt so, als wenn er dieselbe Begebenheit meinte. Davon, daß dies der zweite Feldzug war, sagt er kein Wort. Ganz deutlich von zwei Feldzügen, die einer

nach dem anderen stattfanden, sprechen, außer Ṭabarī, nur einige spätere Autoren wie Ibn al-Aṯīr und Ibn Kesīr[1]. Ḥāfiẓ-i Abrū[2] († 1430) berichtet über den ersten Feldzug ebenso wie Ṭabarī, nur mit Auslassung der Namen der beiden Feldherren, die das Heer des Islām anführten (im weiteren Verlaufe der Erzählung wird, übrigens, Ḫāzim erwähnt) und mit dem Unterschied, daß der Iṣpehbed nur nach Gīlān flieht, aber nicht stirbt. Über den zweiten Feldzug berichtet er nur ganz kurz, daß die Dailemiten im Jahre 143 aufständisch wurden und daß im Jahre 144 Muḥammed Ibn as-Saffāḥ einen Feldzug gegen sie unternahm. Den ersten Feldzug setzt Ḥāfiẓ-i Abrū gleich Ṭabarī ins Jahr 141. Da die Hauptquelle des Ḥāfiẓ-i Abrū Bel'amīs Übersetzung von Ṭabarīs Geschichtswerk bildete[3], hat sein Bericht für uns wenig Wert, da wir doch über den Originaltext sowohl Ṭabarīs wie Bel'amīs verfügen.

Trotz alledem könnte man noch allenfalls Ṭabarī Glauben schenken und zwei Feldzüge annehmen, wenn man sich im gegebenen Fall auf Ṭabarī verlassen könnte. Wir sahen aber, daß beide Berichte Ṭabarīs mit dem Tode des Iṣpehbed und mit der Gefangennahme der al-Baḫtarīja enden. Und dies allein weist schon darauf hin, daß hier zwei verschiedene Berichte über ein und dasselbe Ereignis zugrunde liegen können. Vergleicht man nun seine Erzählung mit den Berichten der anderen Autoren, so ergibt sich, daß letzteres höchstwahrscheinlich auch wirklich der Fall ist.

Hinsichtlich der in den verschiedenen Berichten genannten Feldherren ergeben sich folgende vier Varianten.

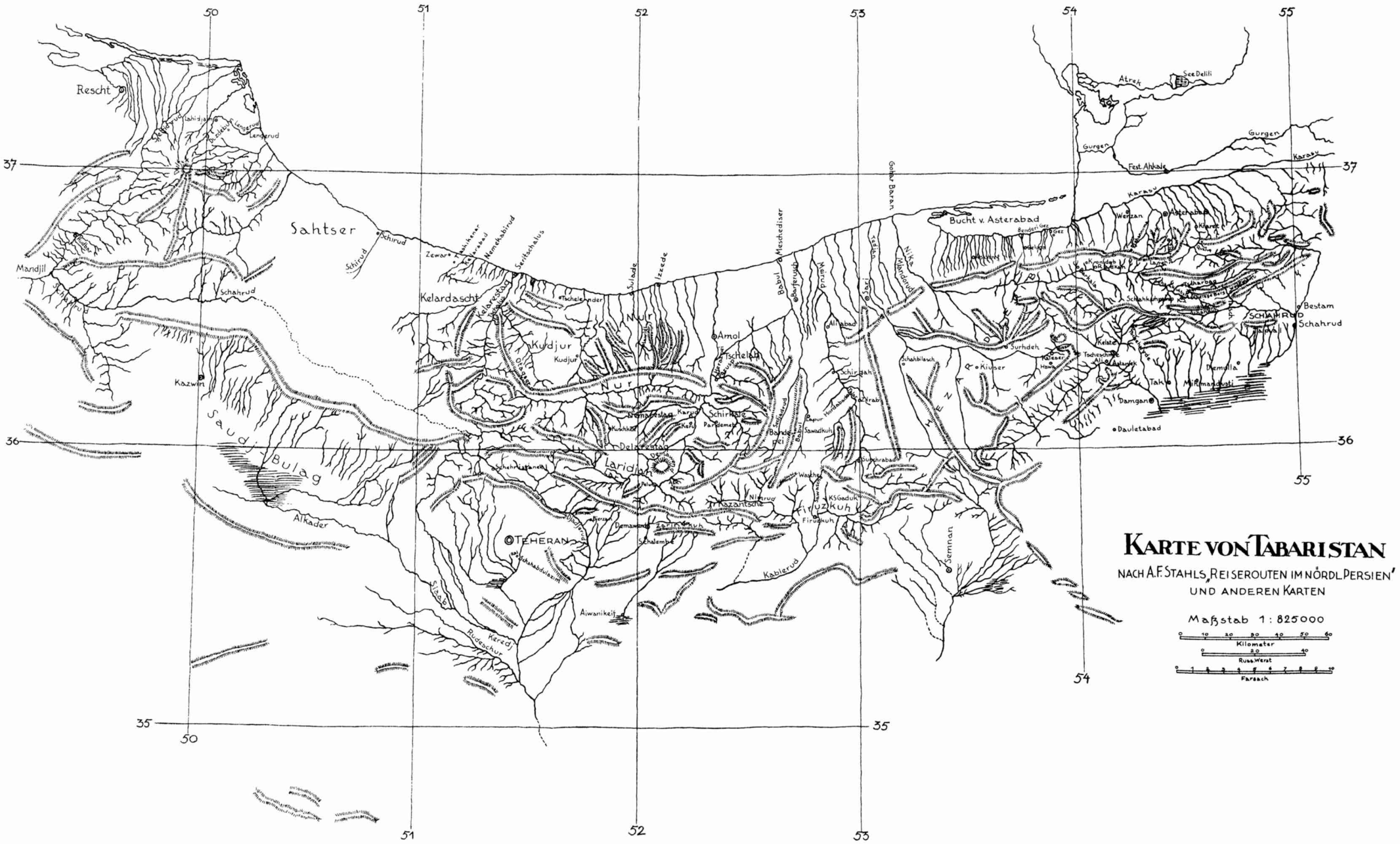
1. Abū 'l-Ḫaṣīb und Ḫāzim Ibn Ḫuzaima als Feldherren und 'Omar Ibn al-'Alā' als Hauptheld. Diese Namen finden wir bei Ṭabarī in der ersten Erzählung und im *Kitāb al-'ujūn*. Hierher ge-

---

1 Ibn Kesīr stellt (s. KRAFFT, *Über Herrn Olshausens Entzifferung der Pehlewi-Legenden* 7, *Wiener Jahrbücher* CVI) die Sache so dar, daß zuerst nur 'Omar geschickt wurde, der das Land eroberte, den Fürsten in seinem Schlosse gefangen nahm, aber dann frei nach Dailem entließ. Im folgenden Jahre empörte sich der Iṣpehbed und darauf folgt die zweite Erzählung Ṭabarīs. Nach Ibn Kesīr wurde al-Mahdī im Jahre 141 nach Ḫurāsān geschickt. Ebenso, sagt KRAFFT, wird die Eroberung auch bei Muneǧǧim Bašy erzählt.

2 DORN, *Muhammedanische Quellen* IV 444—445; Handschr. des Instituts für Orient. Sprachen in Petersburg fol. 362b.

3 Бартольдъ, *Хафизи Абру и его сочиненія (Сборникъ статей учениковъ В. Р. Розена*, СПБ. 1897, p. 24).



KARTE VON TABARISTAN

NACH A.F. STAHLS „REISEROUTEN IM NÖRDL. PERSIEN" UND ANDEREN KARTEN

Maßstab 1 : 825000

0 10 20 30 40 50 60 Kilometer

0 20 40 Russ. Werst

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 Farsach

hören wohl auch Bel'amī, der nur 'Omar, und Ḥāfiẓ-i Abrū, der Ḫāzim und 'Omar namentlich anführt.

2. Abū 'l-Ḫaṣīb und Abū 'Aun als Feldherren — in der zweiten Erzählung bei Ibn al-Faqīh.

3. Ḫāzim ibn Ḫuzaima und Rauḥ ibn Ḥātim als Feldherren und Abū 'l-Ḫaṣīb als Hauptheld bei Belāḏurī, zweite Erzählung bei Ṭabarī, erste Erzählung bei Ibn al-Faqīh, und, mit Auslassung des Abū 'l-Ḫaṣīb, Ja'qūbī.

4. Abū 'l-Ḫaṣīb und Abū 'Aun als Feldherren und 'Omar als Hauptheld bei Ibn Isfendijār und Ẓahīr ad-Dīn.

Dem Inhalt nach sind die Erzählungen 1 und 2 einander so ähnlich, daß man, trotz der verschiedenen Namen der handelnden Personen, von vornherein kaum daran zweifeln kann, daß es sich um ein und dasselbe Ereignis handelt. Nr. 3 unterscheidet sich von Nr. 1 und 2 durch die Erzählung von der Zeit, welche angewandt wurde, um die belagerte Festung zu Fall zu bringen, und durch die Nennung Rauḥ Ibn Ḥātims. Vereinigen läßt sich dieser Bericht mit den beiden vorhergehenden, indem man ihn für eine detaillierte Schilderung der letzten Episode des Feldzuges hält. Nr. 4 ist sozusagen eine Vereinigung aller drei Berichte. Als handelnde Personen treten die Helden der ersten zwei Erzählungen auf, während das Ende ebenso ausführlich geschildert wird wie in Nr. 3, nur mit dem Unterschied, daß hier nicht Abū 'l-Ḫaṣībs List, welche einen höchst sagenhaften Eindruck macht[1], sondern eine Seuche die Festung zu Fall bringt.

Da fast alle handelnden Personen in Ṭabaristān den Statthalterposten innegehabt haben, ist es sehr wohl möglich, daß die Namen mit der Zeit verwechselt wurden und also keine ausschlaggebende Bedeutung bei Betrachtung dieser Ereignisse haben können.

Interessant ist die bis jetzt von mir unerwähnt gelassene Mitteilung Ibn al-Faqīhs (314) über den Feldzug des Ḫālid Ibn Barmak. Man beachte, daß hier wieder ein Statthalter genannt ist, so daß also, bis auf Abū 'l-'Abbās aṭ-Ṭūsī, alle sechs ersten Statthalter gegen den Iṣpehbed gekämpft haben müßten. Zur Bekämpfung des Iṣpehbed nach Ṭabaristān gesandt, bemächtigte sich Ḫālid aller der

1 Über die Unglaubwürdigkeit dieser Zopyrusgeschichte vgl. MARQUART, *Die Assyriaka des Ktesias* (*Philologus*, Supplbd. VI 625—626). Es ist sehr bezeichnend, daß Ja'qūbī, der dieselben Feldherren nennt, die in der 3. Version vorkommen, gerade den Hauptheld fortläßt.

Schätze, welche die persischen Könige bei ihrer Flucht aus al-'Irāq nach Merw in den Bergen verborgen hatten. Dieser Feldzug des Ḫālid machte auf die Bewohner von Ṭabaristān einen solchen Eindruck, daß sie auf ihren Schilden bildliche Darstellungen von ihm und den Katapulten, die er in der Schlacht verwendet hatte, anbrachten[1]. Der Iṣpehbed, erzählt Ibn al-Faqīh weiter, nahm Gift und starb, den Maṣmuġān mit seinen Töchtern und deren Mutter, der Tochter des Iṣpehbed, schaffte Ḫālid nach Baġdād zu al-Manṣūr.

Von einem Feldzuge Ḫālids erzählen noch Jāqūt (I 244) und der Verfasser des Werkes *'aǧā'ib al-maḫlūqāt wa ġarā'ib al-mawǧūdāt*, also wahrscheinlich, Aḥmed Ṭūsī (*Mélanges Asiatiques* VI 373). Letzterer Autor erzählt, daß, bevor Ḫālid ins Land kam, zwei Jahre lang Abū 'l-Ḫaṣīb Statthalter gewesen war. Andre Autoren erwähnen den Ḫālid an dieser Stelle überhaupt nicht. Nach ihren Angaben war Ṣāliḥ Ṣāḥib al-Muṣallā derjenige, welcher die Töchter des Iṣpehbed und des Maṣmuġān nach Baġdād abfertigte und von den Schätzen Besitz ergriff. Diese Überlieferung geht auf Aḥmed Ibn al-Ḥāriṯ und Ḫalīfa Ibn Ḫajjāṭ zurück. Wir finden sie im *Kitāb al-'ujūn* (DE GOEJE, *Fragm.* I 229); bei Ṭabarī (III 136—137) und bei Ḥāfiẓ-i Abrū (DORN, *Muḥ. Quellen* IV 445).

MARQUART, *Ērānšahr*, 132—133[2], meint, der Feldzug Ḫālids

---

1 DORN, *Mélanges Asiatiques* VI 651, übersetzt die betreffende Stelle folgendermaßen: „Die Ṭabaristāner bildeten nach diesen Siegen auf ihren Schilden und auf den Wurfmaschinen, womit er sie beschossen hatte, den Chalid ibn Bermek ab" und meint, die entsprechende Stelle der *'aǧā'ib al-maḫlūqāt* (vgl. *Mél. as.* VI 373) sei ebenso aufzufassen. Ich finde, der Text Ibn al-Faqīhs kann nur so aufgefaßt werden, wie ich ihn übersetze.

2 MARQUART, der drei Feldzüge unter al-Manṣūr annimmt, sieht in den auf uns gekommenen Münzen Ḫūršīds eine Bestätigung für die Angaben Ibn al-Faqīhs. Die ununterbrochene Münzreihe Ḫūršīds, sagt er, schließt mit dem Jahre 108 (= 141), dem Jahre der ersten Eroberung. Weiter gibt es Münzen aus den Jahren 111 (= 144) und 114 (= 147), die also den erneuten Aufständen des Iṣpehbed entsprechen würden. Nach meiner Berechnung sind hier die Jahre der *Hiǧra* nicht ganz richtig angegeben und müssen um ein Jahr verschoben werden: 142, 145, 148. MARQUART kannte die Münzen der Jahre 109 (Eremitage n° 16), 113 (TORNBERG, *Symbolae* III 25—26 n° 65, *Nova Acta R. Soc. Scient. Upsal.* 3 ser. II 1856—1858) und 115 (Eremitage n° 18) nicht und las mit MORDTMANN auf den Münzen des Jahres 110 die Jahreszahl 60 (*ZDMG.* XIX 486 n° 76). Meiner Ansicht nach schließt die ununterbrochene Münzreihe mit dem Jahre 111 und dann kennen wir Münzen der Jahre 113, 114 und 115. Münzen vom Jahre 112 sind fürs erste noch nicht zum Vorschein gekommen, ich halte das aber für

sei als Resultat einer neuen Empörung des Iṣpehbed anzusehen und sei also der dritte ṭabaristānische Feldzug unter al-Manṣūr. Nach Ibn al-Faqīhs Erzählung zu urteilen, hat MARQUART darin recht. Dieser Autor zählt nämlich am betreffenden Orte die verschiedenen Statthalter Ṭabaristāns auf und gibt an, wie lange jeder einzelne Statthalter im Amte war. Bei Ḫālid angelangt, sagt er, Ḫālid habe das Amt eines Statthalters fünf Jahre lang bekleidet, und fügt hinzu: „er verrichtete Wunderdinge und bemächtigte sich der Schatzkammern der persischen Könige in aṭ-Ṭāq und der Töchter des Maṣmuġān" (*BGA*, V 311). Daraus folgt eigentlich, daß Ḫālid von den Schätzen eben während seiner Statthalterschaft Besitz ergriffen hat. Andrerseits steht dies aber in direktem Widerspruch zu den Angaben Ṭabarīs, welcher erzählt, daß aṭ-Ṭāq schon von 'Omar Ibn al-'Alā' erobert wurde und daß die Schätze der Festung, in welcher sich die Ṭabaristāner bis zuletzt verteidigten, von Ṣāliḥ Ṣāḥib al-Muṣallā entgegengenommen wurden. Ṭabarī sowohl wie Ibn Isfendijār lassen die Töchter des Iṣpehbed und des Maṣmuġān auch viel früher nach Baġdād geschafft werden. Der Iṣpehbed vergiftete sich im Jahre 144, die Münzen mit dem Namen Rauḥ[1] beweisen, daß Ḫālid nicht vor 147 Statthalter wurde. Ibn al-Faqīh erzählt, daß der erste, der ins unzugängliche aṭ-Ṭāq eindrang, Minūčehr war, der dort seine Schatzkammer einrichtete. Danach kam es auf Māzjār, welcher sich aller der Schätze aṭ-Ṭāqs bemächtigte[2]. Hier widerspricht sich Ibn al-Faqīh selbst, sonst hätte er an der betreffenden Stelle Ḫālid erwähnt. Ṭabarī ist aber in dieser Frage auch höchst unzuverlässig. Beide Berichte über die Feldzüge nach Ṭabaristān unter al-Manṣūr beendet er mit der Mitteilung, daß die Prinzessinnen nach Baġdād gebracht wurden und daß der Iṣpehbed starb. Die eine Prinzessin nennt er hierbei beide Male al Baḫtarīja,

---

einen bloßen Zufall. Eine genauere Untersuchung über die Münzen Ṭabaristāns hoffe ich in nächster Zeit dem Druck zu übergeben. Hier will ich nur betonen, daß sich aus der Nennung Ḫūršīds auf den Münzen, meiner Meinung nach, keine Schlüsse ziehen lassen, da die Statthalter, allem Anschein nach, erst unter Ḫālid im Jahre 116 in eigenem Namen zu prägen anfingen.

1 LANE POOLE, *Catalogue of the Oriental Coins in the British Museum* IX 43 No. 56d. pl. IV. Die Buchstaben am Rande des Avers müssen nicht نوح, sondern روح gelesen werden, wie das auf einem ebensolchen, etwa vor 12 Jahren von der Eremitage erworbenen Dirhem ganz klar zutage tritt.

2 Ausführliche Beschreibungen von aṭ-Ṭāq geben, außer Ibn al-Faqīh, Jāqūt, III 490 (am ausführlichsten), und Zakarījā Qazwīnī, II 238—239.

so daß gar kein Zweifel sein kann, daß er beide Male von einem und demselben Ereignis spricht.

Eine Aufklärung finden wir bei Jāqūt, I 244, der den Ḫālid nicht aṭ-Ṭāq, sondern Ustūnāwend[1], die Festung von Dunbāwend, in der Nähe von ar-Rai belagern läßt. Als Gegner Ḫālids, mit dem er Krieg führte, nennt Jāqūt nicht den Iṣpehbed, der ja auch zur Zeit von Ḫālids Statthalterschaft längst tot war, sondern den Maṣmuġān, den Herrn jener Gegend. Von Schätzen, die bei Einnahme dieser Festung erbeutet wurden, spricht Jāqūt nicht, wohl aber von zwei Töchtern des Maṣmuġān, welche beide nach Baġdād gebracht wurden und von denen die eine al-Baḫrīja hieß und Mutter des al-Manṣūr Ibn al-Mahdī wurde. Aus dieser Mitteilung sehen wir, daß Jāqūt im letzteren Falle dieselbe Begebenheit meint, welche Ṭabarī am Schlusse seiner beiden Feldzugsberichte erzählt. Ibn al-Faqīh nennt hier (314) drei Prinzessinnen, während er dort, wo er vom Feldzuge des Abū 'l-Ḫaṣīb spricht, keine einzige erwähnt. Die eine, Umm Ibrāhīm Ibn al-'Abbās, nennt Ṭabarī am Schlusse seines ersten Berichtes, die zweite, Šakla, tritt in Ṭabarīs zweitem Bericht auf, die dritte endlich, die den al-Mahdī heiratete und Mutter des Isma'īl Ibn al-Mahdī wurde, ist wahrscheinlich mit der al-Baḫtarīja identisch[2]. Unerwähnt läßt Ibn al-Faqīh die صمبر. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß mit den Namen der gefangengenommenen Prinzessinnen eben solch eine Konfusion entstanden ist, wie überhaupt mit dem ganzen Bericht über die Eroberung Ṭabaristāns, und daß der Feldzug Ḫālids nicht eine Eroberung Ṭabaristāns zum Ziele hatte, sondern, eben wie Jāqūt auch angibt, die Bekämpfung des Maṣmuġān. Mit Ṣāliḥ Ṣāḥib al-Muṣallā hat es wohl die Bewandtnis, daß er nach Eroberung Ṭabaristāns hingeschickt wurde, um die Siegesbeute in Empfang zu nehmen, während Ḫālid einige Jahre später, als Statthalter, den Maṣmuġān bezwang und dessen Töchter nach Baġdād abführte[3].

---

1 H. RAWLINSON (*Proceed. R. Geogr. Soc.*, New Ser. V 172) identifiziert dies Ustūnāwend mit der Festung Fīrūzkūh.

2 Vgl. *BGA* V 314, Anm. e.

3 Mir ganz unverständliche Daten gibt LE STRANGE, *The Lands of the Eastern Caliphate* 371—372. Mit Hinweis auf die eben angeführte Stelle Jāqūts behauptet er, daß der Iṣpehbed von Jaḥjā Ibn Ḫālid bekämpft wurde und daß dieser selbe Jaḥjā Ibn Ḫālid auch die Töchter des Iṣpehbed nach Baġdād geschafft habe. Die eine Tochter soll den Namen Baḫrīja gehabt haben, der Chalife al-Manṣūr soll sie geheiratet und mit ihr den späteren Chalifen al-Mahdī gezeugt

Die Festung, welche den Muḥammedanern bis zuletzt Widerstand leistete, nennt Ibn al-Faqīh aṭ-Ṭāq. Diese Festung, sagt er, war früher die Schatzkammer der persischen Könige. Der erste, der sie dazu verwendete, war Minūčehr. Später bewahrte hier Māzjār seine Schätze. Diese Nachrichten passen nicht so recht zu den Angaben anderer Autoren; deshalb ist es notwendig, jeden Punkt dieses Berichtes einzeln zu untersuchen.

Ibn al-Faqīh, 310, erzählt, daß sich in der Nähe von aṭ-Ṭāq eine Quelle befinde, die, wenn sie verunreinigt wird, einen Sturm hervorrufe, der so lange anhalte, bis das Wasser wieder rein ist. Ebenso Jāqūt III 490—491. Zakarijā' Qazwīnī, II 239, 270, und Ḥamdallāh Qazwīnī, *Nuzhat al-qulūb*, 277, erzählen dasselbe von einer Quelle Bādḫāne, 5 Meilen von Dāmġān[1]. Auch Abū 'l-Faḍl al-'Allāmī (*Akbarnāma*, transl. by H. BEVERIDGE, *Bibl. Ind.*, new ser. n° 910 I 435) bezieht dies Naturwunder auf eine Quelle bei Dāmġān[2]. Im Jahre 951 H. soll der Bāberide Humājūn diese Quelle in Augenschein genommen haben.

Nun erzählt HOLMES, *Sketches on the Shores of the Caspian*, 320—322, bei Beschreibung seiner Reise von Astrābād nach Semnān, daß er ca. 3 Meilen von Čahārdih an den Ruinen einer großen kreisförmigen Befestigung vorübergekommen sei; 3 oder 4 Meilen von

---

haben. Man darf doch nicht vergessen, daß al-Mahdī zur Zeit der Eroberung von Ṭabaristān schon Statthalter von Ḫurāsān war. Baḫrīja oder Baḫtarīja wurde eben von diesem al-Mahdī geheiratet und ihr Sohn hieß Manṣūr. Dieser Manṣūr Ibn al-Mahdī war im Jahre 196 Statthalter von al-Baṣra (Ṭabarī III 857), nahm in Jahre 199 an der Unterdrückung des Aufstandes des Abū 's-Sarāja teil (Ṭabarī III 980) und wurde im Jahre 201, da er sich nicht Chalife nennen lassen wollte, von der Bevölkerung Baġdāds zum Emīr und Stellvertreter al-Ma'mūns in al-'Irāq gewählt (Ṭabarī III 1001, 1005—1006).

1 Beide Autoren schreiben dies selbe Naturwunder auch einer Quelle auf dem Berge Ṭāriq in Ṭabaristān zu (Zakarījā Qazwīnī I 167; *Nuzhat al-qulūb* 197, 198). Ṭāriq, das bei keinem älteren Schriftsteller erwähnt wird, ist wohl nur ein Schreibfehler für Ṭāq. Außerdem wird dasselbe auch von einer Quelle bei Ġazna erzählt (Zakarījā Qazwīnī I 193; *Nuzhat al-qulūb* 278). Bāber erzählt, er habe über solch eine Quelle bei Ġazna in einigen Büchern gelesen. Zur Zeit Sebuktegīns soll sie eine ganze Armee vernichtet haben. Bāber hat selbst in Ġazna Nachfragen angestellt, aber nichts Positives mehr ermitteln können. (Bāber, ed. ILMINSKI 171; Übers. PAVET DE COURTEILLE I 305; Übers. LEYDEN and ERSKINE 149—150; RITTER, *Erdkunde* VI, 1 p. 143).

2 PRICE, *Chronological Retrospect* III 840—841, bezieht diese Worte Abū 'l-Faḍls auf Beṣṭām.

dieser Festung entfernt, sagt er, befindet sich, zwischen Čahārdih und Češme-i ʿAlī, eine Quelle, Gendāb genannt, die sich gerade durch dies Naturwunder auszeichnen soll. HOLMES warf versuchsweise etwas Schmutz ins Wasser, aber der Himmel blieb ebenso unbewölkt wie vorher. Trotzdem glaubt die Bevölkerung der umliegenden Dörfer fest an das Wunder.

MORIER[1], BODE[2], BLARAMBERG[3], RITTER[4], MELGUNOF[5], EASTWICK[6] und CURZON[7] nennen die Quelle, die sich durch besagtes Naturwunder auszeichnet, nicht Gendāb[8], sondern Češme-i Bād. FERRIER[9] erzählt, daß alljährlich von Anfang Mai bis Ende September in Dāmġān ein fürchterlicher Wind wehe; EUAN SMITH[10] zufolge, schreiben die Perser dies der Wirkung einer Quelle zu, welche, 2 *Farsaḫ* von Dāmġān entfernt, im Gebirge springen soll und, verunreinigt, einen Sturm hervorrufe. FRASER[11] erzählt diese selbe Geschichte von einer Quelle bei Dewletābād, 10—12 Meilen südwestlich von Dāmġān[12]. Allerdings ist hier zu bemerken, daß weder TRUILHIER[13], noch CL. CLERK[14] oder R. GIBBONS[15] an den Or-

---

1 MORIER, *A Second Journey* 370. Sein Reisegefährte CAMPBELL machte denselben Versuch wie HOLMES, mit dem gleichen Resultat.

2 BODE, *Očerki turkmenskoi zemli* (*Otečestwennyja Zapiski* 1856, 144—145).

3 BLARAMBERG, *Statističeskoje obozrenije Persii*, 181.

4 RITTER, *Erdkunde von Asien* VI, 1, p. 510.

5 MELGUNOF, *Das südliche Ufer des Kaspischen Meeres* 144—145.

6 EASTWICK, *Journal of a Diplomate's three Years Residence in Persia*, London 1864, II 161.

7 CURZON, *Persia and the Persian Question*, I 287, zitiert noch FRASER, *A Winter's Journey*, II 400, ein Werk, welches ich leider nicht benutzen konnte, und BAKER, *Clouds in the East*, 138. Letzteres Zitat ist falsch.

8 BENDEREW, *Astrabad-Bastamskij rajon Persii*, Maršrut No. 1, p. 1—4, kennt einen Ort Kondab etwas nördlich Bārkulā. MACGREGOR, *Narrative of a Journey through the Province of Khorasan* II 156—157, nennt so einen Fluß und Ort zwischen Tāš und dem Čālčāljānpass, bedeutend östlicher als Čahārdih. NAPIER, *J. R. Geogr. Soc.* 46, p. 73, nennt diesen Fluß Gaadab. (Wohl ein Druckfehler.)

9 FERRIER, *Caravan Journeys* 72.

10 *Eastern Persia, an Account of the Journeys of the Persian Boundary Commission* 1871—72, I 381.

11 FRASER, *Narrative of a Journey into Khorassan* 312—313.

12 Vgl. RITTER VI, 1 p. 463.

13 *Bull. Soc. Géogr.* IX 1838, p. 127—133.

14 *Journ R. Geogr. Soc.* XXXI 1861, p. 40.

15 *Journ. R. Geogr. Soc.* XI 1841, p. 151.

ten, wo sie von Dewletābād sprechen, diese Quelle erwähnen. Die Vermutung liegt daher nahe, daß FRASER dasselbe Češme-i Bād meint[1]

Nun gibt es ein Dorf Tāq oder Tōq, das gerade in dieser Gegend, etwa 5 Meilen nördlich von Dāmġān liegt[2]. MELGUNOF, 144, sagt von diesem Dorfe, daß es von Mauern mit Schießscharten umgeben sei und wie eine Festung aussehe. TOMASCHEK, l. l., (ebenso DORN, *Reise nach Masanderan*, 158) identifiziert dieses Tāq mit der Festung der Iṣpehbede, welche von den arabischen Autoren erwähnt wird. „Nach Beladhori", schreibt er, „war Tāq eine Veste in Ṭabaristān, auf der Route nach Qūmis, wohin sich beim Anzug der Araber der Aspahbed des Landes geflüchtet hatte." Der Hinweis auf Belāḏurī ist hier nicht richtig, denn Belāḏurī erwähnt die Festung aṭ-Ṭāq überhaupt nicht[3]. Erwähnt wird sie, wie wir gesehen haben, bei Ṭabarī und Ibn al-Faqīh. Nach Ibn al-Faqīh soll der Iṣpehbed gerade in dieses Ṭāq mit der Wunderquelle geflohen sein. Die Lage dieses heutigen Ṭāq paßt aber nicht recht zu den Berichten der ara-

---

1 D'HERBELOT, *Bibliothèque orientale* 152, sagt, daß Badkhaneh der Name einer Quelle in der Provinz Dāmġān ist, in der Nähe einer Ortschaft Hava. Die Quelle, sagt d'HERBELOT, wird auch Češmebād genannt, weil dort zu einer gewissen Jahreszeit ein so heftiger Wind weht, daß Mensch und Tier in die Höhe gehoben und sogar Bäume entwurzelt werden. Havat liegt, nach HOLDICHs Karte, etwa 30 Meilen nordwestlich Dāmġān. (S. auch die russische Generalstabskarte, Tiflis 1886; 20 Werst = 1 Zoll). Es ist bemerkenswert, daß einige Reisende im Tal des Sefīdrūd, oberhalb Menǧils (südlich Enzeli) auch einen sehr starken Nordwind beobachtet haben. Dort kann ein Fußgänger nur mit weit vorgebeugtem Kopf und großer Anstrengung vorwärtskommen (POLAK, *Mitteil. d. Geogr. Gesellsch. Wien* 1883, p. 57; HOUTUM SCHINDLER, *Z. Ges. f. Erdkunde* XIV 1879, p. 121; RAUSCH V. TRAUBENBERG, *Hauptverkehrswege Persiens*, Halle 1890, p. 58). Eine wissenschaftliche Erklärung dieses Phänomens gibt HOUTUM SCHINDLER, a. a. O.

2 TOMASCHEK, *Zur historischen Topographie von Persien* I 82 (*S. B. phil. hist. Classe d. Wiener Akad.* 1883). Ebenso ist die Entfernung auf der Karte von HOLDICH angegeben. Vgl. DORN, *Caspia*, 128; dagegen MORDTMANN, *Hekatompylos* (*S. B. k. bayer. Akad.* 1869, 529).

3 Belāḏurī, 402, erwähnt nur den Ort aṭ-Ṭāq in Seǧestān, vgl. *BGA* I 247; II 303; III 306, 350; Jāqūt III 491. Unter den vielen bei VULLERS, *Lex. pers. lat.* II 527, angegebenen Bedeutungen des Wortes *ṭāq* ist auch „nomen urbis in Sīstān et nomen arcis in Ṭabaristān" zu lesen. VULLERS beruft sich dabei auf BARETTO, *Šems al-luġat*, Calcutta 1806, und auf zwei Stellen bei Mirkhond *Hist. prim. reg.* 157—158, 39, 10 (fälschlich 18 angegeben) und *Hist. Gaznev.* 118. An beiden letztgenannten Orten wird nur das in Seǧestān gelegene Ṭāq erwähnt.

bischen Autoren über den Feldzug, und deshalb scheint es mir geboten, bei diesem Punkte etwas länger zu verweilen.

Ibn al-Faqīhs Bericht zufolge, rückte Abū 'l-Ḫaṣīb längs dem Wege, der nach Ǧurǧān führt, und Abū 'Aun — längs dem Wege, der nach Qūmis führt, vor. Ibn Isfendijār läßt den Abū 'Aun längs dem Ǧurǧāner Wege vorrücken, den Abū 'l-Ḫaṣīb aber längs der Straße von Zārim und Šāhkūh.

Der Weg von Ǧurǧān nach Ṭabaristān ist ganz klar. Er führt von Ǧurǧān über Astrābād nach Tamīsa (*BGA* I 216; II 275) Außer diesem Wege nach Ṭabaristān erwähnen die arabischen Geographen des X. Jahrhunderts nur noch den direkten Weg von ar-Rai nach Amul (*BGA* I 214—215; II 274; III 372). Ibn al-Faqīh (303) erwähnt noch kurz eine Straße von al-Ǧibāl (*Ṭarīq al-Ǧibāl*), an welcher der Ort Šalanba, 30 Farsaḫ von Sārī entfernt, gelegen haben soll. Auf STAHLs Karte (*Peterm. Mitteil.*, Ergänzungsheft 118) ist ein Ort Šalambe verzeichnet, südlich von der Stadt Demāwend, an der Straße Ṭeherān—Fīrūzkūh.[1] Daraus kann man

---

1 Von Sārī über Fīrūzkūh nach Šalambe sind STAHLs Karte zufolge wirklich gegen 30 *Farsaḫ*. Šalanba und Wīma werden von Iṣṭaḫrī 209 (Ibn Ḥauqal 270. Jāqūt III 315 hat Šalamba) als zum Gebiet von Dunbāwend gehörig erwähnt.

OUSELEY, *Travels* III 331 (vgl. RITTER VI, 1 p. 566—567), meint, Wīma sei eine falsche Schreibung für Dīma (vgl. DORN, *Muh. Quellen* IV 39) und der Ort mit der Stadt Demāwend identisch. Dies wird wohl kaum richtig sein, denn Ibn al-Faqīh, 274, nennt beide Orte (Wīma und Dunbāwend) nebeneinander, allerdings aber nur an dieser einen Stelle, während Iṣṭaḫrī, Ibn Ḥauqal, Muqaddasī, Ibn Ruste und Mas'ūdī, und auch Jāqūt und Abū 'l-Fidā, nur den Berg und die Provinz Dunbāwend erwähnen.

STAHL, *Peterm. Mitteil.* 1907, p. 128, identifiziert Wīma mit Fīrūzkūh. Nach Angabe Jāqūts, IV 944, war Wīma ein Städtchen in Ǧibāl, zwischen ar-Rai und Ṭabaristān. Ihm gegenüber lag die Festung Fīrūzkūh. Diese Definition: „zwischen ar-Rai und Ṭabaristān", wäre dieser Identifizierung entschieden hinderlich; wenn man aber in Betracht zieht, daß der Weg von ar-Rai nach Sārī wirklich über Fīrūzkūh führt, gewinnt STAHLs Ansicht an Wahrscheinlichkeit, zumal Jāqūt, I 786—787 (vgl. III 930), sagt, daß die Festung Pīrūzkūh über Wīma emporrage und daß ihr gegenüber in der Niederung Semnān liege. Ẓahīr ad-Dīn, 338, sagt, Wīma sei ein Ort in der Nähe der Feste Fīrūzkūh. Da Ẓahīr ad-Dīn an dieser Stelle erzählt, daß das Gebiet von Demāwend von einem Türken Pūlād Qijā verwaltet werde, aber Wīma scheinbar nicht zu diesem Gebiet gehörte, ist wohl anzunehmen, daß es näher zur Festung Fīrūzkūh lag, als die Stadt Demāwend.

MARQUART, *Ērānšahr* 127, nennt Šalanba den Hauptort des Distriktes von Demāwend. Iṣṭaḫrī 209 zufolge (ebenso Ṣādiq Iṣpahānī; OUSELEY, *Travels*

schließen, daß Ibn al-Faqīh unter der Straße von al-Ǧibāl die Straße meint, die von Sārī über Fīrūzkūh nach ar-Rai führte. Es könnte aber ev. auch die Route Āmul — ar-Rai damit gemeint sein.

Die Straße von Qūmis nach Ṭabaristān wird nirgends erwähnt, wohl aber eine Straße von Qūmis nach Ǧurǧān. Diese Straße führt von Besṭām über Ǧuhaina nach Ǧurǧān. (*BGA* I 217; II 276; III, 372). TOMASCHEK (*S. B. d. Wiener Akad. ph.-hist Klasse* 1883, 83) zufolge, ist Ǧuhaina identisch mit dem heutigen Rāmijān, welches, nach MELGUNOFs (114) Beschreibung, ein Dorf im *Bulāk* Fenderisk, 15 *Farsaḫ* von Astrābād entfernt, ist[1]. Diese Straße kann höchstens der Feldherr benutzt haben, welcher von Ǧurǧān aus einrücken sollte, um eben nach Ǧurǧān zu gelangen, nicht aber der Feldherr, welcher von Qūmis her vorging.

Bekannt ist der *Bulāk* Šāhkūh u Sāwer (MELGUNOF 114[2]; HOLMES l. l. 284, 291) im Gebirge an der Grenze der drei Provinzen Astrābād, Šāhrūd—Besṭām und Māzanderān. (MELGUNOF, 102). Ebendort befindet sich der Berg Šāhkūh, dessen mit Schnee bedeckter Gipfel vom Meere aus sichtbar ist (MELGUNOF. 21; 134). Zwei Dörfer führen diesen Namen, das eine, Bālā-i Šāhkūh, liegt links vom Wege, am Abhang eines Berges, das andere, Pāin Šāhkūh, liegt auf einer Erhöhung, am Fuße des Gebirges. Endlich kennt MELGUNOF, 131, noch ein Flüßchen Šāhkūh, das auf dem Gebirge Ǧelālī, in der Nähe von Šāhkūh entspringt, zwischen zwei parallel laufenden Gebirgsketten in das Tal Čaman Sāwer herabfließt, und in die Nīkāh mündet, welche östlich von Sārī fließt und unter dem Namen

---

III 331, der den Ort Dīma nennt) sollte man eher meinen, Wīma wäre der Hauptort gewesen, wie auch LE STRANGE, *The Lands of the Eastern Caliphate* 371, angibt und scheinbar auch DE GOEJE meinte (*BGA* III 392a). Die Angabe in WÜSTENFELDs Jāqūt, III 503, daß Wīma nur sechs *Farsaḫ* von Māmṭīr entfernt war, ist schon von DE GOEJE (*BGA* V 302i; vgl. Jāqūt V 297) richtiggestellt worden.

1 S. die Karte bei ARTAMONOW, *Astrabad-Šahrudskij rajon.* Nach DORN, *Reise nach Masanderan* 84, beträgt die Entfernung bloß 13 *Farsaḫ*; nach BENDEREW (*Astrabad-Bastamskij rajon,* Maršrut No 14, p. 175—177) — 74 Werst. BODE (*Otečestwennyja Zapiski* 1856 p. 178—179) brauchte von Astrābād bis Rāmijān 3 Tage. Er sagt, daß zwischen Rāmijān und dem Flusse Ǧurǧān eine Entfernung von 3 *Farsaḫ* ist. Von Rāmijān bis Besṭām sind 2 Tagereisen.

2 In der deutschen Ausgabe steht Šāhkūh i Sāwer, weil der Übersetzer das russische i (= und) für eine Iḍāfetverbindung gehalten hat. Vgl. die russische Ausgabe 72.

Kōrbārān ins Meer fällt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß unter der Route von Zārim und Šāhkūh dieselbe Straße gemeint ist, welche Ibn al-Faqīh *Ṭarīq Qūmis* nennt.

Die kürzesten Straßen von Šāhrūd nach Astrābād, resp. nach der Meeresküste, führen hauptsächlich über Tāš oder über Češme-i 'Alī[1]

A. Über Tāš.

1. Von Šāhrūd nach Tāš, dann über den Paß Weğmenū nach Heftčešme, über den Paß Ğilenk Bulend[2] ins Tal von 'Alīābād und über den Paß Qūzluq durch das Tal Garm Dašt und am Dorfe Kijāret vorbei nach Astrābād[3].

2. Von Tāš über den Paß Čālčāljān nach Šāhkūh-Bālā; von dort ins Čārbāġtal hinunter und über einen steilen Gebirgspaß (MACGREGOR ging über den Talūpaß) des Larehgebirges in das Zijārettal; an den Quellen Sijāḫāne und Šerbet, wo sich der Fels Taḫt-i 'Omar befindet, nach Zijāret, welches $2\,^1/_2$ Stunden von Astrābād entfernt ist[4].

---

1 Die bequemste Straße von Šāhrūd nach Astrābād führt über den Gebirgspaß Surme und weiter durch den *Bulak* Ketūl. Im ganzen $111\,^1/_4$ Werst (BENDEREW, *Astrabad-Bastamskij rajon*, Maršrut No. 9, p. 76—91). Weniger bequem ist der nahe davon gelegene Weg über den Paß Gurei, 118 Werst. (ARTAMONOW, *Astrabad-Šahrudskij rajon* I 186—188, II 7.

2 So MELGUNOF. LOVETT nennt ihn Jaling Miling, RABINO — Jerīn Berin.

3 LOVETT, *Proceedings R. Geogr. Soc.* new ser. V, 76—78; MELGUNOF 141—143, CONOLLY, *Journey to the North of India* I 182 (*Rāh-i Qūzluq*, im ganzen 18 *Farsaḫ*; BLARAMBERG, *Statističeskoje obozrenije* 179; BOWER and GOLDSMID (*Proceed. R. Geogr. Soc.* XVII, 1873, p. 193—194) zufolge 75 Meilen; RITTER VI, 1 p. 474; MACGREGOR, *Narrative of a Journey* II 156, 158; KHANIKOFF, *Mémoire sur la partie méridionale de la Perse Centrale* 72—73; STAHL, *Peterm. Mitteil.*, Ergänz. 118 p. 16; Sven HEDIN, *Genom Khorasan och Turkestan* 89—97; SARRE, *Z. Gesellsch. f. Erdkunde* 1902, p. 111; RABINO, *Diplomatic and Consular Reports*, annual series 1909, No. 4381 p. 19; BODE, *Nouv. Annales des Voyages* 1852, I p. 239; CL. CLERK, *J. R. Geogr. Soc.* XXXI 1861, p. 41; RAUSCH VON TRAUBENBERG, *Hauptverkehrswege* 63. Am ausführlichsten beschrieben bei BENDEREW, *Astrabad-Bastamskij rajon*, Maršrut No. 8 p. 65—75 (93 Werst), und ARTAMONOW, *Astrabad-Šahrudskij rajon* I 181—184, mit Karte (106 Werst) II 7, 98, 117. Jetzt geht hier eine Telegraphenlinie; S. STOLZE und ANDREAS, *Die Handelsverhältnisse Persiens* (*Peterm. Mitteil.*, Ergänzungsheft 77, 1885, p. 28; die Karte zu STAHLs Arbeit (*Peterm. Mitteil.*, Ergänzungsheft 118); *Eastern Persia Boundary Commission* I 379; RABINO, l. l., p. 4; BENDEREW, l. l., Maršrut No. 8, p. 68; ARTAMONOW, l. l. II 98.

4 LOVETT, l. l., 74—75, 82; BLARAMBERG 179—180; CONOLLY, l. l., I, 182—185 (16 *Farsaḫ Rāh-i Zijāret*); RITTER VI, 1 p. 474—475; MACGREGOR,

Die Straße von Qūzluq gilt für bequemer, die andere ist aber kürzer[1].

3. Von Tāš nach Šāhkūh-Bālā, dann längs dem Flusse Šāhkūh durch den Paß Ludian ins Sāwertal und durch den Paß Ǧehānnumā nach Astrābād, oder nach Westen — Rādkān-Bārkulā-Gez[2].

B. Über Češme-i 'Alī und Čahārdih.

Von Šāhrūd nach Westen über Mihmāndūstī[3] nach Čahārdih, weiter durch die Schlucht Šemšīrbur ins Tal Čaman Sāwer und von dort entweder nach Westen: Bārkulā—Gez oder mit MORIER und SVEN HEDIN nach Nordosten, über Ǧehānnumā nach Astrābād[4].

FORSTER (*Journey from Bengal to England* II 185—197; RITTER VI, I p. 475—479) ging von Šāhrūd nach Dih-i molla, dann nach Ṭāq, von dort nach „Killautau" (=Kelāta in der Nähe von Češme-i 'Alī), weiter nach „Killausir" (Kaleh-i sir auf LOVETTs Karte) an der Grenze von Hezār Ǧerīb, und durch diesen *Bulūk* in sechs Tagemärschen nach Sārī

BODE, *Očerki turkmenskoj zemli* (*Otečestw. Zapiski* 1856, p. 144) erwähnt drei Straßen von Dāmġān nach Astrābād, die alle drei über Čahārdih führen:

---

l. l., II, 156—159 (Road of Shahkooh and Zeearutt); RABINO, l. l. 19; CL. CLERK, l. l. 41; RAUSCH v. TRAUBENBERG, 62; BENDEREW, l. l. Maršrut No. 8 p. 65, 74; ARTAMONOW, l. l. I, 185—186, II 7, 98, 117 (100 Werst).

1 BLARAMBERG, l. l. 179; STAHL, l. l. 16; BENDEREW, l. l., Maršrut No 8 p. 74.

2 MELGUNOF, 131—140; NAPIER, *Journ. R. Geogr. Soc.* 46, p. 70—73; LOVETT, l. l. 74; ARTAMONOW, l. l. I 178—181; II 97, 117; BOWER, *Proceed. R. Geogr. Soc.* 17 p. 193, sagt, daß der Weg nach Gez ungefähr 2 Meilen von Tāš von der Qūzluqstraße abzweigt. MACGREGOR, l. l. II 157—158 nennt als Zwischenstationen auf der Route Šāhrūd—Bender-i Gez die Orte Marghazar, Aragee, Barkulla. Am ausführlichsten ist diese Route von BENDEREW, l. l., Maršrut No 1, p. 1—14 beschrieben worden.

3 Nach Ḥamdallāh Qazwīnī, *Nuzhat al qulūb* 174, müßte dies das alte Ḥaddāda sein und nicht Dih-i molla, wie TOMASCHEK (*S. B. phil. hist. Classe Wiener Akad.* 1883, p. 82) angibt. BLARAMBERG sagt, Ḥaddāda liege gegenüber Dih-i molla; HOUTUM SCHINDLER (*Nuzhat al-qulūb*, übers. v. LE STRANGE 168) sagt, Ḥaddāda und Mihmāndūst seien jetzt 2 verschiedene Dörfer, 10 Meilen von einander entfernt.

4 MELGUNOF, 143—145; BLARAMBERG, 181—182, 218; BODE, *Otečestwennyja Zapiski* 1856, 144; RITTER VI, 1 p. 475; MORIER, *A second Journey* 371—373; SVEN HEDIN, *Genom Khorasan och Turkestan*, 60—71 und Karte.

1. Dāmġān—Češme-i 'Alī—Čahārdih—Sāwer—Mijāndere—Astrābād (Straße von Čemurz)[1].

2. Dāmġān—Češme-i 'Alī—Čahārdih—Ǧehānnumā—Astrābād (Straße von Ṣundūqšeken)[2].

3. Dāmġān—Češme-i 'Alī—Čahārdih—Šāhkūh—Zijāret—Astrābād (Straße von Zijāret)[3]

TRUILHIER, l. l. 133, erwähnt noch zwei Straßen von Dāmġān nach Sārī: „De Damghan à Tchardey 6 *Fars.*, à Pabendey 4 *Fars.*, à Lai 6 *Fars.*, à Okorka 6 *Fars.*, à Sārī 6 *Fars.*"[4] und „De Damghan à Astanu 5 *Fars.*, à Sorkhadey 4 *Fars.*, à Kiousser 6 *Fars.*, à Chavilasch 5 *Fars.*, à Sari 6 *Fars.*"[5] und betont, daß alle diese Straßen gebirgig und schwer passierbar seien. EASTWICK, *Journal of a Diplomates Residence* II 163, spricht von zwei guten Straßen, welche von Dāmġān nach Māzanderān führen und von denen die eine über Češme-i 'Alī in drei Tagemärschen nach Sārī führen soll[6].

---

1 Vgl. HOLMES, *Sketches*, 313—325. Dieselbe Route, nur von Čaman Sāwer über Bārkulā nach Gez beschreibt ARTAMONOW, l. l. 176—178; II 97.

2 Hier scheint BODE ein Versehen untergelaufen zu sein. Ṣundūqšeken ist, nach MELGUNOF, 133, eine Bergschlucht, 2 *Farsaḫ* östlich Ǧehānnumā und 3 Werst von der Schlucht Qūzluq (p. 134) entfernt. Der Zijāretpaß ist, nach BENDEREW, l. l., Maršrut No 8, p. 69, nur eine Werst westlich von Qūzluq. Wenn diese Angaben richtig sind, dann kann die Straße von Ǧehānnumā schwerlich *Rāh-i Ṣundūqšeken* heißen. Vgl. MORIER, *A Second Journey*, 381—382; TRUILHIER, *Bull. Soc. Géogr.* IX 1838, p. 133; MELGUNOF, 143; SVEN HEDIN, l. l. 51—71.

3 TRUILHIER, *Bull. de la Societé Géogr.* IX 1838, p. 133; ARTAMONOW, II 98; BENDEREW, l. l., Maršrut No 7, p. 48—64.

4 Auf der russischen Generalstabskarte (20 Werst = 1 Zoll), Tiflis 1886 ist ein Ort Pawendi angegeben, der in der Luftlinie über 6 *Farsaḫ* von Čahārdih entfernt ist. Die Orte Lai und Okorka (RITTER VI, 1 p. 469, hat statt des letzteren Namens Akorba) habe ich nirgends finden können. Leider habe ich die Reisebeschreibung NIEDERMEYERS, welcher gerade Hezār Ǧerīb bereist hat (*Mitteil. Geogr. Gesellsch. München*, 1913) nicht benutzen können.

5 Alle Orte dieser Route sind auf der Karte von HOLDICH (1897) angegeben: Astanu, Surkhdeh, Kaiusart, Shahbilash, Sari. TRUILHIERS Kiousser ist entschieden mit Kaiusart und nicht mit Kalaisir zu identifizieren, da letzterer Ort zu nah von Surḫdih und zu weit von Šāhbilāš entfernt ist.

6 SVEN HEDIN, *Genom Khorasan och Turkestan*, 57, sagt von diesen Straßen, daß die, welche von Dāmġān über Ǧehānnumā nach Astrābād führt, der kürzeste Weg sei, welcher Astrābād mit der persischen Hochebene vereinigt. Von weit größerer Bedeutung sei aber die westliche Straße über Āmul und die östliche über Šāhrūd. In den 1870er Jahren galt noch die Straße von Fīrūzkūh für die wichtigste Verkehrsader mit Māzanderān, aber schon damals sah NAPIER

Die Tiefebene von Astrābād wird von der Ebene von Dāmġān und Šāhrūd durch das Elburzgebirge geschieden, welches sich in drei parallel laufenden Gebirgsketten von WSW nach ONO hinzieht. Die nördliche Kette heißt Pedbār, die südliche — Topāl. Der mittlere Höhenzug wird Šāhkūh genannt (ARTAMONOW, *Astrabad-Šahrudskij rajon* I, Rekognoscirowka 152, II 4; BENDEREW, l. l. 88). Die Šāhkūhkette reicht E. RÉCLUS (*Nouv. Géogr. Univ.* IX, 151—152; MELGUNOF, 133) zufolge, von der Schlucht Šemšīrbur, nördlich Čahārdih, bis etwa zur Schlucht Čālčāljān, die vom eigentlichen Berge Šāhkūh 1 *Farsaḫ* entfernt ist (MELGUNOF, 135). Der Čālčāljānpaß kreuzt eigentlich schon einen Ausläufer des Šāhkūh, nach STAHLs und LOVETTs Karten — die Šelege-Berge[1]. BENDEREW (l. l., Maršrut No 8 p 72) bezeichnet mit dem Namen Šāhkūh den ganzen mittleren Höhenzug bis zum Paß Weġmenū[2], rechnet also die Šelegeberge auch noch mit zum Šāhkūh. ARTAMONOW, II 4, rechnet den Šāwārkūh[3], nördlich Šāhrūd auch noch zur Šāhkūhkette (vgl. auch I 152). Nach NAPIERs Definition (*J. R. Geogr. Soc.* 46, p. 72) reicht die Šāhkūhkette von Češme-i-'Alī bis zur Ebene von Šāhrūd.

CURZON (*Persia and the Persian Question* 188) nennt die ganze Gebirgskette, welche Astrābād von Šāhrūd trennt, Šāhkūh, und behauptet, die beiden Straßen (über Zijāret und über den Qūzluqpaß) kreuzten eben dieses Šāhkūhgebirge. EUAN SMITH (*Eastern Persia, Account of the Boundary Commission* I, 378) sagt, Šāhrūd liege am Fuße eines Ausläufers des Šāhkūh. Gegenwärtig heißt

es kommen, daß der neue vom Schah gebaute Weg längs dem Herāz Flusse ihr den Rang ablaufen werde (*J. R. Geogr. Society* 46, p. 65—66).

1 Nach MELGUNOF, 134, Šālekūh شاله کوه. BENDEREW, 88, zufolge kreuzt der Čālčāljānpaß das Elburzgebirge zwischen dem Gerjānukamm und dem Berge Šelegu.

2 STAHL, *Peterm. Mitteil.*, Erg. 118, p. 16, rechnet den Weġmenūpaß zu den Šelegebergen und sagt (p. 18) auch von Šāhkūhbālā, das es auf den Šelegebergen liege, während Šāhkūhpāin am Ufer eines Baches liege, der vom Šāhkūh herabfließt. MELGUNOF 134 zufolge, liegen die Šālekūh-Berge östlich von Bālā-i Šāhkūh. RÉCLUS (IX 152) sagt, Bālā-i Šāhkūh liege am nördlichen Abhange des Šāhkūh.

3 Das Tal südlich von Tāš wird von Norden von den Šāhwārbergen, von Süden vom Topālgebirgskamm umsäumt (LOVETT, p. 78; MACGREGOR II 155). Nach MELGUNOF, 135, liegt der Berg Šāhwār östlich Tāš, welches vom Čālčāljān 2 *Farsaḫ* entfernt ist. (MELGUNOF 136.) Westlich erheben sich die Šentuberge, die einen Ausläufer des Šāhkūhgebirges bilden (LOVETT 78).

der ganze *Bulūk*, mit den Orten Rādkān und Tāš, Šāhkūh u Sāwer[1] und Tāš ist der Hauptort dieses *Bulūks*[2].

Mit der Straße von Šāhkūh wird ein Weg gemeint sein, der entweder an diesem Berge oder am Höhenzuge dieses Namens vorüberführte. Es kann also sowohl ein Weg über Tāš wie auch ein Weg über Čahārdih darunter verstanden werden.

Schwieriger als die geographische Lage von Šāhkūh ist die Lage des anderen bei Ẓahīr ad-Dīn genannten Ortes, Zārim, zu bestimmen. Auf STAHLs Karte (*Peterm. Mitteil.*, Ergänz. 118) ist eine Bergkette Zarinkūh verzeichnet, sö. der Stadt Demāwend, nördlich der Straße Ṭeherān—Fīrūzkūh. Ibn al Faqīh nennt die Straße, welche der Straße von Zārim und Šāhkūh bei Ẓahīr ad-Dīn entspricht, *Ṭarīq Qūmis*. Als Ausgangspunkt für eine Straße von Qūmis über Zarinkūh käme von Qūmiser Städten nur Semnān in Betracht. Will man aber von Semnān, welches südöstlich Fīrūzkūh liegt, über Zarinkūh nach Ṭabaristān gehen, so kann nur von der Straße Demāwend—Āmul die Rede sein und diese Straße kann unmöglich *Ṭarīq Qūmis* genannt werden, auch bleibt dann der Name Šāhkūh unerklärt. Wirklich am Zarinkūh und am Šāhkūh vorbei führt nur die Straße Ṭeherān—Astrābād, welche MORIER bereist hat; diese Straße wird aber schwerlich unter dem Namen *Ṭarīq Qūmis* bekannt gewesen sein, weil sie ja gar nicht nach Qūmis führt.

Am westlichen Ende des Zarinkūh liegt der Ort Šalambe (STAHLs Karte l. l.), der, Ibn al-Faqīh, 303, zufolge, an der Straße von al-Ǧibāl (*Ṭarīq al Ǧibāl*) lag, also nicht an der Straße von Qūmis, die ja auch eben nur von Ibn al-Faqīh erwähnt wird. Jedenfalls kann unter dem Zārim des Ẓahīr ad-Dīn nicht das heutige Zarinkūh verstanden werden.

Nach einer Stelle bei Ẓahīr ad-Dīn (250) zu urteilen, muß der Ort Zārim nicht allzuweit von Tamīsa gelegen haben. Es heißt

---

1 Nördlich vom Šāhkūh liegt das Sāwertal. LOVETT, l. l. 77, nennt es das Tal von 'Alīābād und Čārbāġ. Es wird von Norden von den Bergen Lundi und Lareh begrenzt. Der Hauptkamm des letzteren muß passiert werden, wenn man von Šāhkūhbālā nach Zijāret geht (LOVETT 82). Vgl. MELGUNOF 115, RABINO l. l. 19.

2 RABINO 19. Nach BODE, *Aperçu* (*Nouv. Annales des Voyages*, nouv. sér. XXIX, 1852, p. 245) war im Jahre 1842 Šāhkūh-Bālā der Hauptort von Šāhkūh und Rādkān der Hauptort von Sāwer. BENDEREW (J. 1902) sagt, die Residenz des Nāibs dieses *Bulūks* sei in Pāin Šāhkūh (p. 158, 182).

dort nämlich, daß „der Iṣpehbed 'Alā' ad-Daula Ḥasan von Sārī aufbrach und nach Tamīsa ging, dem Heere Sold gab, und es nach Ḫurāsān schickte. Da das Wetter heiß wurde, ging er nach Zārim". Tamīsa lag drei Tagereisen von Sārī (*BGA* I 216; II 275; III372) und eine Tagereise von Astrābād entfernt. Interessant ist hier die Bemerkung, daß der Iṣpehbed deshalb nach Zārim ging, weil das Wetter heiß wurde. Es ist sehr wohl möglich, daß diese Gegend, die sich durch ein gesundes Klima ausgezeichnet haben muß, auch heute als Sommeraufenthalt dient. MELGUNOF nennt folgende *Jailaqs:* a) im *Bulūk* Šāhkūh u Sāwer: das Gebirge Šāhkūh[1], das Dorf Bālā-i Šāhkūh (p. 134), Ǧehānnumā, den höchsten Punkt des Gebirges von Astrābād (p. 133, vgl. MORIER, *A Second Journey*, 373), das aus vier Dörfern bestehende Čahārdih[2]; b) im *Bulūk* Astrābād Rustāq: — Zijāret (p. 109—110), endlich c) im *Bulūk* Anazān — Waṭanā (p. 112), welches 6 Werst vom Meerbusen, 3 Werst von Gez entfernt liegt. DORN, *Reise nach Masanderan*, 74, bezeichnet noch Rādkān als *Jailaq;* BODE (*Otečestwennyja Zapiski* 1856, p. 132, ebenso CURZON, l. l. I, 287) — den Ort Češme-i 'Alī; ARTAMONOW, l. l. I, 193, behauptet, als bester Aufenthaltsort für den Sommer gelte Čārbāġ, also das Tal, welches den mittleren Höhenzug vom nördlichen trennt.

Der Berg Kūh-i Zijāret Ḫāṣerūd liegt 4 *Farsaḫ* südöstlich Astrābād. Vom Dorf Zijāret, südlich Astrābād, am gleichnamigen Flusse, der dem Šāhkūh entspringt, rechnet man bis Astrābād 3 *Farsaḫ*[3]. In der Nähe des Dorfes befindet sich ein Wallfahrtsort, nach dem das Dorf, von welchem LOVETT sagt, daß es alt sei und zur Zeit des Šāh Isma'īl schon existiert habe, benannt ist[4]. Außerdem erwähnen LOVETT und BENDEREW, l. l. 80, Maršrut No. 7 p. 49,

---

1 MELGUNOF 134 zufolge dient es jetzt den Bewohnern des *Bulūks* Ketūl (südöstlich Astrābād) als Sommeraufenthalt.

2 Die Namen der 4 Dörfer sind nach MELGUNOF, 144: Qal'a Werzūn, Serbendān und Ḫarābdih. LOVETT, 73, nennt letzteres Dorf Kishash. BENDEREW, l. l., Maršrut No. 7, p. 56 erwähnt letzteres überhaupt nicht und nennt die 3 andren: Warzān, Qal'a und Zardewān. Ebenso nur Warzīn, ARTAMONOW, l. l. II, *Swod statističeskich swedenij* 22.

3 MELGUNOF, 109—110. Nach LOVETT, 75: $2^1/_2$ Stunden, aber p. 82: $3—3^1/_2$ Stunden; BLARAMBERG, l. l. 179, gibt die Entfernung auf 18 Werst an. Nach BENDEREW, l. l. Maršrut No. 7, p. 48, sind es $16^1/_4$ Werst.

4 CONOLLY I 182; LOVETT, l. l. 82. Zijāret als Sommeraufenthaltsort erwähnt auch BODE, *Nouv. Annales des Voyages* 1852 I, p. 239.

noch ausdrücklich das angenehme und gesunde Klima dieses Dorfes. TOMASCHEK, l. l. 83, identifiziert dies Zijāret mit dem Orte Sarvae, Σάρβα des Ptolemäus, 12 miles von der Urbs Hyrcaniae, d. h. Astrābād, entfernt. Vielleicht kann man den Namen Zārim mit Sarvae in Zusammenhang bringen. CONOLLY, BLARAMBERG und BODE nennen die eine Straße *Rāh-i-Zijāret;* MACGREGOR, *Narrative*, II, 156, nennt sie die Straße von Šāhkūh und Zijāret, was dem *Rāh-i Zārim u Šāhkūh* des Ibn Isfendijār ziemlich genau entsprechen würde.

Ibn Isfendijār und Ẓahīr ad-Dīn nennen aber den Weg Zārim und Šāhkūh. Deshalb ist es, da sie doch von der Route aus Ḫurāsān nach Ṭabaristān, und nicht umgekehrt, sprechen, wahrscheinlicher, daß Zārim näher zu Ḫurāsān lag, als Šāhkūh. Wenn man von Qūmis kommt, werden von den oben angeführten Orten nur Čahārdih und Češme-i 'Alī vor Šāhkūh passiert. Čahārdih, von Astrābād 6 *Farsaḫ* entfernt, ebenso von Bārkulā (MELGUNOF, 145), von Gez also 10 *Farsaḫ* (MELGUNOF, 139), liegt am Kreuzpunkte mehrerer Straßen und ist ein strategisch wichtiger Ort[1]. BENDEREW (l. l. Maršrut No. 7, p. 56) rühmt das gesunde Klima dieses Ortes. Da eines von den vier Dörfern, welche zusammen das Čahārdih ausmachen, Qal'a (Festung) heißt, könnte hier das Schloß *(Qaṣr)* Zārim gestanden haben, von welchem Ẓahīr ad-Dīn, 250, spricht.

Die arabischen Geographen rechnen Astrābād zu Ǧurǧān (*BGA* I 207; II 269; III 354; VII 149). Die äußerste Grenze Ṭabaristāns nach Ǧurǧān zu war, nach Ibn al-Faqīh, Tamīsa[2], 16 *Farsaḫ* von Sārija, 7 *Farsaḫ* von Astrābād entfernt (*BGA* V 330). Ibn al-Faqīh, 304, und Ibn Ruste, 150 (ebenso Jāqūt III 547), erzählen, daß dort ein großer Wall (*darb*) errichtet war, der sich vom Gebirge bis zum Meeresufer erstreckte, und daß niemand aus Ṭabaristān nach Ǧurǧān gelangen konnte ohne diesen Wall zu passieren. MELGUNOF, 101, erwähnt eine Mauer hinter dem Dorfe Gelūgō, welches 9 *Farsaḫ* von Astrābād entfernt ist. MELGUNOF zufolge diente diese Mauer als Grenzscheide zwischen den beiden

---

1 BENDEREW, l. l. Maršrut No. 7 p. 58, nennt folgende Straßen, die sich bei Čahārdih kreuzen: aus Fīrūzkūh, aus Sārī, aus Gez, aus Astrābād, aus Šāhrūd, aus Dāmġān

2 Ibn al-Faqīh 302; Jāqūt III 503; 547; Ṭabarī III 1275. Nach Ibn Ruste, 149, war die Grenze etwas östlicher, bei Ribāṭ al-'Āḫur.

Provinzen[1] und erstreckte sich vom Gebirge bis zum Meer. Außerdem lief in derselben Richtung ein tiefer Graben, wie noch Überreste eines Dammes erkennen lassen. Diesen Wall, 3—4 Meilen westlich von Gez, erwähnt auch NAPIER (*Journal of the R. Geogr. Soc.* 46, p. 117), der ihn für sehr alt hält, ebenso HOLMES, *Sketches* 243, der das Dorf Koulbad nennt und SARRE (*Z. Gesellsch. f. Erdkunde* 1902, p. 108). Gez liegt, MELGUNOF zufolge, $2\,^1/_2$ *Farsaḫ* östlich von Gelūgō (p. 161) und 6 *Farsaḫ* von Astrābād (p. 112), nach ARTAMONOW (I, 9, Rekognoscirowka 47) — 56 Werst, nach STAHLs Karte — in der Luftlinie 7 *Farsaḫ*. Die Entfernung zwischen Astrābād und Gelūgō stimmt also nicht zu der Entfernung, welche Ibn al-Faqīh zwischen Tamīsa und Astrābād angibt. Die Berechnung bei Ibn al-Faqīh wird wohl nicht gar zu genau zu nehmen sein, zumal er selbst auf der folgenden Seite (303) die Entfernung zwischen Sārija einerseits und Nāmija und Tamīsa andrerseits, auf 20 *Farsaḫ* einschätzt. Da aber nach STAHLs Karte zwischen Sārī und Gelūgō in der Luftlinie eine Entfernung von nur 11 *Farsaḫ* ist, ist wohl anzunehmen, daß die Grenze zwischen Astrābād (Ǧurǧān) und Māzanderān früher östlicher war, als heutzutage. Danach muß Tamīsa irgendwo ganz in der Nähe von Gez zu suchen sein. Der von NAPIER erwähnte Wall muß so ziemlich an derselben Stelle stehen, wo sich der Wall Ibn Rustes befand. Es ist anzunehmen, daß das Heer, welches von Qūmis kam, der Straße, die nach Astrābād führt, nicht weiter, als bis Čaman Sāwer, folgte und, wenn nicht schon südlicher, so doch spätestens hier nach Westen abschwenkte[2], denn sonst müßten die beiden muḥammedanischen Heere sich schon außerhalb Ṭabaristāns vereinigt haben, was dem Wortlaut Ibn al-Faqīhs widersprechen würde, nach dem die Heere von zwei Seiten in Ṭabaristān einfallen sollten. Dann wird aber wohl auch Zārim südlich von Čaman Sāwer, also, wie gesagt, in

---

1 STAHL, *Peterm. Mitteil.*, Erg. 118 p. 16: Bei dem Dorfe Geligā befindet sich die Grenze zwischen Masanderan und Astrābād. Ebenso BENDEREW, l. l. Maršrut No. 2 p. 17; NAPIER, l. l. 118, zufolge, liegt das äußerste Dorf des *Bulūks* Astrābād, Kašt-Tikka, 6 Meilen westlich von Gez, auf der Karte unmittelbar neben Gelūgō. In der *Enzyklopädie des Islām* (engl. Ausgabe), I 493, heißt es, daß die Grenze durch den Fluß Galūgō gebildet wird.

2 TOMASCHEK, *S. B. phil. hist. Classe d. Wiener Akad.* 1883 p. 82—83, meint, schon Antiochus III. wäre im Jahre 209 auf diesem Wege in Ṭabaristān eingedrungen.

der Gegend von Češme-i 'Alī oder Čahārdih zu suchen sein. Da die Hauptstadt von Qūmis Dāmġān war[1], wird der Weg wohl von Dāmġān aus nach Māzanderān geführt haben. Bemerkenswert ist, daß die arabischen Feldherrn, welche zur Bekämpfung Māzjārs im Jahre 224 d. H. nach Ṭabaristān geschickt wurden, von drei Seiten ins Land einfielen: von ar-Rai aus, von Qūmis aus, in der Richtung auf die Berge Šerwīn (also wohl FORSTERs, oder eine von TRUILHIERs Routen) und von Ǧurǧān aus über Tamīsa[2]. Nach Analogie dazu müßte man wohl schließen, daß auch in der Erzählung von den Feldzügen unter al-Manṣūr unter der Route von Qūmis die Straße FORSTERs oder TRUILHIERs zu verstehen sei. Da sie an Kelāta, also in nächster Nähe von Šāhkūh vorüberführte, könnte diese Auffassung richtig sein. Allerdings kann dann Zārim höchstens mit Češme-i 'Alī identifiziert werden, weil die anderen Orte von dieser Route zu weit abliegen.

Ibn al-Faqīhs Bericht zufolge befand sich der Iṣpehbed zwei Meilen vom Meere entfernt, in Aṣbahbuḏān. Beim Herannahen der Araber flüchtete er ins Gebirge und befestigte sich in aṭ-Ṭāq. Endlich, als schon Amul und Sārija von den Feinden besetzt waren (und er sich auch in aṭ-Ṭāq nicht mehr halten konnte), floh er nach Dailem. Ibn Isfendijār zufolge, empfing der Iṣpehbed die Gesandten al-Mahdīs auch in Aṣbahbuḏān (Isfahbadan). Aṣbahbuḏān gehörte, nach Ibn al-Faqīh, 303, zum Bezirke von Āmul[3], nach Jāqūt, I 298, lag es in Dailem, nicht ganz zwei Meilen vom Meere entfernt. Nach Ibn Isfendijār hatte der Iṣpehbed den Muḥammedanern erlaubt, durch sein Gebiet zu marschieren und hatte den Bewohnern der Niederungen befohlen, ins Gebirge zu ziehen, um die Muḥammedaner beim Durchzug nicht zu belästigen. Ṭabarī endlich, sagt aus, daß der Iṣpehbed sich im Kampfe mit dem Maṣmuġān von Dunbāwend befand und erst eingriff, als Sārija genommen war.

Unter diesen Umständen ist es, selbst wenn man als erwiesen annimmt, daß das eine muḥammedanische Heer nicht über Ṭāq—

---

1 *BGA* I 211; II 271; III 51, 354, 355; Abū 'l Fidā 432; FERRIER, *Caravan Journeys*, 70; LE STRANGE, *The Lands of the Eastern Caliphate*, 364.

2 Ṭabarī III 1275—1276. Die früheren Feldzüge fanden, soweit die Marschrichtung angegeben wird, von Tamīsa aus statt: Sa'īd Ibn al-'Āṣ im J. 30 (Belāḏurī 334; Ṭabarī I 2836; *BGA* V 307); Jezīd Ibn al-Muhallab im J. 99 (Ṭabarī II 1317, 1320; Ja'qūbī II 355; Ibn Isfendijār 106; Zahīr ad-Dīn 46).

3 Ebenso I'timād as-Salṭane, *Mir'āt al-buldān* I 68.

Češme-i 'Alī, sondern über Tāš vorrückte, nicht denkbar, daß der Iṣpehbed nach dem Ṭāq im äußersten Südosten, an der Grenze von Qūmis, floh und fliehen konnte, und es würde, bis auf den sehr kurzen Bericht Ja'qūbīs, alle Berichte über den Haufen werfen, wollte man annehmen, daß er den Feinden dahin entgegenzog, bevor sie noch in Ṭabaristān eingefallen waren. Die Flucht nach Dailem aus dem äußersten südöstlichen Winkel wäre jedenfalls schwer zu bewerkstelligen gewesen. Übrigens verdient hier die Angabe Ẓahīr ad-Dīns Beachtung, daß Abū 'Aun nach Ǧurǧān geschickt wurde, um im Falle der Not (بوقت حاجت, p. 48) in Māzanderān einzufallen. Sein Eingriff war also wohl davon abhängig gemacnt worden, ob dem Abū 'l-Ḫaṣīb der schwierige Übergang über die Berge gelang oder nicht. Da Abū 'Aun später nicht weiter erwähnt wird, wohl aber Abū 'l-Ḫaṣīb und 'Omar, könnte man meinen, daß der Durchzug durch die Bergschluchten ohne besondere Schwierigkeiten vor sich gegangen ist. Aber auch dies ist nicht sicher, denn Ibn al-Faqīh sagt gerade umgekehrt, daß Abū-'l-Ḫaṣīb von Ǧurǧān aus einfallen sollte, und Abu 'Aun von Qūmis aus, so daß es danach so aussieht, als wenn Abū 'Aun vor Ṭāq stecken blieb und die ganze Eroberung von Ǧurǧān aus erfolgte. Wie wir oben gesehen haben, widerspricht aber die Annahme einer starken Verteidigung gleich zu Anfang des Feldzuges beinahe allen Berichten und auch dem هرب „floh" bei Ibn aFaqīh.

Also kann die Festung der Iṣpehpede schwerlich mit dem heutigen Tāq identifiziert werden.

Der Bericht Tabarīs, nach welchem 'Omar Ibn al-'Alā' ar-Ru'jān und aṭ-Ṭāq einnahm, läßt vermuten, daß die Einnahme aṭ-Ṭāqs im Zusammenhang mit der Besetzung ar-Ru'jāns stand, aṭ-Ṭāq also irgendwo im Weṣten zu suchen ist, wie auch LE STRANGE, *The Lands of the Eastern Caliphate*, 374, angibt.

Die geographische Lage von ar-Ru'jān ist auf LE STRANGEs Karte ganz anders angegeben, als bei BARTHOLD (*Istoriko-geografičeskij obzor Irana*, 155). Es fragt sich also, wo lag eigentlich ar-Ru'jān? BARTHOLD meint, ar-Ru'jān und das ar-Rūbanǧ, d. h. richtiger ar-Rūjanǧ, Iṣṭaḫrīs sei ein und dasselbe und es müsse darunter das Gebiet nördlich von ar-Rai verstanden werden. LE STRANGE gibt auf seiner Karte die Lage von „Rubanǧ" nördlich ar-Rai an und verlegt ar-Ru'jān in den äußersten Westen. Aus den Worten Ibn al-Faqīhs, 305, und Ibn Rustes, 150 (ebenso Jāqūt II 873), die

die Lage der Ru'jānberge genau so angeben wie Iṣṭaḫrī und Ibn Ḥauqal (*BGA* I 206; II 268) die Lage der Berge ar-Rūjanǧ, geht hervor, daß es ein und dasselbe ist. Merkwürdig ist auch, daß diejenigen Autoren, die von ar-Ru'jān sprechen, ar-Rūjanǧ gar nicht erwähnen und, umgekehrt, diejenigen, welche ar-Rūjanǧ kennen, ar-Ru'jān nur an einer Stelle, bei Aufzählung der ihnen bekannten Städte Ṭabaristāns erwähnen (*BGA* I 206; II 269), also wahrscheinlich keine Landschaft, sondern nur eine Stadt ar-Ru'jān kennen. Der einzige Unterschied bei Beschreibung von ar-Ru'jān und ar-Rūjanǧ ist der, daß von ar-Rūjanǧ gesagt wird, daß dort gar keine Kanzeln waren, während in ar-Ru'jān mehrere Kanzeln erwähnt werden (*BGA* V 303; 305). Das ist wohl dadurch zu erklären, daß ar-Ru'jān ein weiterer Begriff ist als ar-Rūjanǧ: unter ar-Rūjanǧ ist nur das Gebirge ar-Ru'jān zu verstehen, das direkt nördlich ar-Rai lag und keine Städte mit Kanzeln aufzuweisen hatte, während unter ar-Ru'jān, in den Fällen, wo von Kanzeln und größeren Städten die Rede ist, die ganze Provinz gemeint ist, zu welcher wahrscheinlich außer den ar-Ru'jān- bzw. ar-Rūjanǧ-Bergen auch andere Gebirgsgruppen gehörten.

Ibn al-Faqīh, 305, sagt, daß ar-Ru'jān früher zu Dailem gehört habe, dann aber von 'Omar Ibn al-'Alā' erobert wurde, der dort eine Stadt und eine Kanzel gründete, worauf es eine besondere Provinz für sich bildete.

Die Residenz des Statthalters von ar-Ru'jān hieß Ibn al-Faqīh, 305, und Ibn Ruste, 150, auch Jāqūt, II 873 zufolge Keǧǧa. Jāqūt, IV 240, sagt, dies wäre derselbe Ort, der sonst al-Kelār genannt wird. Letzterer Ort befand sich 3 Tagereisen von Āmul entfernt (*BGA* I 217; II 275; III 373; Jāqūt IV 296). Als Zwischenstationen werden Nātil, 5 *Farsaḫ* von Āmul[1] (*BGA* V 303), und Šālūs genannt. Letzterer Ort lag, Ibn al-Faqīh, 305, zufolge, 8 *Farsaḫ* von ar-Rai und, S. 303, 20 *Farsaḫ* von Āmul entfernt. Die Angabe, daß Nātil bloß 5 *Farsaḫ* von Āmul entfernt war, stimmt zu der Nachricht Ẓahīr ad-Dīns, 138—139, daß es nicht weit von Lāwīǧ gelegen habe, einem Orte, der auf STAHLs Karte (*Peterm. Mitteil.* Ergänz. 118) etwa 4 *Farsaḫ* westlich Āmul verzeichnet ist. Wenn aber Nātil bloß 5 *Farsaḫ* von Āmul entfernt war und Šālūs nur 5 *Farsaḫ* (Jāqūt IV 726) oder eine „leichte" Tagereise von Nātil

1 Abū 'l-Fidā, 435, sagt, mit Berufung auf Ibn Ḥauqal, 4 *Farsaḫ*.

(*BGA* I 217), dann kann es nicht 20 *Farsaḫ* von Āmul entfernt gewesen sein (*BGA* V 303; Jāqūt III 237). Demgemäß gibt Abū 'l-Fidā, 435, die Entfernung zwischen Āmul und Šālūs auf 9 *Farsaḫ* an.

Nun beträgt aber die Entfernung zwischen Āmul und dem an der Mündung des Flusses Čālūs gelegenen Ser-i Čālūs in der Luftlinie gegen 13 *Farsaḫ* (vgl. die Karten bei STAHL, MELGUNOF, CURZON, HOLDICH). Danach müßte die Angabe 20 *Farsaḫ* eher richtig sein, denn die laut Angabe Ibn al-Faqīhs, 303, 13 *Farsaḫ* betragende Entfernung zwischen Sārī und Āmul mißt in der Luftlinie bloß 10 *Farsaḫ*. Andererseits gibt aber auch Ẓahīr ad-Dīn die Entfernung zwischen Nātil und Čālūs als eine Tagereise betragend an[1]. Als einmalige Parforcetour wäre der Ritt Ẓahīr ad-Dīns nicht unmöglich[2], aber die Angabe in den Itinerarien des X. Jahrh. stimmt nicht zu den 20 *Farsaḫ* Ibn al-Faqīhs, denn dies ist ganz entschieden eine Entfernung für drei und nicht für zwei Tage. Bemerkenswert ist aber, daß Ẓahīr ad-Dīn zuerst einen nächtlichen Überfall auf die bei Čālūs versammelten Feinde ausführte und danach, schon nach Tagesanbruch, den Fluß erreichte. Allerdings ist nicht ausgemacht, daß der Überfall gerade in Čālūs stattfand. Stellt man diese einander widersprechenden Nachrichten über die Entfernung zwischen Āmul und Šālūs zusammen, so muß man zur Überzeugung gelangen, daß entweder die Angaben der Itinerare falsch sind, oder daß hier von zwei verschiedenen geographischen Begriffen die Rede ist. Der Ort Šālūs, von dem Iṣṭaḫrī spricht, könnte mit dem Orte, bei dem Ẓahīr ad-Dīn seine Feinde überfiel, identisch sein und 9—10 *Farsaḫ* von Āmul entfernt gewesen sein. Mit dem anderen Šālūs, welches 20 *Farsaḫ* von Āmul entfernt war, könnte der Fluß Čālūs oder ein an diesem Flusse gelegener Ort gemeint sein. Es wäre möglich, daß Ibn al-Faqīh sich hier einfach versehen hat und, statt die Entfernung zwischen der Stadt Šālūs und Āmul anzugeben, die Entfernung zwischen Āmul und dem Flusse angibt.

---

1 Ẓahīr ad-Dīn, 140: „Er brach zur Zeit des Abendgebetes von Nātil auf und führte einen nächtlichen Überfall gegen eine Anzahl Meliks aus, welche in Čālūs zusammengekommen waren und die Wegscheide besetzt hatten, und langte am Ufer des Čālūsrūd an, als schon 2—3 Stunden des nächsten Tages vergangen waren".

2 Vgl. Ṭabarī III 1287, wo eine Strecke von 3 Tagereisen in einer Nacht zurückgelegt wird.

Dann muß man aber annehmen, daß die Stadt Šālūs ziemlich weit vom gleichnamigen Flusse entfernt war, was nicht besonders wahrscheinlich ist. Möglich ist aber auch, daß die Angabe Iṣṭaḫrīs falsch ist. Weiter unten werde ich Gelegenheit haben, noch eine andere Ungenauigkeit inbetreff Ṭabaristāns bei den Geographen des X. Jahrh. festzustellen. Was Ibn al-Faqīh, S. 305 (Jāqūt III 237), über die Entfernung zwischen Šālūs und ar-Rai aussagt, kann sich auch unmöglich auf das bei Iṣṭaḫrī (*BGA* I 206) erwähnte Šālūs beziehen. Da dies Šālūs am Meeresufer lag, ist es ausgeschlossen, daß es nur 8 *Farsaḫ* von ar-Rai entfernt war, denn ar-Rai ist in der Luftlinie etwa 16 *Farsaḫ* vom Meere entfernt. Entweder ist also hier nicht die Stadt Šālūs, sondern der Fluß, und zwar das Quellgebiet zu verstehen, oder im Text Ibn al-Faqīhs ar-Rai in ar-Ru'jān zu korrigieren.

Nach HOLMES', *Sketches* 146, Angabe, welche von MELGUNOF (211) und RABINO (*Geogr. Journal.* 1913, p. 444) bekräftigt wird, bildet der Čālūsfluß die Grenze zwischen Kuǧūr und Kelārestāq. Die beiden Landschaften Kelārestāq und Kelārdašt haben ihre Namen entschieden von al-Kelār, welches drei Tagereisen von Āmul entfernt gewesen sein soll (*BGA* I 217; II 275; III 373; Jāqūt IV 296) und, Abū 'l-Fidā, 431, zufolge, schon zu Dailem gehörte. Die Entfernung zwischen al-Kelār und ar-Rai betrug zwei Tagereisen (Jāqūt IV 296). Von Dailem soll es eine Tagereise entfernt gewesen sein, (*BGA* I 217; II 275; III 373). Letztere Angabe ist wenig präzise, selbst wenn hier die Hauptstadt von Dailem gemeint ist, denn diese Hauptstadt wechselte mit der Zeit. Iṣṭaḫrī, 204, gibt als Hauptstadt Rūdbār an, einen Ort, der am Sefīdrūd liegt[1]; Muqaddasī, 360, nennt die Hauptstadt Berwān, was ein gänzlich unbekannter Ort ist. Jāqūt, II 831, nennt, mit Bezugnahme auf Abū Sa'd al-Ābī[2], wieder Rūdbār. Die Grenze zwischen ar-Ru'jān und Dailem scheint überhaupt häufigen Veränderungen unterworfen gewesen zu sein und ist deshalb schwer festzustellen. Ibn Ruste (151) und Ibn al-Faqīh (305) erwähnen einen Ort Medīnat

1 EASTWICK, *Journal of a Diplomate's Residence* I 323; HOUTUM SCHINDLER, *Zeitschr. Gesellsch. Erdkunde* XIV, 1879 p. 22; BARTHOLD, *Istoriko-geogr. obzor Irana*, 155. MELGUNOF, 261, zufolge liegt Rūdbār am Qyzyl Uzen, 12 *Farsaḫ* von Rešt.

2 † 421. vgl. BROCKELMANN, *Gesch. d. arab. Lit.* I 351; AMEDROZ, *JRAS.* 1905, p. 473.

Muḥdaṯa, 4 *Farsaḫ* von Šālūs entfernt, in dem 'Omar Ibn al-'Alā' die Dailemiten, welche sich zum Islām bekannt hatten, ansiedelte. Von dieser Stadt heißt es, daß sie zu Dailem gehörte. Dieselben Schriftsteller (*BGA* V 305; VII 150; Jāqūt II 873) sagen, daß zwischen den Bergen von ar-Ru'jān und Dailem viele *Rustāqe* lagen, welche zusammen 50 000 waffenfähige Männer stellten. Diese *Rustāqe* scheinen das Militärgrenzgebiet gebildet zu haben, zu dem nach Ibn al-Faqīh, 303, sowohl Šālūs (auch Jāqūt III 504) und al-Kelār, wie auch Muzn gehörte (*BGA* V 307). Von letztgenanntem Orte aus, dessen Lage ganz unbestimmt ist, wurden die Feldzüge gegen Dailem unternommen.

Al-Kelār, welches, wie Ibn al-Faqīh, 303, angibt, in den Bergen lag und nach Jāqūts Angabe zwei Tagereisen von ar-Rai entfernt war, wird wohl südwestlich vom heutigen Ser-i Čālūs, in Kelārestāq oder Kelārdašt gelegen haben. Unwahrscheinlich scheint mir zu sein, daß es mit dem auf HOLDICH's Karte verzeichneten Khallar in Rānekūh identisch sein könnte. Dies Khallar liegt in der Luftlinie 53 miles (= 14 *Farsaḫ*) westlich der Čālūsmündung, also in einer Entfernung, die unmöglich an einem Tage zurückgelegt werden konnte. Die einzige Angabe, die zu diesem Khallar passen würde, finden wir bei Abū 'l-Fidā (431), welcher aussagt, al-Kelār liege in Dailem, östlich und südlich von Lāhiǧān. Die bei den anderen Geographen angegebenen Entfernungen (von Āmul drei, von ar-Rai zwei, von Šālūs eine Tagereise) passen nur zu Kelārestāq.

Wenn die bloß 4 *Farsaḫ* von Šālūs entfernte Stadt Medīnaṯ Muḥdaṯa schon zu Dailem gehörte und Šālūs im Grenzgebiet lag, ist es nicht denkbar, daß das 14 *Farsaḫ* von Šālūs entfernte Khallar auch immer noch an der Grenze von Dailem gelegen haben sollte. Endlich sagt Ẓahīr ad-Dīn (156) ausdrücklich, daß Kelārestāq „der Anfang von Dailemān ist"; al-Kelār, dessen geographische Lage ebenso definiert wird, wie die Lage von Kelārestāq, muß also ganz bestimmt in Kelārestāq gelegen haben.

Ibn al-Faqīh (303) rechnet noch den Ort aš-Širriz zu Ru'jān. An einer anderen Stelle (278) erwähnt er ihn im Zusammenhang mit Dailem. Nach Ṭabarī, III, 1884, war aš-Širriz der Ort, wohin al-Ḥasan Ibn Zaid vor Ja'qūb Ibn al-Laiṯ floh. Bei Ẓahīr ad-Dīn, 291, ist diese Geschichte ausführlicher erzählt und der Ort wird erst Šīrūdhezār, dann Šīrǧān genannt[1]. Ibn Isfendijār (181) nennt

1 Vgl. MARQUART, *Ērānšahr*, 125; *ZDMG* 49 p. 665.

diesen Ort Šīrū. Dieser Ort muß westlich von al-Kelār gelegen haben. Jāqūt (III 275) rechnet aš-Širriz zu Dailem. Ebenso Ṭabarī, III 1015, der ihn ausdrücklich als zu Dailem gehörig betrachtet, aber neben ihm den Ort al-Lāriz erwähnt, der nach anderen Berichten (s. weiter unten), zwischen ar-Rai und Āmul gelegen haben muß[1].

MELGUNOF, 215, erwähnt einen Ort Šīrūd in Tenakābun, 4 *Farsaḫ* westlich Zewār[2], der mit diesem Šīrū identisch sein könnte.

Die ganze Länge Ṭabaristāns von ar-Ru'jān bis Ǧurǧān betrug, nach Ibn al-Faqīh (304; Jāqūt III 504), 36 *Farsaḫ*. Bei dieser Berechnung ist aber ar-Ru'jān, ebenso wie Ǧurǧān, nicht eingerechnet, denn sonst käme eine viel größere Zahl heraus: Tamīsa—Sārija 16 *Farsaḫ*, Sārijā—Āmul 13 *Farsaḫ*, Āmul—ar-Ru'jān 12 *Farsaḫ*, was zusammen, die Strecke von der Grenze bis zur Stadt Ǧurǧān nicht eingerechnet, 41 *Farsaḫ* ausmacht. 36 *Farsaḫ* betrug also wohl die Entfernung von Tamīsa bis zur östlichen Grenze von ar-Ru'jān. Die Stadt al-Lāriz wird aber von Ibn al-Faqīh zu ar-Ru'jān gerechnet, und die lag zwischen ar-Rai und Āmul, also südlich und nicht westlich von Āmul. Die 36 *Farsaḫ* werden also wohl nicht

---

1 Die Zusammenstellung von aš-Širriz, al-Lāriz und Dihistān bei Ibn al-Faqīh, 303, ist nur dann verständlich, wenn man annimmt, daß hier unter aš-Širriz ein andrer Ort gemeint ist. Die Stelle lautet folgendermaßen: „Nach Dailem zu liegt, 5 *Farsaḫ* von Āmul entfernt, eine Stadt, die Nātil genannt wird. Wenn man diese Stadt passiert hat, kommt man nach Šālūs, welches an der Grenze von Dailem liegt. Dies sind die Städte der Ebene. Was aber die Städte des Gebirges anlangt, so ist da eine Stadt al-Kelār, die auch an der Grenze (الثغر) liegt. In der Nähe dieser Stadt liegt Sa'īdābād, welches zwar eine kleine Stadt ist, aber eine Kanzel hat. Dann kommt ar-Ru'jān. Dies ist die größte Stadt im Gebirge. Im Gebirge, welches an Ḫurāsān grenzt, liegt eine Stadt, die al-Lāriz heißt, und aš-Širriz und Dihistān." Ibn al-Faqīh beschreibt hier scheinbar eine Runde: von Šālūs wendet er sich nach Süden und dann nach Osten, so daß zu erwarten wäre, daß dies aš-Širriz zwischen al-Lāriz und Dihistān zu suchen sei. Da aber gleich darauf eine in geographischer Hinsicht ganz unverständliche Nachricht folgt, auf die ich weiter unten zurückkommen werde, kann man annehmen, daß die Lage der verschiedenen Orte ihm selbst nicht klar war, er alles nur von Hörensagen weiß und die Namen der Städte durcheinander wirft. Ebenso Jāqūt, III 504, der nur statt al-Lāriz, Tamār hat.

2 Zewār ist auf den Karten von CURZON und HOLDICH angegeben, etwa 20 Meilen westlich der Čālūsmündung. Auf letzterer Karte macht der Čālūs kurz vorm Einfluß eine scharfe Wendung nach Osten. Da diese Wendung auf allen andren Karten nicht angegeben ist, halte ich mich in dieser Frage an die Angaben der andren Karten.

bis zur äußersten östlichen Stadt ar-Ru'jāns überhaupt, sondern bis zur Grenze zwischen Āmul und ar-Ru'jān (westlich Āmul) berechnet sein. Die Grenze muß also wohl nicht weit vom 5 *Farsaḫ* westlich von Āmul gelegenen Orte Nātil zu suchen sein.

Was den Ort ar-Ru'jān anlangt, so wird über seine geographische Lage nur gesagt, daß er im Gebirge (*BGA* V 303; Jāqūt II 873; III 504), 12 *Farsaḫ* von Āmul und 12 *Farsaḫ* von Ǧīlān entfernt war (*BGA* V 303, Jāqūt II 873). Abū 'l-Fidā (435) fügt noch hinzu, daß er von Qazwīn 16 *Farsaḫ* entfernt war. Nach STAHLs Karte (*Peterm. Mitteil.*, Ergänz. 118) beträgt die Entfernung zwischen Qazwīn und Āmul in der Luftlinie 32 *Farsaḫ*[1]. Die Angaben können also nicht genau sein, denn beide Autoren sprechen ausdrücklich von dem Orte, nicht von der Provinz ar-Ru'jān. Abū 'l-Fidā nennt die Stadt ar-Ru'jān Šāristān. Vielleicht könnte dieser Ort mit dem Šahristānek identifiziert werden, welches an der Straße von Ṭeherān nach Kelārestāq, etwa 4 *Farsaḫ* nw. Ṭeherān liegt und in der Luftlinie 19 *Farsaḫ* von Qazwīn und 16 *Farsaḫ* von Āmul entfernt ist (nach STAHL). Das Wort Šahristān bedeutet in der geographischen Terminologie die innere Stadt. Es ist also sehr wahrscheinlich, daß hier die Überreste einer alten Stadt liegen. Ob es aber gerade ar-Ru'jān war, bleibt natürlich dahingestellt. Wenn man aber annimmt, daß die 16 *Farsaḫ*, trotz Abū 'l-Fidā's Versicherung nicht auf die Entfernung zwischen Qazwīn und Šahristān, sondern zwischen Qazwīn und der westlichen Grenze von ar-Ru'jān zu beziehen sind, dann muß die westliche Grenze in der Gegend von Kelārdašt zu suchen sein, was ja auch zu der Angabe, daß sowohl Čālūs wie auch al-Kelār an der Grenze lagen, sehr gut paßt.

Auf LE STRANGE's Karte heißt aber die Gegend, welche ich für ar-Ru'jān in Anspruch nehme, Rustemdār, während ar-Ru'jān, wie gesagt, westlich davon angegeben ist. Rustemdār ist ein Name,

---

1 HOUTUM SCHINDLER (*Notes on the Length of a Farsakh, Proceed. R. Geogr. Soc.*, New Ser. X 584—588; CURZON, *Persia and the Persian Question* I 33) zufolge ist ein *Farsaḫ* die Strecke, welche ein beladenes Maultier in einer Stunde zurücklegt. In gebirgigen Gegenden übersteigt ein *Farsaḫ* demzufolge selten 3 englische Meilen, während er in der Ebene manchmal 4 Meilen übersteigt. Die alte babylonische Parasange kam 3,523 Meilen gleich. Heutzutage beträgt die Durchschnittslänge eines *Farsaḫ* 3,915 Meilen. Auf HOLDICHs Karte beträgt die Entfernung zwischen Qazwīn und Āmul etwas weniger als 130 Meilen. In *Farsaḫ* berechnet, kämen also ungef. 33 *Farsaḫ* heraus.

der bei den älteren Autoren, so viel ich weiß, nicht vorkommt. Die Geographen des X. Jahrh. (*BGA*) erwähnen ihn nicht, auch Jāqūt, Zakarījā Qazwīnī († 1283), II 250, und Abū 'l-Fidā († 1331) kennen nur ar-Ru'jān und nicht Rustemdār. Der letztere Name kommt bei Ḥamdallāh Qazwīnī, einem jüngeren Zeitgenossen des Abū 'l-Fidā vor, der wiederum ar-Ru'jān überhaupt nicht erwähnt, und bei jüngeren Schriftstellern.

Merkwürdig ist es, daß auch Ibn Isfendijār (schrieb 1216) Rustemdār nur an drei Stellen erwähnt, von denen zwei sich auf eine viel spätere Zeit beziehen, als er gelebt hat, also späterer Zusatz sein müssen (261; 269; vgl. DORNs Vorwort zu Ẓahīr ad-Dīn, 5—6) und das dritte Mal (132) in einer Überschrift, die also auch vielleicht nicht von ihm selber herrührt. Sonst kommt bei Ibn Isfendijār nur Ru'jān vor.

Ḥamdallāh Qazwīnī, *Nuzhat al-qulūb*, 162, zufolge, war Rustemdār die Provinz, welche östlich vom Sefīdrūd lag und (160) vom Šāhrūd bewässert wurde. Iskender Munšī (XVIII. Jahrh.) bestimmt die Grenzen anders: vom Grenzgebiet von Āmul und Māzanderān bis Tenakābun (DORN, *Muh. Quellen* IV 345).

Nach Ẓahīr ad-Dīn (19—20), war die westliche Grenze von Rustemdār ursprünglich bis zum Jahre 590 (1193) beim Dorfe Melāt, welches bei Hausem lag und zur Zeit Ẓahīr ad-Dīns, Furḍe-i Rudeser hieß. Bei MELGUNOF, 234, ist ein Dorf Malät in der Nähe von Lengerūd angegeben. Danach mußten die Könige von Rustemdār das ganze Gebiet bis Saḫtser den Ketzern abtreten und bis zum Jahre 640 (1242) war also Saḫtser die westliche Grenze. Dies ist, MELGUNOFs Karte zufolge, die Landschaft, welche westlich von Tenakābun liegt. Endlich, im Jahre 640, nahmen ihnen die Ǧīlāner das ganze Stück bis Nemekāwerūd ab (auch p. 84, 443; 487—488; 514) und von da an bildete dieser Fluß die Grenze. Heutzutage ist dieser selbe Fluß die westliche Grenze von Kelārestāq (MELGUNOF, 213; RABINO, *Geogr. Journal* 1913, p. 444).

Die östliche Grenze verlief nach Ẓahīr ad-Dīn ursprünglich bei Sīsengān, welches (p. 17) in der Gegend von Kuǧūr gelegen haben muß. Später wurden die Grenzen weiter nach Osten verlegt. Ẓahīr ad-Dīn nennt als Grenzorte zuerst Pāidešt und den Fluß Sijāhrūd (492 d. H. = 1098/9), dann von 'Alīšehrūd bis Kens, im letzteren Fall soll das Flußbett die Grenzscheide gebildet haben (558 d. H. = 1162). Ein Ort Sijāhrūd ist auf der Karte von HOLDICH

und auf der des russischen Generalstabs (Tiflis 1886, 20 Werst = 1 Zoll) angegeben; er liegt südlich Suladeh, ca. 13 englische Meilen nw. Āmul. HOLMES (165) erwähnt die Eisenminen von Alisherood, 4 *Farsaḫ* von Āmul entfernt, im Gebirge, gibt aber die genaue Richtung, in der es von Āmul lag, nicht an. Auf HOLDICH's Karte ist ein Ort Alishrood am Herāzfluß, an dem auch Āmul liegt, 11 Meilen südlich von Ämul, angegeben.

Aus anderen Stellen bei Ẓahīr ad-Dīn geht hervor, daß Nūr (134; 135; 126; 402—403) und auch Nātilrestāq (p. 98; 145; 401; 513), welches in der Nähe von Lāwīǧ lag (p. 138), zu Rustemdār gerechnet wurden.

Die Erklärung Ḥamdallāh Qazwīnīs paßt also eher zu den früheren Grenzen und garnicht zu den neuen, während Iskender Munšī gerade die neuen Grenzen angibt.

In den Fällen, wo Ẓahīr ad-Dīn über Begebenheiten der früheren Jahrhunderte (bis zum X. Jahrh.) spricht, gebraucht er fast ausschließlich den Namen Ru'jān (p. 52—53; 136; 155; 163; 197; 283; 285; 291; 292; 295; 296; 303). Rustemdār wird hier nur an zwei Stellen erwähnt: p. 191 zweimal, wo von Ereignissen des X. Jahrh. die Rede ist, und p. 50—51, wo vom Länderbesitz der Bādūspāniden gesprochen wird. In den Berichten, die sich aufs XII. Jahrh. beziehen, herrscht immer noch Ru'jān vor (p. 61; 72; 75; 76; 77; 222; 226; 255; dagegen im XIII. Jahrh. p. 262; 264; 266; 270) und erst im XIII.—XV. Jahrh. kommt der Name Rustemdār häufiger vor als der Name Ru'jān. In vielen Fällen werden die beiden Namen abwechselnd, als Synonyma, gebraucht (z. B. p. 41; 43; 44; 52; 86; 121—122; 262; 317—318; 319; 324; 395; 405). Manchmal werden sie aber auch in Gegensatz zueinander gebracht. So p. 99 (Übers. 99—100): „Während seiner Regierung befanden sich die Bewohner von Rustemdār und Ru'jān in höchster Wohlhäbigkeit . . . Der König des Islams war mit der Alleinherrschaft von Rustemdār und Ru'jān betraut worden"; p. 126 (Übers. 129): „Er unterwarf alle Gebietsteile von Ru'jān und Rustemdār"; p. 129 (Übers. 132): „Er selbst kam gänzlich geschlagen in Kuǧūr an. Er konnte auch da sich nicht halten und wurde von Rustemdār nach Ru'jān verschlagen . . . Nun war zufällig in dieser Zeit Rustemdār bis nach Ru'jān, Qaṣrān und die Umgegenden ganz verödet"; p. 144—145 (Übers. 147): „Das fürstliche Gebiet in der Umgegend von Rustemdār sollte unter beide verteilt werden . . .

Bis auf diesen Augenblick, wo dieses niedergeschrieben wird, regierte Melik Iskender in Ru'jān und Melik Ǧehāngīr behauptete sich in Nūr"; p. 410 (Übers. 423): „Bis zu dem Vorfalle von Māhāneser war Rustemdār, Ru'jān und Ṭāleqān unter seiner Herrschaft".

Diese fünf Stellen zeigen, daß die beiden Begriffe Ru'jān und Rustemdār sich doch nicht völlig decken, obgleich sie, wie gesagt, oft wie Synonyma gebraucht werden. Die Landschaften von Nātilrestāq und Nūr gehörten jedenfalls zu Rustemdār, aber nicht zu Ru'jān (Ẓahīr ad-Dīn, 144—145; 122; 76). Auch Kuǧūr kann nicht zum eigentlichen Ru'jān gehört haben (Ẓahīr ad-Dīn, 129), trotz mehrerer Stellen, wo es den Anschein hat, als wäre dies doch der Fall. In allen diesen Fällen muß also Ru'jān im allerweitesten Sinne (= Rustemdār) aufgefaßt werden (Ẓahīr ad-Dīn 13; 59; 79; 113; 144; 291; 295). Auch Kelār (p. 292; 285) und Čālūs (285) werden manchmal neben Ru'jān erwähnt. In diesen Fällen ist aber unter Ru'jān wahrscheinlich die Stadt dieses Namens zu verstehen. Einmal heißt es bei Ẓahīr ad-Dīn (129), daß der Sejjid Muḥammed mit einem Heere von Gīl und Dailem längs dem Meere nach Rustemdār ging, mehrere Male wird vom Flachlande von Rustemdār gesprochen (145; 398), daneben vom Berglande von Rustemdār, wozu Nūr gehörte (402). Da aber die östliche Grenze von Rustemdār ursprünglich bei Sīsengān war, welches wahrscheinlich zu Kuǧūr gehörte, werden Nūr und Nātilrestāq ursprünglich wohl nicht zu Rustemdār gehört haben. Das eigentliche Rustemdār wird wohl in Kuǧūr und Kelār zu suchen sein. Von europäischen Reisenden beschreibt dies Rustemdār, so viel ich weiß, nur FRASER (*Travels and Adventures*, 103), der es aber auch nicht selbst gesehen hat: „Es liegt 3 kurze Tagereisen von Āmul. Es war vordem eine uneinnehmbare Festung". Man beschrieb sie FRASER als einen „hohen Hügel, auf dessen Gipfel sich eine Ebene von 10 oder 12 Farsangen (40—50 engl. Meilen) im Umfange befindet, nur auf einem Fußwege zugänglich, welcher so schmal ist, daß ein Mann ihn gegen den Feind verteidigen kann" (DORN, *Reise*, 220). Unmittelbar nördlich von ar-Rai lag, Ḥamdallāh Qazwīnī (53) zufolge, die Landschaft Qaṣrān. Ru'jān muß also zwischen Qaṣrān und Rustemdār gelegen haben, wozu die oben zitierten Worte Ẓahīr ad-Dīns (129) ganz gut passen würden.

Wenn Ḥamdallāh Qazwīnī die westlichen Gebiete zu beiden

Seiten des Šāhrūd bis zum Sefīdrūd auch Rustemdār nennt, so meint er nicht das ursprüngliche Rustemdār, im engen Sinne des Wortes, sondern das Gebiet der Könige von Rustemdār. Nach den Begriffen der Geographen des X. Jahrh. und auch früher, hieß diese Gegend Dailem und nicht Ru'jān.

Die Festung aṭ-Ṭāq, welche Ṭabarī erwähnt, war, seinem Bericht nach, nicht mit der letzten Zufluchtsstätte des Iṣpehbeds identisch. Da sie im Zusammenhang mit der Eroberung von ar-Ru'jān genannt wird, muß sie entweder in ar-Ru'jān selbst oder in der Nähe von ar-Ru'jān gelegen haben.

Nun gibt es am Südufer des Kaspischen Meeres mehrere Orte, die Ūṭāq[1], Ūṭāqserā[2] oder Ūṭāqser[3] heißen. Nach SALEMANN, *Manichaica* V 1131 (*Izwestija Akademii Nauk* 1913) ist *utaq* ein sogdisches Wort[4]. Schwerlich werden alle 3 Dörfer, die diesen Namen führen, schon vor der arabischen Eroberung existiert haben,

---

1 Von MELGUNOF, 237, beschrieben. Es liegt in Sijāhkelerūd, im *Bulūk* Rūdeser in Lengerūd. Interessant ist die Beschreibung: „Dieses Ūṭāq liegt am Fuße des Gebirges und hat eine Moschee. Ein halb *Farsaḫ* von diesem Dorfe auf dem Gipfel eines Berges soll sich ein aus Ziegeln erbauter Turm (*burǧ*) befinden, zu dem man nur durch eine enge und finstere Schlucht, und nicht anders als mit Licht gelangen kann. In der Schlucht hausen viele Fledermäuse und weht ein starker Wind. Der Turm ist 10 Ellen hoch. In der Umgegend sucht man Kupferminen und Schätze". Die Bemerkung von der finsteren Schlucht erinnert an Jāqūts Beschreibung von aṭ-Ṭāq (III 490). Nicht weit von diesem Ūṭāq liegt, MELGUNOF, 233, zufolge, „ein Dorf Dazzebent oder Duzdebun دزدبن am Fuße eines Berges desselben Namens an einem Flüßchen". Dies Dorf liegt an der Straße von Lāhiǧān nach Lengerūd. Der Berg Duzdebun (Diebesberg) soll seinen Namen von einer Räuberbande haben, die hier vorüberkommende Reisende plünderte (vgl. RABINO, *Les provinces caspiennes de la Perse. Le Guilan*, 312). GMELIN, (russ. Ausgabe III, 2. Teil, 509—510) erzählt: 3 Werst von Lāiǧān, auf dem Wege nach Lengerūd ist eine Berghöhle, in welcher nach der Sage des Volkes große Schätze verborgen sein sollen". Merkwürdig ist, daß das Wort دزد بن, kufisch geschrieben, dem كركيل von 'Ā'iša-i Kurgīl Diz sehr ähnlich sieht. Ebenso wie Dazzebent an Derbend (Derbend-i Kūlā) erinnert. Dem Sinne nach würde die Bezeichnung „Diebesberg" auch zu dem Kurgīl Diz passen, denn nach Ibn Isfendijār hieß die Höhle, die lange belagert wurde, 'Ā'iša-i Kurgīl Diz nach einer 'Ā'iša, die dort Räuberei getrieben haben soll.

2 MELGUNOF erwähnt zwei Orte dieses Namens: Der eine lag in Gīlān in Kergānrūd (274), der andre — in Meškendirūz, einem *Bulūk*, der südlich von Bārfurūš lag (194).

3 Ein Ort Otagser ist auf STAHLs Karte (*Peterm. Mitteil.*, Ergänz. 118) angegeben, in der Luftlinie etwa 12 *Farsaḫ* wsw. von Āmul.

4 Hierauf hat mich F. A. ROSENBERG aufmerksam gemacht.

und auch dann ist es nicht ganz klar, wie sie zu dem sogdischen Namen kämen. Wahrscheinlicher ist es, daß sie diesen Namen erst später, unter türkischem Einfluß erhalten haben. Besser würde meiner Meinung nach, der Ort Takikenar westlich Kalārābād hierher passen, der auf STAHLs Karte (*Peterm. Mitteil.*, Ergänz., 118) verzeichnet ist, aber auch diese Identifizierung hängt in der Luft. Fest steht nur, daß das Ṭāq Ṭabarīs in ar-Ru'jān oder in der Nähe davon zu suchen ist.

Was aber die Festung anbelangt, welche den Arabern bis zuletzt Widerstand leistete, so kann sie, wenn man von den Berichten Ibn Isfendijārs und Ẓahīr ad-Dīns nicht ganz absehen will, nicht so weit nach Westen verlegt werden.

Ibn Isfendijār sagt, daß der Iṣpehbed, nachdem er seine Familie in die Festung gesteckt hatte, über Lāriǧān nach Dailem floh. Die muḥammedanischen Truppen setzten ihm nach, doch erreichte er Ru'jān ohne erhebliche Verluste und floh weiter nach Dailem. Ẓahīr ad-Dīn, 49, sagt auch, daß er über Lāriǧān nach Dailemistān ging, verfolgt wurde, aber doch Filām Rūdbār[1] erreichte. Lārǧān ist nach Jāqūt, IV 340, ein Städtchen zwischen ar-Rai und Āmul, 18 *Farsaḫ* von jeder dieser beiden Städte entfernt[2]. Danach müßte die letzte Zufluchtsstätte östlich von Lārǧān gesucht werden. Ẓahīr ad-Dīn sagt, daß diese Festung an der Straße von Zārim lag[3]. Zārim muß in der Nähe von Šāhkūh, also im äußersten Osten gelegen haben, was, wie wir gesehen haben, zu der vermutlichen Lage der Festung durchaus nicht paßt.

---

1 Die Landschaft Eškūr اشكور, in der sich, nach Ẓahīr ad-Dīn, Filām Rūdbār befand, ist wohl mit dem heutigen Bezirk Aškewer in Gīlān identisch. (RABINO, *Geogr. Journal* 1913, 440, RABINO, *Les provinces caspiennes de la Perse, le Guilan*, 351; *JRAS* 1920, p. 296). Vgl. auch RABINOs Karte von Gīlān, Lyon 1914; BLARAMBERG, *Statističeskoje obozrenije*, 136. BLARAMBERG, 64, nennt die Landschaft Aškener. was natürlich auf einen Druckfehler zurückzuführen ist. Vgl. Ẓahīr ad-Dīn 570.

2 STAHL, l. l. 10, sagt, Lāriǧān begreife das ganze quellenreiche Land des Lārflusses und des oberen Laufes des Heraz in sich. Nach STUART, *Journal of a Residence*, 286, reicht der Distrikt von Lāriǧān von „Purrus" bis 2 *Farsaḫ* südlich von Ask, welches die Hauptstadt von Lāriǧān ist. Vgl. RITTER VI, 1 p. 501; BLARAMBERG, l. l. 157, 161; D'ARCY TODD. *J. R. Geogr. Soc.* 1838 p. 107.

3 Ebenso Chondemīr (DORN, *Die Geschichte Tabaristans nach Chondemir, Mémoires de l'Acad. des Sciences de St. Petersb.* VI sér. VIII p. 9), der auch Lārǧān hat, was DORN in seiner Übersetzung (73) versehentlich durch Lahidschan wiedergibt.

Ibn Isfendijār hat an der entsprechenden Stelle nicht Zārim, sondern Āram. Nach Iṣṭaḫrī, 206, lag der Ort Uram im Gebirge Fādūsijān (= Fādūspān) und war eine Tagereise von Sārī entfernt. Eine Handschrift des Ibn Ḥauqal hat an dieser Stelle nicht Uram, sondern Aram (*BGA* II 268). Jāqūt, I 216, meint, Uram wäre dieselbe Stadt, welche sonst Uram Ḫāst genannt wird und führt als Nebenform ارم Ārum an. Diese Stadt lag in der Nähe von Sārija, nur eine Tagereise von diesem Orte entfernt. Ibn al-Faqīh, 303, rechnet mit Berufung auf Belāḏurī, Uram Ḫāst zum Bezirke von Āmul. Der Ort muß also wohl im Gebirge sw. Sārī gelegen haben. Bei Ibn Isfendijār und Ẓahīr ad-Dīn kommt der Ort Ārum mehrfach vor, und ein Vergleich aller dieser Stellen untereinander ergibt ganz zweifellos, daß dies Ārum mit dem Uram Ḫāst = Uram = Ārum der älteren Autoren identisch ist. (Vgl. BROWNE, 241; Ẓahīr ad-Dīn 211; 229; 231.) An einer Stelle (Ẓahīr ad-Dīn, 239) wird es im Zusammenhang mit Šīrgāh, ein anderes Mal — mit Mūsā Kelāta und Čemenū erwähnt (p. 222). Erstere zwei Orte befinden sich nach MELGUNOF, 174[1], im *Bulūk*[2] Šīrgāh, südlich Sārī; Čemenū war nach Ẓahīr ad-Dīn, 285, ein Dorf im Bezirk von Sārī. Besonders wichtig ist die Stelle Ẓahīr ad-Dīn, 222, wo erzählt wird, daß der Iṣpehbed 'Alā' ad-Daule in Mūsā Kelāta lagerte und Behrām, in der Absicht ihm eine Schlacht zu liefern, ihm nach Ārum entgegenzog. Ārum muß also in nächster Nähe von Mūsā Kelāta gelegen haben, in der Gegend von Šīrgāh.

Einige Male wird dies Ārum auch im Zusammenhang mit dem Engpaß Kūlā (Derbend-i Kūlā) genannt. Bei Kūlā erwartete Wendādhormuz den auf dem Ārumer Wege heranziehenden Ferāša und ließ zwei „*derbend*" errichten[3] (Ẓahīr ad-Dīn, 158). Zu Anfang des IV. Jahrh. d. H. überfiel zwischen Ārum und Kūlā der Iṣpehbed Šahrijār den 'Aqīqī aus dem Hinterhalt (BROWNE, 200). Zu Anfang des VI. Jahrh. d. H. erwartete im Engpaß von Kūlā Šāhġāzī den

---

1 Allerdings hat MELGUNOF nicht Mūsā Kelāta, sondern Mūsā Kelā.

2 MELGUNOF bezeichnet viele Landstriche als *Bulūk*, welche heutzutage keine *Bulūks* mehr sind. Nach BOUVAT, *La réorganisation de l'administration persane* in *Revue du Monde Musulman* XXII, 1913, p. 282, gibt es jetzt 7 *Bulūks*: Čahār Danga und Dū Danga (das frühere Hezārǧerīb), Nūr, Ašref, Lārigān, Fīrūzkūh und Bandepei.

3 DORN (*Übers.* 160) übersetzt hier das Wort *derbend* durch „Verhau"; BROWNE, 128, — durch „dyke".

Selǧūqen Mas'ūd (Ẓahīr ad-Dīn, 229). Es unterliegt also keinem Zweifel, daß auch Derbend-i-Kūlā in nicht allzu großer Entfernung von Sārī zu suchen ist, und die Lesung Ārum richtig ist, und nicht die Lesung Zārim.

Die Lage der Berge Fādūspān ist bis jetzt scheinbar noch nicht aufgeklärt. BARTHOLD, *Istoriko-geografičeskij obzor Irana*, 155, erwähnt sie, ohne ihre Lage genauer anzugeben. Auf LE STRANGEs Karte (*The Lands*, 187) sind sie östlich von den Qārinbergen verzeichnet. Dies kann nicht richtig sein. Iṣṭaḫrī, 205—206, Ibn Ḥauqal, 268 zufolge, befanden sich im Gebirge Qārin die beiden Ortschaften Sihmār, eine Tagereise von Sārī entfernt, und Firrīm[1]. Ḥamdallāh Qazwīnī, *Nuzhat al-qulūb*, 162, sagt, daß letzterer Ort von einigen zu Qūmis gerechnet wird, und Mas'ūdī (*BGA* VIII 49) sagt, der Berg Qārin liege zwischen Ṭabaristān und Qūmis, zu welchem er die Städte Besṭām, Semnān und Dāmġān rechnet. Danach müssen die Qārinberge im Osten Ṭabaristāns, an der Grenze von Qūmis liegen. Zugunsten dieser Auffassung spricht auch die Reihenfolge, in der diese Berge bei Iṣṭaḫrī (204) und Ibn Ḥauqal (267) genannt werden: Rūjanǧ, Fādūspān, Qārin, Ǧurǧān. Die Lage Ǧurǧāns ist bekannt. Von Rūjanǧ sagt Iṣṭaḫrī, daß diese Berge teilweise zu ar-Rai, teilweise zu Ṭabaristān gerechnet werden. Die Berge Qārin müssen also östlich von den Bergen Fādūspān liegen und die Frage ist nur, wo die Grenze zwischen diesen beiden Gebirgsgruppen war.

Interessant ist die Erzählung Ibn Isfendijārs von der Belehnung des Qārin Ibn Suḫrā mit Ṭabaristān. Es heißt da, daß der König Nūširwān aus Dankbarkeit für die ihm von den Suḫrāniden gegen den Ḫāqān geleisteten Dienste ihnen Ländereien zur Wahl anbot. Der älteste, Zarmihr, wählte daraufhin Zābūlistān, der jüngste, Qārin, wählte Wendāummīd Kūh, Āmul, Lafūr und Firrīm, „which is called Kūh-i Qārin" (BROWNE, 95). Weniger detailliert, aber immerhin deutlich genug drückt sich Ẓahīr ad-Dīn, 37, aus: Der jüngere Bruder Qārin nahm Ṭabaristān und schlug seinen Wohnsitz in dem Gebirge auf; daher man jenes Bergland das Gebirge Qārins nennt. Da Āmul nicht im Gebirge liegt und der

---

1 Die Angabe Jāqūts, III 890, daß Firrīm eine Tagereise von Sārija entfernt war, ist sicher falsch, denn sein Gewährsmann Iṣṭaḫrī sagt das von Sihmār (bei Jāqūt, III 890, 324, Šimhār) und nicht von Firrīm.

Name Wendāummīd-Kūh fürs erste nicht näher zu bestimmen ist, können wir uns bei einer näheren Bestimmung der Berge Qārin nur nach der Lage von Lafūr und Firrīm[1] richten. Die Berge Qārin reichten also westlich jedenfalls bis Lafūr. Arum, das im Gebirge Fādūspān, eine Tagereise von Sārī entfernt war, muß nordwestlich oder nördlich von Lafūr gelegen haben[2].

1 Das alte Firrīm wird wohl mit dem Orte Ferīn identisch sein, welchen BODE (*Otečestwennyja Zapiski* 1856, p. 146) erwähnt und von dem er sagt, daß er 12 *Farsaḫ* südöstlich Sārī und 8 *Farsaḫ* nördlich Fūlād Maḥalla liege. Ferīn ist auch der Name eines *Bulūks* der Landschaft Hezārǧerīb, dessen Hauptort eben das von BODE erwähnte Ferīn ist. Ich weiß nicht, worauf die Ansicht MELGUNOFS, 56, daß der Aufstand des Wendādhormuz in Hezārǧerīb ausbrach, gegründet ist. Jedenfalls würde das zu der Identifizierung der beiden Orte Firrīm und Ferīn vortrefflich passen, denn Wendādhormuz, der seinen Sitz in der Nähe des Berges Dunbāwend hatte (*BGA* VII 151), beratschlagte, als er den Aufstand plante, mit seinem Oberherren, dem Bāwendiden, der in Firrīm residierte, und mit dem Maṣmuǧān von Miānrūd (Ẓahīr ad-Dīn, 55) (Mianderūd liegt, nach MELGUNOF, 149, westlich von Hezārǧerīb).

Merkwürdig ist, daß in der Bologner und Berliner Handschrift des Iṣṭaḫrī, sowie im Leidener Codex des Ibn Ḥauqal die Form ويرين steht, die dem heutigen Perīn genau entsprechen würde (*BGA* I 205; II 268). Es sieht demnach so aus, als wenn im X. Jahrh. beide Formen (auf ن und auf م) gebräuchlich waren, denn auf den Münzen der Bāwendiden steht deutlich Firrīm.

BODE, l. l. 138, identifiziert den Ort Ferīn mit der Festung Ferān, die nach Rašīd ad-Dīn (ed. QUATREMÈRE, 202—203) von Hūlāgū im Jahre 654 erobert wurde. QUATREMÈRE hielt das Ferān Rašīd ad-Dīns für ein verdorbenes Qaṣrān (am Ǧāǧrūd, nicht weit von ar-Rai. Vgl. Ẓahīr ad-Dīn, 129, 314, 497; MORIER, *A Second Journey*, 353). Recht scheint hier BODE zu haben, denn, nach Rašīd ad-Dīn, lag Ferān in der Nähe einer Festung Šāhdiz und BODEs Ferīn liegt auch wirklich in der Nähe einer Bergkette, welche Šāhduz heißt. Die Festung Šāhdiz in Ru'jān wurde, Ẓahīr ad-Dīn, 113, zufolge, erst im XIV. Jahrh. erbaut, während eine Festung Šāhdiz in Hezārǧerīb schon im IX. (III. Jahrh. d. H.) erwähnt wird (Ẓahīr ad-Dīn, 208). Wenn also BODEs Vermutung richtig ist, dann wird wohl bei Rašīd ad-Dīn ein Schreibfehler (ا für ب) vorliegen.

2 Zu dieser Bestimmung der geographischen Lage von Ārum paßt auch der Bericht Ẓahīr ad-Dīns, 234 (*Übers.*, 238), über den Krieg zwischen Šāhǧāzī und Minūčehr, dem Fürsten von Lāriǧān. Šāhǧāzī ließ das Heer von Ārum ausrücken, drang auf der Straße von Anǧedān und Abendānkūh vor und betrat die Straße von Perdumeh. Man hinterbrachte die Kunde davon an Minūčehr, welcher Streifzüge machte, ihn bekämpfte und in die Flucht schlug . . . Šāhǧāzī floh nach Ārum und wurde von seiner Frau angespornt, den Krieg fortzuführen. Darauf zog er das Heer zusammen und drang bis Kehrūd vor, verheerte jenes Gebiet . . . und ließ 4000 Lāriǧāner festnehmen und köpfen. Perdumeh oder Perdūmeh ist höchstwahrscheinlich mit dem auf STAHLs Karte (*Peterm. Mitteil.*

4 *Farsaḫ* südwestlich Sārī[1], 12 Meilen von Bārfurūš[2], liegt der Ort 'Alīābād; 3 *Farsaḫ* von hier liegt Šīrgāh[3]. Um von Šīrgāh nach Surḫrabāṭ[4] zu gelangen, welches in nächster Nähe des Qal'a-i Duḫter-i Dīv Avlād, und 3 Meilen von Qal'a-i Dīv Avlād entfernt liegt, brauchte OUSELEY 2 Tage. (Šīrgāh-Zīrāb 17—18 Meilen[5], und Zīrāb-Surḫrabāṭ 6 *Farsaḫ*[6]). Eine weitere Tagereise von 6 *Farsaḫ* brachte ihn nach Fīrūzkūh[7]. Ārum, das eine Tagereise von Sārī entfernt war, muß also wohl in der Nähe von 'Alīābād und Šīrgāh gelegen haben.

Die beiden Orte Arum und Kūlā kommen noch an folgenden zwei Stellen bei Ẓahīr ad-Dīn vor: 1. p. 158: „Ferāša rückte in Ṭabaristān auf der Straße von Ārum ein" فراشه براه آرم بطبرستان آمد. DORN, *Übers.* 160, übersetzt die Stelle so: „Ferāša rückte über Ārum ein". Will man diese Stelle so verstehen, dann ist es klar, daß er Ārum schon hinter sich hatte, als er auf die Streitkräfte des Wen-

---

Ergänz., 118) angegebenen Orte Pardemeh in Šīrkalā identisch, Kehrūd mit Kārūd oder mit Keru. Letzterer Ort war entschieden weiter von Ārum entfernt, als Perdumeh. Ārum muß also östlich, kann aber auch nordöstlich davon gelegen haben.

1 MELGUNOF, 195; EASTWICK, *Journal of a Diplomate's Residence* II 83.

2 BURNES, *Travels into Bokhara* II 128.

3 OUSELEY, *Travels in the East* III 250; EASTWICK, l. l. II 85. Ganz anders wird die Lage von Šīrgāh bei DE MORGAN, *Mission scientifique en Perse* I 366, angegeben: „Chirgah—village situé en amont de Barfrouch entre cette ville et Aliabad du Babilroud". Auf der diesem Werke beigegebenen Karte ist Šīrgāh auch wirklich ganz abseits vom Wege Fīrūzkūh-Sārī angegeben, ein gutes Stück westlich vom Tālārfluß, südwestlich 'Alīābād, südöstlich Bārfurūš, ungefähr in gleicher Entfernung von jedem dieser beiden Orte. Dies widerspricht allen anderen Reiseberichten und Karten (vgl. TURNERs Karte bei CURZON, *Persia and the Persian Question* I; STAHL, l. l.; LOVETT, l. l.; OUSELEY, l. l.). Ebenso ist auch 'Alīābād auf der Karte von DE MORGAN viel nördlicher angegeben, als auf allen anderen Karten.

4 EASTWICK II 91; MELGUNOF, 197, nennt den Ort Surḫerābād; BAKER, *Clouds in the East*, 75, nennt ihn Sufferābād.

5 OUSELEY III 246. Nach STUART, *Journal of a Residence in Northern Persia*, 261, und BAKER, *Clouds in the East*, 74, ist zwischen Šīrgāh und Zīrāb eine Entfernung von 16 Meilen; nach EASTWICK, II 89, dagegen 18 Meilen. Da OUSELEY, III 233, eine Strecke von 8 *Farsaḫ* (Fīrūzkūh—Tala-Rudbar) auf 28—29 Meilen einschätzt, werden wohl diese 16—18 Meilen einer Entfernung von 5 *Farsaḫ* gleichkommen. Vgl. A. HOUTUM-SCHINDLER (*Proceed. R. Geogr. Soc.* 1888, New. Ser. X 586), wonach der *Farsaḫ-i aǧam* 3,82 Meilen gleichkommt.

6 OUSELEY III 322, 238; oder 5 *Farsaḫ* nach EASTWICK II 90.

7 OUSELEY III 233; nach EASTWICK II 95, 7 *Farsaḫ*.

dādhormuz, die ihn bei Kūlā erwarteten, stieß. Aus dem Text geht aber m. E. nur hervor, daß die Straße, auf welcher Ferāša vorrückte, nach dem Orte Ārum benannt war, Ārum also ein Ort war, wohin diese Straße mündete, oder an dem diese Straße vorbeiführte.

2. Die Erzählung vom Zug des Selǧūqen Mas'ūd nach Ṭabaristān bestärkt mich in meiner Auffassung des Berichtes von Ferāšas Feldzug. „Man berichtete dem Iṣpehbed nach Sārī, daß der Sulṭān Sinǧār den Mas'ūd in das Gebiet von Tūǧī (ولايت توجى) geschickt habe. Der Iṣpehbed schickte darauf den Šāhġāzī nach Ārum und befahl die Wegscheide (سرراه) zu besetzen. 'Alī Zerīn Kemer, welcher Tenge-i Kelīs bewachte, schickte an Šāhġāzī: Sulṭān Mas'ūd ist angerückt, ich werde ihn nicht durch den Engpaß (Tenge) lassen. Allein es ist Verstärkung nötig. Šāhġāzī saß auf und zog nach dem Engpaß (Derbend) von Kūlā, wo er lagerte, und befahl: lasset den Weg frei, damit er hineinziehe" (Ẓahīr ad-Dīn, 229; *Übers.* 232—233). Mas'ūd kam nur bis Kurdābād und dann begannen Unterhandlungen. Der Ort Kurdābād ist natürlich nicht mit dem Kurdābād im *Bulūk* Ketūl der Provinz Astrābād (MELGUNOF, 114; BODE, *Otečestwennyja Zapiski* 1856, p. 175; BENDEREW, l. l. *Priloženije* I, p. 9) zu identifizieren. Darunter ist jedenfalls das Kurdābād zu verstehen, welches nach Ẓahīr ad-Dīn, 239, nicht weit von Šīrgāh gelegen haben muß. („Šāhġāzī ging von Ārum nach Šīrgāh; allein, da er auch da nicht bleiben konnte, so siedelte er nach Kurdābād über"). Wenn Mas'ūd dieselbe Straße benutzt hat, wie OUSELEY, STUART und EASTWICK, dann muß Arum nördlich von Šīrgāh gelegen haben, Kurdābād — südlich von Šīrgāh und zugleich südlich von Kūlā.

Auf der Karte von STAHL (*Peterm. Mitteil.*, Ergänz. 118) ist ein Ort Hordābād verzeichnet, der an der Straße von Fīrūzkūh nach Sārī liegt, ca. 2 *Farsaḫ* südlich Šīrgāh und 1 *Farsaḫ* nordwestlich Zīrāb[1]. Dieser Ort würde zur angegebenen Stelle bei Ẓahīr ad-Dīn sehr gut passen.

Da in diesem Bericht Kūlā im Zusammenhang mit einem Orte namens Tūǧī genannt ist, so ist für eine genauere Bestimmung der geographischen Lage von Kūlā die Frage wichtig, wo dieses Tūǧī lag. Ẓahīr ad-Dīn, 285, sagt, daß Tūǧī eine Örtlichkeit (بقعه) im

1 Auf STAHLs Karte beträgt die Entfernung zwischen Šīrgāh und Zīrāb nur 3 *Farsaḫ*.

Gebiet von Sārī (ولایت ساری) war. Er erzählt, daß der Dā'ī Ḥasan Ibn Zaid, nachdem er, von Westen kommend, Āmul erobert hatte, nach Tūğī, einem Orte im Gebiet von Sārī, ging. Danach lagerte er in Čemenū, ebenfalls einem Dorfe im Gebiet von Sārī. In Čemenū empfing er ein Schreiben von einem Bāwendiden, der ihn seiner Freundschaft versicherte. Der Statthalter von Sārī, der Ṭāhiride Sulaimān, schickte seinen Feldherrn Asad Ibn Ǧendān nach Tūğī, um den Dā'ī zu bekämpfen. Der Dā'ī verließ Tūğī, ging auf einem anderen Wege nach Sārī und überfiel den Ṭāhiriden.

Ibn Isfendijār (BROWNE, 166) erzählt die Geschichte ungefähr ebenso, nennt aber teilweise andere Orte. Der Dā'ī ging nicht nach Tūğī, sondern nach „Tarīcha", welches er am 4 Dū'l qa'da 250 erreichte, und von dort nach „Jamanū", wo er das Schreiben des Bāwendiden in Empfang nahm. Der General des Sulaimān wurde von Sārī aus nach einem Orte Dūdān auf der Straße nach „Tarji" geschickt. Der Dā'ī schwenkte ab und ging über „Zarmīkhwāst" und Naurūzābād nach Sārī. Sulaimān floh nicht nach Astrābād, wie Ẓahīr ad-Dīn berichtet, sondern zu Asad.

Ṭabarī, III 1530, und Ibn al-Aṯīr, VII 86—87, nennen die kleinen Orte nicht mit Namen, erzählen aber, daß al-Ḥasan Ibn Zaid von Āmul aufbrach, um Sulaimān zu bekämpfen, und daß Sulaimān ihm entgegenzog. Der Kampf entbrannte außerhalb Sārijas. Einige Anführer al-Ḥasans schwenkten ab und zogen von einer anderen Seite in Sārija ein, so daß Sulaimān, als er es erfuhr, voller Bestürzung die Flucht ergriff.

Es ist demnach klar, daß die Schlacht zwischen Sārī und Āmul bei Tūğī oder Tarğī oder Tarīğa vorfiel, der Ort also zwischen Āmul und Sārī zu suchen ist. Es kann schwerlich daran gezweifelt werden, daß dieser Ort mit dem von Iṣṭaḫrī, 216, erwähnten برجی Burğī identisch ist (vgl. DORN, *Caspia*, 11, Anm. 4)[1], welches, auf der Straße von Āmul nach Sārī gelegen, 5 *Farsaḫ* von Āmul entfernt war[2],

1 Nach DE GOEJES Angabe, *BGA* I 206, kommen in den verschiedenen Handschriften folgende Varianten dieses Namens vor: Iṣṭaḫrī, Bologna und Berlin: ترحی; Gotha: توحی und ترجی; Ibn Ḥauqal: درحی und دربحی, Muqaddasī, Berlin (*BGA* III 51): بوبرجا, sonst برجی und ترجی, Idrīsī: ترجی und بربجی; Persische Übersetzung des Iṣṭaḫrī. Gotha توحی und توجی, Petersburg: ترجی, رحی und توجی (DORN, *Muh. Quellen* IV 73, 79).

2 Die Entfernung zwischen Āmul und Bārfurūš (Māmṭīr) wird verschieden angegeben: 6 *Farsaḫ* bei Ibn al-Faqīh, 302; Abū 'l-Fidā, 437; STACK, *Six Months*,

zumal auch aus anderen Stellen bei Ibn Isfendijār klar hervorgeht, daß Tarīğa (ترنجه) zwischen Amul und Sārī (BROWNE, 174; 176), und zwar in der Nähe von Māmṭīr lag (BROWNE, 29; 221).

Eine Festung Tūğī wird von Ẓahīr ad-Dīn noch an einer anderen Stelle erwähnt. Ende des VIII. Jahrh. d. H. gehörte diese Festung dem Ğelālīer Kija Wištasf, „der sich außerdem noch die Herrschaft über einige Orte im Gebiet von Sārī angemaßt hatte" (p. 346; 362). Leider wird die geographische Lage dieser Festung, deren Belagerung durch den Qawāmischen Sejjid Kamāl ad-Dīn ausführlich geschildert wird, nicht angegeben.

Die Ğelālīer versammelten ihre Heere in Sārī, zogen an Māmṭīrān (Bārfurūš Dih) vorbei und erwarteten die aus Āmul heranrückenden Sejjide am Ufer des Bāwulrūd (p. 362). Nach erlittener Niederlage floh Kijā Wištasf nach Tūğī (p. 363). Das zweite Mal kamen sie wieder von Sārī und stießen bei Bārfurūš Dih (بسرحد بارفروش ده) auf den Feind (p. 369). Kijā Wištasf floh an einen befestigten Ort (370) und von dort wieder nach Tūğī, während Sārī, dessen Herr in der Schlacht gefallen war, von einer Abteilung des Feindes besetzt wurde. Ibn al-Faqīh, 302, nennt einen Ort Turunğa, der 6 *Farsaḫ* von Māmṭīr entfernt gewesen sein soll. DE GOEJE identifiziert dies Turunğa mit dem Burğī bei Iṣṭaḫrī, und die Form Tarīğa bei Ibn Isfendijār beweist, daß er Recht hat[1].

Šīrgāh liegt in einer Entfernung von 6 *Farsaḫ* von Bārfurūš. Von Āmul beträgt die Entfernung in der Luftlinie 8 *Farsaḫ*. Um an einen Ort zu gelangen, welcher von Bārfurūš 6 *Farsaḫ*, von Āmul 5 *Farsaḫ* und von Sārī eine Tagereise, also 6—7 *Farsaḫ* entfernt ist, wird man von 'Alīābād aus, welches gegen 3 *Farsaḫ* von Bārfurūš und 4 von Sārī entfernt ist, 3 *Farsaḫ* in südwestlicher Richtung gehen müssen. Dort muß dies Tūğī gelegen haben. Et-

197; 5 *Farsaḫ* bei OUSELEY III 295; HOLMES, *Sketches*, 168; BLARAMBERG, *Statističeskoje obozrenije*, 156; 7 *Farsaḫ* bei MELGUNOF, 200; 8 *Farsaḫ* bei SARRE; *Z. Gesellsch. f. Erdkunde* 1902, p. 104, I'timād as-Salṭane, *Mir'āt al-buldān* p. 5, 155. CURZON, I 381, schätzt die Entfernung auf ca. 23 Meilen; STUART, *Journal of a Residence*, 279, auf 22 Meilen, was ca. 6 *Farsaḫ* ausmachen würde; NAPIER (*J. R. Geogr. Soc.* 46 p. 125) gibt 20 Meilen an.

1 Vgl. Ibn Isfendijār, 27: Als die Türken zur Zeit Ferruḫāns des Großen in Ṭabaristān einfielen, verschanzte sich der König in Fīrūzābād, nahe bei Lapūr. Der Ort, wo Ferruḫān, plötzlich bei Nacht hervorbrechend, alle Türken erschlug, hieß Tarīğa, ursprünglich Tūrāncar.

was nördlich davon müßten dann, nach Ẓahīr ad-Dīn, 229, die Orte Ārum, Kūlā und Kurdābād zu suchen sein. Das stimmt aber nicht zu der Stelle bei Ẓahīr ad-Dīn, 239, nach welcher zwischen Ārum und Kurdābād Šīrgāh lag. Wenn Tūǧī schon vom Feinde besetzt war, als der Iṣpehbed vom Heranrücken Mas'ūds hörte, dann muß es südlich von Šīrgāh und, wenn meine Identifizierung richtig ist, wohl auch südlich von STAHLs Hordābād gelegen haben. Da aber schwerlich in diesem verhältnismäßig engen Raum zwei Orte mit dem Namen Tūǧī lagen[1], bleiben nur folgende Erklärungsmöglichkeiten:

1. Mas'ūd wurde eben geradezu nach Tūǧī geschickt, hatte es aber noch nicht besetzt. Mas'ūd könnte dann auf der Straße Fīrūzkūh-Sārī herangezogen und bis Hordābād gekommen sein. 2. Die betreffende Stelle bei Zahīr ad-Dīn ist korrumpiert[2] und das ولایت توجی in ولایت تو zu korrigieren, mit Annahme einer versehentlichen Doppelsetzung des Präfixes می von میفرستد (in der Petersburger Handschrift steht تومی für توجی). Die Stelle würde dann so lauten: باصفهبد رسانیدند که سلطان بغدر برادرزادهٔ خود مسعودرا بولایت تو میفرستد[3].

---

1 Muqaddasī, 372, gibt die Lage von Burǧī anders an. Er nennt folgende Stationen: Von Āmul nach Māmṭīr 1 Tag, dann nach Sārija 1 Tag, dann nach Burǧī 1 Tag, dann bis zur Grenze 3 Tage. Da die Richtung dieser Route von Westen nach Osten läuft, muß dies Burǧī östlich von Sārī, in Hezārǧerīb zu suchen sein. Vgl. SPRENGER, *Post- und Reiserouten*, 53. Wahrscheinlicher scheint mir aber zu sein, daß Muqaddasī denselben Ort meint, wie Iṣṭaḫrī und Ibn Ḥauqal. Wie man aus Ẓahīr ad-Dīns Erzählung von der Schlacht zwischen Ḥasan Ibn Zaid und dem Ṭāhiriden Sulaimān einerseits und aus der Angabe bei Muqaddasī selbst (372 ebenso *BGA* I 216; II 275; Ṭabarī III 1287), daß Tamīsa 3 Tagereisen und nicht 4 von Sārija entfernt war, andererseits, sieht, muß die Angabe Iṣṭaḫrīs richtig und Muqaddasī ein Irrtum untergelaufen sein.

2 Vgl. Ẓahīr ad-Dīn, *Vorrede*, 37—38.

3 Konstatieren muß man auch, daß das Tūǧī, welches bei Ẓahīr ad-Dīn im ganzen 9mal vorkommt, nur an dieser einen Stelle Wilājet genannt wird. An der oben angeführten Stelle (285) wird es ausdrücklich als Ortschaft im Wilājet Sārī charakterisiert: واین توجی بقعهٔ ایست از ولایت ساری. Das Präsens ایست bezieht sich hier vielleicht auf die Zeit, in der der Verfasser lebte, also aufs IX. Jahrh. d. H. Drei Jahrhunderte früher konnte Tūǧī ja einen besonderen Bezirk gebildet haben, aber merkwürdig bleibt es doch, daß Ẓahīr ad-Dīn es für nötig befunden hat, die geographische Lage gerade dieses Ortes anzugeben, wenn dieser Ort einmal die Hauptstadt eines Bezirkes gewesen wäre, wo er doch sonst alle möglichen Ortschaften erwähnt, ohne ihre geographische Lage anzugeben.

Wenn sich die Nennung von Tūğī im Zusammenhang mit Kūlā für die genauere Bestimmung des letzteren Ortes als ziemlich belanglos herausgestellt hat, so kann doch auf Grund des weiter oben angeführten Materials schwerlich daran gezweifelt werden, daß Kūlā in der Gegend von Šīrgāh gelegen haben muß. Die Entfernung zwischen Zīrāb und Hordābād bildet, STAHL zufolge, etwa $^1/_3$ der ganzen Strecke Zīrāb—Šīrgāh. OUSELEY, *Travels*, III, 242, der diese ganze Strecke auf 17—18 Meilen schätzt, erzählt, daß 7 Meilen von Zīrāb ein hoher, fast senkrechter Hügel ein beinahe unüberwindliches Hindernis den Reisenden darbot. Dieser Hügel muß also nördlich von Hordābād liegen und könnte mit dem Kūlā identisch sein, in welchem Šāhġāzī den bis Hordābād vorgedrungenen Mas'ūd erwartete.

Derbend-i Kūlā war ein strategisch wichtiger Punkt, der, wie wir aus dem Bericht Ibn Isfendijārs sehen, auch bei Eroberung Ṭabaristāns durch die Araber eine Rolle gespielt haben muß. Zwar behauptet STAHL (*Peterm. Mitteil.*, Ergänz., 118, p. 14), daß „die Terrainschwierigkeiten auf der ganzen Route von Ṭeherān bis zur Ebene von Māzanderān (über Fīrūzkūh nach 'Alīābād und Sārī) nicht so groß sind, wie bei den anderen Pässen des Elburzgebirges", und auch BAKER (*Clouds in the East*, 74) sagt, daß ihm diese Strecke im Vergleich mit anderen Wegen Persiens wie eine ausgezeichnete Chaussee vorkam (vgl. auch STUART, *Journal of a Residence*, 280 bis 281), so daß man danach zweifeln könnte, ob es möglich ist, daß die letzte Zufluchtsstätte der Iṣpehbede gerade in dieser Gegend gelegen haben könnte. Diese Zweifel werden aber behoben, wenn man die verschiedenen Reiseberichte liest, welche die Passage zwischen Zīrāb und Šīrgāh als außerordentlich schwer passierbar schildern[1].

---

1 OUSELEY, III 241—243, erzählt, daß die Reisenden mehrere Stunden durch Schlamm und Morast waten mußten. „At length we emerged about 7 miles from Zīrāb out of a morass and arrived at the bottom of a high hill which seemed to form an insuperable barrier against our further progress; the side being almost perpendicularly steep and the path a mere succession of large stones thrown one above another on the soft clay, but at such a distance that between each there was a pool of mire three feet deep into which horses, mules and even the men who had dismounted could not save themselves from sinking" . . . „We ascended at last to the ruined causeway, each horse and mule having been dragged up by some men, while others stoved them on from behind; both men, horses and mules often

Es wäre sehr verlockend, die Festung 'Ā'iša-i Kurgīl Diz, die nach einer Frau benannt ist, mit dem Ḫāne-i Duḫter-i Dīv Avlād

---

falling when near the summit and in their retrograde motion overthrowing those who scrambled after them".

Auch EASTWICK, II 87, der von Norden nach Süden reiste, unterstreicht, wie schwer passierbar diese Strecke ist: „Presently we descended a very steep place. A mile or so farther on we began to get into rough ground. At the end of a farsakh we entered on a series of ascents and descents with ruts a yard deep, great stones piled confusedly together and treacherous beds of ooze and clay often with a precipice of from 50 to 500 feet on the right at the bottom of which the turbid Talar River swept furiously along" (vgl. RITTER, VI, 1 p. 493—494).

BURNES, *Travels into Bokhara* II 128, sagt „The horses sink girth deep into the mud". D'ARCY TODD behauptet ebenfalls, die Straße südlich von Šīrgāh sei schauderhaft (*J. R. Geogr. Soc.*, VIII 103) und ebenso STUART (*Journal of a Residence*, 257, 260, 261). Auch GASTEIGER-RAVENSTEIN-KOBACH (*Rundreise durch die nördlichen Provinzen Persiens*, in *Z. f. allgem. Erdkunde*, n. F. XII, 1862, p. 344; derselbe Bericht abgedruckt bei BRUGSCH, *Reise der k. preußischen Gesandtschaft nach Persien*, II 456—471) sagt über diese Strecke: „An mehreren Stellen ist der Waldmorast zum Versinken, während wieder an einigen Felsvorsprüngen nur gerade so viel Raum ist, daß ein Lasttier hinter dem anderen passieren kann. Hier wird der Wald immer dichter und dunkler".

Alle diese Reisenden beschreiben die vollständig ruinierte Fahrstraße des Schah 'Abbās, die nach d'ARCY TODDs Bericht auf folgende Weise gebaut wurde: Ein Laufgraben, 20 Fuß tief und 14 Fuß breit, wurde an einer Seite des Berges gegraben und dann mit großen Steinen ausgelegt. Da die Straße seit ihrer Erbauung nie repariert wurde, ist sie mit der Zeit fast völlig ruiniert worden. Die in dieser Gegend fast unaufhörlichen Regengüsse haben die Steine unterspült und teilweise fortgeschwemmt. Demnach könnte man meinen, daß diese Straße im XIX. Jahrh. schlechter war, als der frühere Weg, der hier führte (vgl. WILBRAHAM, *Travels*, 434). Aber auch PIETRO DELLA VALLE, welcher diese Strecke vor Erbauung der Straße des Schah 'Abbās bereiste, betont mehrere Male, wie schwer passierbar sie schon damals war (*Voyages de Pietro della Valle*, nouv. édition. Paris 1745, III 213, 214, 217, 404). Wie GASTEIGER, l. l. 342, berichtet, ist die Straße, die jetzt gänzlich verfallen ist, im allgemeinen sehr gut angelegt gewesen. Unklar war ihm nur, daß „solche Stellen, wo kolossale Felssprengungen nötig waren, wegen der damals noch unbekannten Anwendung des Sprengpulvers gänzlich ausblieben oder ungeschickt umgangen wurden".

Jedenfalls muß man annehmen, daß diese ganze Strecke auch in früheren Jahrhunderten schwer passierbar war. Das Walddickicht und die Engigkeit des Weges konnten auch sehr gut zur Verteidigung verwendet werden (vgl. GASTEIGER, l. l. 344—345), werden doch von Ṭabarī, wo er von der Unzugänglichkeit der Berge spricht (III 1295), gerade diese beiden Momente hervorgehoben. Ẓahīr ad-Dīn, 425 (= *Übers.*, 438), erzählt, daß, als Tīmūr in Ṭabaristān einfiel, er Männer mit Äxten und Haubeilen dem Heere vorangehen ließ, um die Bäume umzuhauen und so dem Heere einen Weg zu bahnen. Einer der besten Kenner von Māzan-

zu identifizieren, dessen Unzugänglichkeit schon PIETRO DELLA VALLE aufgefallen war (PIETRO DELLA VALLE, *Voyages*, Paris 1745, III, 212; OUSELEY, III, 232, pl. LXXIV). Aber das läßt sich mit der Lage von Derbend-i Kūlā, welches nördlich von Kurdābād und in der Nähe von Ārum gelegen haben muß, schwer vereinigen. Andererseits gibt es aber, abgesehen von den vielen geographischen Benennungen, wo eine *duḫter* im Spiele ist[1], auch andere Befestigungen, welche speziell mit Räuberinnen in Verbindung gebracht werden. So erwähnt EASTWICK, II, 138, ein Fort, welches Čihil duḫter genannt wird, seinen Namen von 40 Räuberinnen haben soll und in der Nähe von Aiwān-i Keif, nach STAHLs Karte (*Peterm. Mitteil.*, Ergänz. 118), etwa 9 *Farsaḫ* südöstlich Ṭeherān, gelegen war. Čihil duḫter heißt, nach BODE (*Nouv. Annales des Voyages*, 1852, I, p. 258), MACGREGOR, II, 162, RABINO, *Report on the Trade and General Condition of the City and Province of Astarabad.* (*Diplomatic and Consular Reports.* Annual Series No. 4381, p. 4), das Nordtor von Astrābād[2]. Nach FRASER, *Narrative of a Journey into Khorasan* 247, 313, heißt ein Grabmal in Dāmġān Čihil duḫterān (vgl. RITTER VI, 1, p. 463).

Interessant ist die Bemerkung Ibn al-Faqīhs, daß aṭ-Ṭāq unzugänglich war, und daß bis zur Zeit Māzjārs niemand da hineingedrungen war. Māzjār war derjenige, welcher sich der Schätze aṭ-Ṭāqs bemächtigte (*BGA*, V 310). Hier ist in Betracht zu ziehen, daß nach Ṭabarīs Bericht (III 1287) der Ort, an dem Māzjār seine meisten Schätze aufbewahrte, Labūra (لبورة) hieß. Ibn

---

derān, DORN, meint (*Caspia*, 83): „Ṭabaristān war wahrscheinlich in den ältesten Zeiten seiner Wälder, Gebirge, Flüsse und Sumpfgegenden wegen noch unzugänglicher als später". Er zitiert Ẓahīr ad-Dīn, welcher sagt (24), in alten Zeiten sei der Verkehr und das Reisen in Māzanderān sehr beschränkt gewesen und oft sei die Dienerschaft oder Begleitung in Flüssen oder Sumpf und Kot umgekommen, so daß es wohl geschehen konnte, daß ein Reisender mit großem Gefolge endlich allein und zu Fuß an einem Ort ankam. Vgl. auch Ibn Isfendijār, 149, und Ẓahīr ad-Dīn, 163.

1 Vgl. u. a. das Qal'a-i Duḫterkūh, auf HOLDICHs Karte, westlich vom Demāwend (LOVETT, *Proceedings R. Geogr. Soc.*, New Ser. V, 1883, p. 59), den Paß Qotal Duḫter in Fārs (GOLDSMID, *Notes on Recent Persian Travel* in *J. R. Geogr. Soc.* 44, 1874, p. 195), die Brücke Pūl-i Duḫter zwischen Qazwīn und Tebrīz (JAUBERT, *Voyage en Arménie*, 423) usw.

2 Vgl. auch die Karte von Astrābād bei BENDEREW, *Astrabad-Bastamskij rajon.*

al-Aṯīr, VI, 356, nennt diesen Ort Kūr (كور), meint aber sicher denselben Ort, welchen Ṭabarī Labūra nennt, denn, gleich Ṭabarī, fügt er erklärend hinzu: وهى من جبال وندامرمز. DE GOEJE (Ṭabarī III, 1287) sucht Ibn al-Aṯīrs Kūr mit der Festung Kūzā zu identifizieren, die bei Jāqūt, IV 320, erwähnt wird, und mehrfach bei Ẓahīr ad-Dīn vorkommt[1], wenn auch nicht in der Erzählung von Māzjārs Empörung und Gefangennahme.

Der Ortsname Labūra kommt bei Ṭabarī noch in anderem Zusammenhang vor, dort, wo von der Gefangennahme Māzjārs die Rede ist (III 1290). Al-Ḥasan Ibn al-Ḥusain erwartete den Māzjār in Hormuzdābād, auf einem zwischen Āmul und Sārija, in einer Entfernung von 8 *Farsaḫ* von jeder dieser zwei Städte[2] gelegenen Berge (III 1274). Um zum verabredeten Orte der Zusammenkunft zu gelangen, benutzte Māzjār den Weg, der nach Labūra führt (*Ṭarīq Labūra*). Weniger als einen *Farsaḫ* (III 1290) vom Orte der Zusammenkunft entfernt, befand sich der Engpaß Darb Labūra. In dieser Erzählung heißt auch bei Ibn al-Aṯīr die betreffende Straße *Ṭarīq Labūra* (VI 357). Nach der Gefangennahme wurde Māzjār über Ḫurremābād nach Sārija gebracht.

Nach Ṭabarīs Angabe lag das Labūra im Gebirge Wendāhormuz. Ṭabarī, III 1295, unterscheidet drei Gebirgsgruppen in Ṭabaristān: In der Mitte liegt das Gebirge Wendāhormuz, zur Seite davon, einerseits das Gebirge Wendāsenǧān, andererseits das Gebirge Šerwīn. Māzjār bewahrte also seine Schätze im mittleren Teile der Māzanderāner Berge. Vom Gebirge Šerwīn sagt Belāḏurī (339; Jāqūt III 506), es sei das unzugänglichste in ganz Ṭabaristān. Besetzt haben dies Gebirge nur Muḥammed Ibn Mūsā Ibn Ḥafṣ Ibn 'Omar Ibn al-'Alā' (Ibn al-Faqīh, 309, nennt ihn Mūsā Ibn Ḥafṣ Ibn 'Omar Ibn al-'Alā') und Mazjār (مايزديار) Ibn Qārin. Ibn al-Faqīh, 303, sagt von diesem Gebirge folgendes:

„Im Gebirge, das an Ḫurāsān grenzt (فى الجبل من ناحية خراسان)

1 Ẓahīr ad-Dīn 207, 214, 221, 222, 231. Nach der Stelle p. 221 lag diese Festung in Hezārǧerīb, einem *Bulūk*, der, östlich von Sārī gelegen, an die Distrikte von Ašref, Astrābād und Dāmġān grenzt (MELGUNOF, 175).

2 Die Entfernung zwischen Āmul und Sārija betrug, nach Ibn al-Faqīh, 303, 13 *Farsaḫ*. Nach MELGUNOF, 176, 200, sind zwischen Sārī und Bārfurūš und zwischen Bārfurūš und Āmul je 7 *Farsaḫ*, also zwischen Āmul und Sārī eine Entfernung von 14 *Farsaḫ*. I'timād as-Salṭane gibt eine Entfernung von 18 *Farsaḫ* an (*Mir'āt al-buldān*, 4).

liegt eine Stadt, die al-Lāriz genannt wird, und aš-Širriz und Dihistān. Passiert man al-Lāriz, so kommt man zum Gebirge Wendādhormuz, übersteigt man dieses Gebirge, so gelangt man zum Gebirge Šerwīn, welches zum Gebiete des Ibn Qārin gehört. Weiterhin liegen Dailem und Ǧīlān". Jāqūt, III 504, nennt im entsprechenden Passus an Stelle von al-Lāriz zuerst Tamār, welches vielleicht mit dem auf STAHLs Karte (*Peterm. Mitteil.*, Ergänz. 118) verzeichneten Nemar in Nemārestāq nördlich Lāriǧān identisch sein könnte, später al-Arz (الأرز), sonst lautet diese Stelle bei ihm ganz ebenso. Desgleichen Jāqūt, III 283: جبال شروين فى اطراف طبرستان وهى من اعمال ابن قارن مجاورة الديلم و جيلان. Aus diesen Stellen könnte man schließen, daß das Gebirge Šerwīn zwischen dem Gebirge Wendādhormuz und Dailem liegt, d. h. westlich vom Gebirge Wendādhormuz. Aber an einer anderen Stelle (S. 305) spricht Ibn al-Faqīh von den Nachkommen Šerwīns, welche in der Gegend von Ṭabaristān wohnen, die gegen Qūmis zu liegt. Hier ist von den Nachkommen des Šerwīn Ibn Šahrijār die Rede, nicht von den Nachkommen des Šerwīn Ibn Surḫāb Ibn Bāb, nach welchem das Gebirge seinen Namen hat. Da aber diese Nachkommen Šerwīns den Nachkommen des Wendāspeǧān entgegengesetzt werden, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß dasselbe Gebirge Šerwīn gemeint ist. Die Entscheidung dieser Frage finden wir bei Ibn Ruste, 151, welcher erzählt, daß Wendādhormuz in der Nähe des Dunbāwend seinen Sitz hatte und daß die Hauptstadt des Wendāspeǧān, des Bruders des Wendādhormuz, Muzn hieß. Diese Stadt lag im äußersten Westen, an der Grenze von Dailem (*BGA* V 305—307; Ǧāqūt IV 521). Danach muß also das Gebirge Wendāspeǧān im Westen und das Gebirge Šerwīn im Osten gelegen haben[1]. Dasselbe geht auch aus den Worten Ibn al-Faqīhs, 305, hervor, daß Šerwīn Ibn Šahrijār in den Bergen Ṭabaristāns wohnte, die an Qūmis grenzen. Wichtig für uns ist die Bemerkung Ibn al-Faqīhs, daß die Berge Wendādhormuz hinter al-Lāriz[2], also wohl nördlich davon lagen.

1 Vgl. WEIL, *Geschichte der Chalifen* II 323.

2 SPRENGER, *Post- und Reiserouten*, 52, DE GOEJE, *BGA* I 215, und MARQUART, *Ērānšahr* 125, 127, identifizieren dieses al-Lāriz mit dem heutigen Lāriǧān, was von Hause aus sehr wahrscheinlich ist, besonders, wenn man die analogen von MARQUART, *Beiträge zur Geschichte und Sage von Ērān* in *ZDMG* 49 p. 665 zum Vergleich herangezogenen Ortsnamen بارجان = بارز und الشرّز = شيرجان in Betracht zieht. Daß al-Lāriz in der Gegend des Demāwend gelegen hat, läßt auch

Das Gebirge Wendādhormuz muß jedenfalls südlich von Āmul gelegen haben. Wenn das bloß zwei Tagereisen von Āmul entfernte

---

die Stelle Ṭabarī III 1276 vermuten. Hierbei ist aber zu bemerken, daß Jāqūt. IV 340, 341, beide Orte erwähnt: al-Lāriz, zwei Tagereisen von Āmul entfernt, und Lāriǧān, je 18 *Farsaḫ* von ar-Rai und Āmul. Wenn die beiden Orte identisch sind, so wären 18 *Farsaḫ* für zwei Tage etwas zu viel, zumal man für die 16 *Farsaḫ* betragende Strecke zwischen Sārija und Tamīsa drei Tage brauchte (*BGA* I 216; II 275; III 372; Ṭabarī III 1287; vgl. SPRENGER, l. l. XXVI). Diese Entfernung von 18 *Farsaḫ* scheint aber nicht richtig angegeben zu sein. Abū 'l-Fidā, 435, rechnet von Lāriǧān bis Āmul und ar-Rai nur je 15 *Farsaḫ*, was sich schon eher in zwei Tage einteilen läßt. Außerdem geben moderne Reisende die Entfernung zwischen Ask, dem Hauptort von Lāriǧān, und Āmul auch auf zwei Tage an. (30 + 26 Werst, BLARAMBERG, l. l. 161.) Merkwürdig ist es, daß nach dem von DE GOEJE besorgten Text des Iṣṭaḫrī die Strecke ar-Rai—Āmul 8 Tagereisen betrug: الرى—برزيان—نامهند—اسك—بلور—اللارز—كنازل—فرست—آمل.

Die Entfernung zwischen diesen beiden Endpunkten beträgt MELGUNOF, 208, zufolge 25 *Farsaḫ* (Ungefähr ebenso auf STAHLs Karte, *Peterm. Mitteil.*, Ergänz. 118). STACK, *Six Months*, II 170—194, rechnet 30 *Farsaḫ*; RABINO (*Geogr. Journal* 1913, p. 447) — $110^1/_2$ Meilen. TRÉZEL (JAUBERT, *Voyage en Arménie*, 456), STACK, RABINO und SARRE (*Z. Gesellschaft für Erdkunde* 1902, p. 103) legten die Strecke in 6 Tagen zurück. Mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit lassen sich folgende Orte identifizieren: Belūr — Pelūr, südwestlich vom Demāwend (STAHL l. l. 12 und Karte; Ẓahīr ad-Dīn 135, 560), Ask — südöstlich vom Demāwend (D'ARCY TODD, *J. R. Geogr. Soc.* VIII 107; OUSELEY III 329. Die Entfernung dieses Ortes von Ṭeherān, 8 *Farsaḫ*, ist bei MELGUNOF, 24, entschieden falsch angegeben, nach STAHLs Karte beträgt die Entfernung in der Luftlinie 11 *Farsaḫ*). Farast wird wohl eine falsche Lesung für Farasb sein (= Pārus bei D'ARCY TODD, l. l. 106; Parasm bei RABINO, 447, Persem auf der russischen 20-Werst-Karte, Parusp auf den Karten bei CURZON und HOLDICH, Parasb — auf NAPIERs Karte, im Text Druckfehler Parash). Endlich, برزيان könnte vielleicht mit dem auf STAHLs Karte angegebenen Bierzan, etwa 6 *Farsaḫ* von Ṭeherān, identisch sein. Hierbei ist aber in Betracht zu ziehen, daß die Entfernung zwischen Pelūr und Ask bei Iṣṭaḫrī eine Tagereise, auf STAHLs Karte ca. $1^1/_2$ *Farsaḫ* beträgt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Festung al-Lāriz in Lāriǧān lag und sich also auch in nächster Nähe von Pelūr und Ask befand.

Aus der Anmerkung de GOEJEs, *BGA* I 214—215, geht hervor, daß diese Route in allen von ihm zu Rate gezogenen Handschriften verschieden angegeben ist. Alle acht Stationen sind nur in der Handschrift von OUSELEY verzeichnet, sonst kommen nicht mehr als fünf Stationen vor (vgl. *BGA* II 274; III 372). Auch Muqaddasī hat nur fünf Stationen, allerdings alle bis بلور und dann direkt Āmul, so daß SPRENGER, 52, meinte, hier seien einige Stationen ausgelassen. Am besten entspricht den modernen Reiseberichten der Text des MÖLLERschen Faksimiles: الرى — نامهز — بلور — اللارز قلعة عند فرسب — آمل. Es ist wohl anzunehmen, daß die Entfernungen zwischen den einzelnen Stationen in den meisten Handschriften falsch angegeben sind.

al-Lāriz nicht in diesem Gebirge lag, dann muß diese Gebirgskette einen ziemlich schmalen Streifen gebildet haben zwischen dem Demāwend und Āmul.

Über die Šerwīner Berge soll I'timād as-Salṭane einen Aufsatz geschrieben haben, den ich leider nicht benutzen konnte. Aus dem bei RABINO (*A Journey in Mazanderan* in *Geogr. Journ.* 1913, p. 447) angeführten Zitat scheint hervorzugehen, daß er Sewādkūh zu den Šerwīnbergen rechnet. Wieweit die Annahme I'timād as-Salṭanes richtig ist, kann ich nicht nachprüfen. Die Feste Māzjārs, die im Gebirge Wendādhormuz gelegen war, muß dann westlich oder nördlich von Sewādkūh zu suchen sein.

Hormuzdābād lag, nach Ṭabarī, 8 *Farsaḫ* von Sārī entfernt. Da es von Āmul ebenso weit entfernt war, muß es südlich von diesen beiden Städten, also südwestlich von Sārī gelegen haben. Šīrgāh liegt 7 *Farsaḫ* südwestlich Sārī und, STAHLs Karte (*Peterm. Mitteil.*, Ergänz. 118) zufolge, in der Luftlinie 8 *Farsaḫ* von Āmul. Hormuzdābād wird also wohl nicht allzuweit von Šīrgāh, etwa ein *Farsaḫ* westlich davon, zu suchen sein.

Dazu paßt ganz vortrefflich, daß auch in der Erzählung von Māzjārs Gefangennahme der Ort Ārum (Ibn al-Aṯīr, VI 356, nennt ihn Uram) als ganz in der Nähe von Hormuzdābād befindlich erwähnt wird. Die Strecke von Sārī nach Ḫurremābād legte al-Ḥasan Ibn al-Ḥusain in weniger als einem Tage zurück (Ṭabarī III 1287). Ḫurremābād wird also ungefähr in der Gegend des heutigen 'Alīābād gelegen haben. Bei Ḫurremābād traf er auf Ḥajjān Ibn Ǧebele, dem er einen Verweis dafür erteilte, daß er, statt im Gebirge Šerwīn zu weilen, sich hier aufhalte. Diese Gegend gehörte also nicht zu den Šerwīner Bergen, was übrigens auch daraus hervorgeht, daß Ārum in den Fādūspānbergen gelegen war, denn die Šerwīner Berge gehörten ja dem Ibn Qārin (*BGA* V 303).

Von Ḫurremābād ging al-Ḥasan auf dem Ārumer Wege nach Ārum (Ṭabarī III 1289). Zwei Meilen vor Ārum passierte er eine grausenerregende Schlucht (*darb*). Weiter ging er nach Hormuzdābād. Für die ganze Strecke von Ḫurremābād über Ārum nach Hormuzdābād brauchte er die Zeit von Mittag (وقت الظهر bei Ibn al-Aṯīr VI, 356; لما قرب الزوال bei Ṭabarī III 1288) bis kurz vor Sonnenuntergang[1] (اصفرار الشمس Ṭabarī III, 1289).

1 Wie mir I. J. KRATSCHKOWSKI die Liebenswürdigkeit hatte mitzuteilen, bedeutet *iṣfirār aššems* die Zeit, die dem Sonnenuntergang unmittelbar vorausgeht,

Hier verdient eine Episode aus der Geschichte Māzjārs Erwähnung, welche Ibn Isfendijār, 149, erzählt. Der Chalife schickte den Astrologen Bizīst zu Māzjār, um ihn nach Baġdād zu locken. Als Māzjār davon Kunde erhielt, sandte er zwei Männer nach ar-Rai dem Bizīst entgegen und die führten ihn über „Sawātkūh, Kālbadraja und Kandī-āb" auf Wegen, die so schlecht waren, daß es für einen Reiter ganz unmöglich war, vorwärtszukommen. Endlich kamen sie zu Māzjār, der sie in Hormuzdābād erwartete. Als Bizīst den Māzjār sah, umgeben von einer Schar von Kriegern, staunte er ob seiner Macht und der Unzugänglichkeit seines Reiches.

Bei Ẓahīr ad-Dīn ist diese Episode sehr kurz wiedergegeben, aber auch dieser Schriftsteller erwähnt den Weg, auf dem nur ein Fußgänger mit Mühe vorwärtskommen konnte (p. 163). Aus dieser Stelle geht hervor, daß die Wege südlich Hormuzdābād schwer passierbar waren, und daß der Weg von ar-Rai nach Hormuzdābād über Sewādkūh führte. Der Weg, auf dem Bizīst reiste, muß entweder OUSELEYs Weg über den Gadūk-Paß und Zīrāb oder der Weg durch den Wāšepaß gewesen sein (vgl. weiter unten).

Da der Engpaß Darb Labūra weniger als einen *Farsaḫ* von Hormuzdābād entfernt war, kann er nicht viel südlicher als Šīrgāh gelegen haben. Rechnen wir diese Entfernung nach Osten, dann kommen wir in dieselbe Gegend zwischen Šīrgāh und Zīrāb, welche wir für Derbend-i Kūlā in Anspruch genommen haben. Zīrāb gehört aber, OUSELEY, III 236, zufolge, schon zu Sewādkūh. STUART, 261, und RABINO (*Geogr. Journal* 1913, p. 452) behaupten sogar, daß der Distrikt von Šīrgāh auch gewöhnlich zu Sewādkūh gerechnet werde. Lapūr (zur Zeit MELGUNOFs, 1864, war es ein *Bulūk*) liegt westlich von Sewādkūh. Ẓahīr ad-Dīn, 382, sagt, es sei ein Ort oder eine Landschaft (بقعه), die am Bergsaume von Sewādkūh liegt. Die Bewohner dieser Gegend halten ihr Sommerlager in Sewādkūh und, umgekehrt, die Bewohner von Sewādkūh begeben sich im Winter nach Lapūr. Auf STAHLs Karte (*Peterm. Mitteil.* 1907, p. 128 ff.) ist ein Ort Lapūr angegeben, der ungefähr auf demselben Breitegrad wie Zīrāb, etwa 18 Kilometer westlich davon liegt.

---

wenn der Widerschein der Sonne auf der Erde und an den Wänden einen gelblichen Anstrich erhält (vgl. الشرح على مختصر الخليل للخرشى Cairo 1308, I 212). In den „Additions aux dictionnaires arabes" von FAGNAN, Alger 1923, ist, wie mir KRATSCHKOWSKI mitteilt, dieser Ausdruck nicht ganz richtig erklärt.

MELGUNOF, 195, erwähnt ein Dorf Lapūrek, das $5^1/_2$ *Farsaḫ* von Bārfurūš entfernt liegen soll.

Wenn Sewādkūh und die Gegend von Šīrgāh schon zu dem Gebiete der Šerwīner Berge gehörten, dann muß die ca. 9 *Farsaḫ* von Sārī entfernte Schlucht Labūra westlich davon im heutigen Lapūr oder im östlichen Teile von Čelāb gelegen haben. Der Name der Festung Māzjārs hängt jedenfalls mit dem Namen Lapūr oder Lapūrek zusammen. Dann muß die Landschaft Lapūr außer der bei Ẓahīr ad-Dīn erwähnten Niederung, auch schwer zugängliche Berge, vielleicht einen Teil von Bandepei und Čelāb in sich begriffen haben, wo dann wohl auch der östliche Teil der Berge Wendādhormuz zu suchen wäre.

BODE (*Otečestwennyja Zapiski* 1856, p. 131) berichtet, daß von Fīrūzkūh außer der Straße, die durch den Gadūkpaß nach Sārī führt, noch eine Straße über den Suwāšīpaß und das Lābūdgebirge nach Bārfurūš führt (vgl. DORN, *Caspia* 15; *Mél. As.* VI 258). Über diese Straße, die den *Bulūk* Lapūr durchkreuzen muß, sind wir aber sehr schlecht unterrichtet, und bis auf die kurzen Notizen bei MELGUNOF[1] habe ich in keiner einzigen der von mir benutzten Reisebeschreibungen etwas darüber finden können (vgl. übrigens, MORIER, *A Second Journey*, 363—364). STAHL hat den westlich von Lapūr belegenen *Bulūk* Bandepei bereist. Er klagt (*Peterm. Mitteil.* 1907, p. 130) über die Schwierigkeit der Bergpassage auf diesem Wege, sagt aber, daß der Gebirgspfad von Fīrūzkūh über Wāše dem Bābulflusse entlang, noch schwieriger passierbar sein soll.

Den nördlichen Teil von Lapūr scheint GASTEIGER[2] bereist zu haben. Die von ihm auf dieser Tour durchreiste Strecke ist bei ihm etwas unklar angegeben: Er hörte in Bārfurūš von einem Wege, der

1 Die Angaben MELGUNOFs über diese Gegend beruhen auch nicht auf eigner Erfahrung, sondern auf Hörensagen, und ob sie alle richtig sind, bleibt dahingestellt (s. MELGUNOF, 16—17). Unter anderem erwähnt er ein Dorf Šīrkelā شیرکلا, welches, 10 *Farsaḫ* (?) von Bārfurūš entfernt, im *Bulūk* Sewādkūh gelegen sein soll (MELGUNOF, 197). STAHL zufolge gibt es einen *Bulūk* Šīrkelā, in welchem sich auch ein Dorf des gleichen Namens vorfindet, aber zwischen ihm und Sewādkūh liegt der ganze *Bulūk* Bandepei. Die Entfernung dieses Dorfes von Bārfurūš stimmt dagegen ziemlich genau zu MELGUNOFs Angabe, so daß sicher in beiden Fällen ein und derselbe Ort gemeint ist (*Peterm. Mitteil.* 53, 1907, p. 129 und Karte).

2 GASTEIGER, *Rundreise durch die nördlichen Provinzen Persiens*, in *Z. f. allgem. Erdkunde* XII n. F. 1862, p. 352—356.

über Āmul nach Ṭeherān führen sollte. Weiterhin wird aber Āmul mit keinem Worte erwähnt und aus dem ganzen Bericht scheint hervorzugehen, daß nicht die von vielen Reisenden beschrittene Āmuler Straße gemeint ist, sondern ein ganz unbekannter Weg von Bārfurūš nach Süden. Besonders geht das aus der Stelle hervor, wo GASTEIGER erzählt, daß er nach dreitägigem Marsche auf demselben Wege zurückkehren mußte, auf dem er gekommen war, und daß dieser Weg, 5 Meilen vor Bārfurūš nach rechts abbiegend, in jenen einmündete, auf dem er von Ṭeherān nach Sārī gekommen war, also südwestlich Sārī auf der Strecke zwischen Sārī und 'Alīābād. Er muß also in der Gegend von Lapūr oder Čelāb gewesen sein.

„Am ersten Tage durch Felder, Wiesen, Sümpfe und Wälder reitend, kamen wir in immer unwirtlichere Gegenden am Fuße des Gebirges, wo der Weg wohl schmal, aber doch gangbar und fest sich emporschlängelte. Am zweiten Tage schon nahm die Kultur ganz ab, die Gegend wurde wilder, die Schluchten häufiger, bis wir an einen echten Gemssteig anlangten, der an immer tieferen und finstereren Abgründen vorbeiführte, wo jeder falsche Schritt den Tod zur Folge gehabt hätte . . . Ich rekognoszierte und sah einen kurzen aber nur einen Fuß breiten Steig mit einer offenen Felskluft ohne Brücke, die wir zu übersetzen hatten, so daß mich ein unbeschreibliches Grausen befiel. An der senkrechten Felswand waren an einem eisernen Ringe zu einem Seil gewundene Rebenwurzeln angebunden, an den man sich haltend, sich hinüberschwingen mußte; an dieses wurden auch die Warenballen gebunden und auf den entgegengesetzten Punkt geschleudert, wo sie die anderen Treiber in Empfang nahmen. Nun wurden die eingeschüchterten Tiere hinübergesprengt und wir folgten, uns am Seile krampfhaft festhaltend, mit geschlossenen Augen nach". Am dritten Tage kam GASTEIGER über brausende Waldbäche steilabwärts zu einem angeschwollenen breiten Waldstrom, den er nicht überschreiten konnte und deshalb umkehren mußte. Mir scheint es sehr wahrscheinlich zu sein, daß Māzjārs Labūra, die unzugänglichste Feste in Māzanderān, in dieser Gegend zu suchen ist, und die Beschreibung, welche Gasteiger von dieser Gegend gibt, paßt sehr gut zu dem Bilde, das man sich auf Grund von Ṭabarīs Bericht von der Gegend, in der Māzjārs Festung lag, machen muß.

MELGUNOF, 195, erwähnt im selben *Bulūk* Lapūr noch ein Dorf Tangsero تنك سرا. Dieser Ort wird wohl ursprünglich تنك سرراه

geheißen haben, und das bringt uns die oben zitierte Stelle Ẓahīr ad-Dīn, 229, in Erinnerung, wo Šāhġāzī die Wegscheide سرراه besetzte und dann nach dem Engpaß Kūlā zog, um dem Feinde den Weg zu versperren. Derbend-i Kūlā könnte vielleicht auch in dieser Gegend, die ja auch nicht weit von Šīrgāh ist, gelegen haben, und eine Identifizierung der Festung Māzjārs mit der letzten Zufluchtsstätte des Iṣpehbeds wäre also nicht ausgeschlossen. Allerdings muß dann angenommen werden, daß die Kriegszüge Ferāšas und Mas'ūds nicht auf dem bequemen Wege über den Gadūkpaß, sondern über Wāše erfolgten und die Identifizierung von Kurdābād mit Hordābād müßte fallen gelassen werden.

Es bleibt noch Ibn al-Faqīhs Bericht zu untersuchen, daß in aṭ-Ṭāq die Schätze des Minūčehr aufbewahrt wurden. Ẓahīr ad-Dīn, 16, sagt, daß die Höhle, in der diese mythische Persönlichkeit ihre Schätze aufbewahrte, Diz-i Minūčehr hieß, und in der Nähe von Čelender lag. Čelender liegt in Kuǧūr, einem der westlichen *Bulūke* des Distriktes von Āmul[1], westlich vom Orte Kuǧūr (Ẓahīr ad-Dīn, 137). Dieses Schloß des Dīv-i Sefīd hieß auch Ḳal'a-i Espī Rīz und wurde im IX. Jahrh. d. H. vom Ustundār Melik Iskender wiederhergestellt. Ẓahīr ad-Dīn, 136, sagt, daß es, in alten Zeiten bewohnt, damals schon seit lange verödet war. Im Šāhnāme heißt es, daß Rustem den Dīv-i Sefīd bis zum Berge Esperūz verfolgte (ed. MOHL, 530). DORN weist auf den Umstand hin, daß sich in der Nähe von Čelender wirklich noch heute ein Berg mit einer Höhle befinde (DORN, *Reise nach Masanderan*, 207): „In der dichten Waldung, welche den Hügel begrenzt, fand MACKENZIE deutliche Spuren von dem ehemaligen Dasein einer großen Veste, welche von einem doppelten Graben und Wall umgeben war . . . Von da bis zu dem Hügel ist weniger als eine englische Meile. Da befindet sich in dem Kalkfelsen in einer Höhe von 30 Fuß eine Höhle." MELGUNOF (212; vgl. auch HÄNTZSCHE, *ZDMG* XVI 527—528) sagt, daß auf diesem Berge (Dīv-i Sefīd)[2], der Sage nach,

1 MELGUNOF, 152.

2 OUSELEY, III 231, nennt die Festung in Sewādkūh, Ḫāne-i Dīv-i Sefīd, „the favourite residence of the white giant, for this celebrated Daemon had other places of abode in Mazanderān". STAHL, *Peterm. Mitteil.*, Ergänz. 118, p. 11, erwähnt ein Dīvḫāne bei Mun in der Nähe des Demāwend. Ụber die Dīve in der Geschichte s. DORN, *Caspia*, 83—85; OUSELEY III 232; RITTER VI, 1 p. 418; 488, 490—492.

zur Zeit der Feueranbeter eine Festung war, die den Dīven als Aufenthaltsort diente.

In der von DORN zitierten persischen Geographie (v. J. 1275 = 1859) wird dieser Berg, der ein Viertel *Farsaḫ* von Čelender entfernt ist, ausführlich beschrieben. Ich verweise auf den Text und die Übersetzung, welche in DORNs *Reise nach Masanderan*, 209—213, zu finden sind, und will nur eine Stelle anführen, welche stark an Jāqūts Beschreibung von aṭ-Ṭāq erinnert.

„Man gelangt mit tausend Mühen zu dem Bergsaum, wo sich der Berg wie eine Wand zur Milchstraße am Himmel erhebt. Ein großer Afrābaum steht auf einem großen Felsen, welcher von seinen Wurzeln umschlungen ist. Etwas über der Bergspitze gehen die Einwohner von Čelender mit tausend Beschwerden und mit Furcht hinauf, indem sie ein Seil mit sich führen, welches sie an einen Baum binden. Wenn nun ein anderer weitergehen will, so ergreift er, unter tausend Besorgnissen von der Höhe herabzustürzen, das Seil und die Baumäste und hebt sich so hinauf. Da findet sich denn ein gewölbter Winkel, im ganzen nicht 4 Ellen, ferner eine nischenartige unförmliche Räumlichkeit . . . Man sagt, daß da der weiße Dīv gehaust habe."

DORN hält es für wahrscheinlich, daß sich die Sage von der Höhle, in der Minūčehr seine Schätze aufbewahrte, auf diese Festung bezieht. Wie ich oben gezeigt habe, befanden sich die Schätze des Māzjār in der Nähe von Lapūr, also ganz wo anders. Ibn al-Faqīh behauptet aber, diese Schätze seien teilweise identisch mit denen des Minūčehr und hätten sich in aṭ-Ṭāq befunden. Seine andere Nachricht, daß nach Minūčehr und vor Māzjār kein Mensch die Schätze in aṭ-Ṭāq angerührt habe[1], widerlegt er selbst durch die Nachricht, daß Ḫālid Ibn Barmak von aṭ-Ṭāq Besitz ergriffen habe. Möglich ist es ja, daß über Minūčehr und seine Schätze viele verschiedene Mythen im Schwunge waren. In verschiedenen Versionen der Sage konnte der Aufbewahrungsort verschieden angegeben sein. Ibn al-Faqīh ist aber an dieser Stelle sehr ungenau und verlassen kann man sich auf ihn keineswegs[2]. Er ist auch der ein-

1 Ẓahīr ad-Dīn, 17, erzählt, daß der kleine 'Alīde al Ḥasan Ibn Jaḥjā in der Höhle von Minūčehr Diz viel Beute gefunden habe. Davon, daß Māzjār in die Höhle des Minūčehr eingedrungen sei, sagt er nichts.

2 Vgl. das abfällige Urteil Muqaddasīs über ihn, *BGA* III 4, 5; V p. VII.

zige, welcher die letzte Zufluchtsstätte des Iṣpehbeds aṭ-Ṭāq nennt und sie mit den eben erwähnten Höhlen identifiziert. Ṭāq bedeutet eigentlich Gewölbe. Ẓahīr ad-Dīn, 49, beschreibt die Höhle ʿĀ'iša-i Kurgīl Diz mit eben diesem Worte: و آنجا کهفی وطاق بود که اکنون آنرا عائشهٔ کرگیل دز میگویند. Ebenso Ibn Isfendijār: bei BROWNE, 121, heißt es „there is a palace (طاق) now known as Aisha Kargili Dizh". Es ist merkwürdig, daß dies die einzige Festung ist, bei deren Beschreibung Ẓahīr ad-Dīn diesen Ausdruck gebraucht, und daß er, in dessen Geschichtswerk nicht weniger als 50 Festungsnamen vorkommen, von keiner Festung, die diesen Namen geführt hätte, weiß.

Wir haben gesehen, daß die Höhle, in der Māzjār seine Schätze bewahrte, ihrer geographischen Lage nach, nicht weit von der Höhle ʿĀ'iša-i Kurgīl Diz entfernt, vielleicht sogar mit ihr identisch war, der örtliche Zusammenhang zwischen diesen beiden Ereignissen, von dem Ibn al-Faqīh spricht, also möglicherweise stimmt.

Ṭabarī spricht von einer Festung aṭ-Ṭāq, die nicht mit der letzten Zufluchtsstätte der Iṣpehbede identisch ist. Er sagt auch nicht, daß der Iṣpehbed bei Verteidigung dieser Festung zugegen war. Dieses aṭ-Ṭāq wird, da es im Zusammenhang mit ar-Ruʾjān genannt wird, wohl im Westen gelegen haben.

In den Berichten über früher stattgefundene Feldzüge nach Ṭabaristān wird, wenn überhaupt die Richtung, von der sie ausgingen, angegeben wird, immer erwähnt, daß sie von Ǧurǧān aus erfolgten (vgl. die Feldzüge des Saʿīd Ibn al-ʿĀṣ bei Belāḏurī, 334, Ṭabarī I 2836, Ibn al-Aṯīr III 84, Ibn al-Faqīh, 307, und des Jezīd Ibn al-Muhallab: Ṭabarī II 1317, 1320, Jaʿqūbī II 355, Ibn al-Aṯīr V 20, Ibn Isfendijār, 106, Ẓahīr ad-Dīn, 46)[1]. Ein kürzerer Weg wird einmal von Jaʿqūbī erwähnt: Der Iṣpehbed ging im Jahre 79 mit Sufjān Ibn al-Abrad von ar-Rai auf einem kurzen Wege nach Ṭabaristān, um den Qaṭarī zu bekämpfen (Jaʿqūbī II 330). Dieser kurze Weg wird wohl der sein, welcher von ar-Rai nach Āmul führt. Diese Straße benutzte auch eine arabische Armee, um gegen Māzjār ins Feld zu treten. ʿOmar könnte also auch diesen Weg benutzt

1 Dagegen Belāḏurī, 335: وكتب الى سليمن يستأذنه فى غزوه فاذن له فغزا جيلان وسارية ثم أتى دهستان. Dieser Bericht, der ganz allein dasteht, ist aber so kurz, daß man keine Schlüsse auf irgendeine bestimmte Route nach Gīlān machen kann.

haben; da aber Ibn Isfendijār und Ẓahīr ad-Dīn sagen, daß er sich beim Heere des Abū 'l-Ḫaṣīb befand, und andere Autoren darüber gänzlich schweigen, — Ṭabarīs Angabe, daß ihm Ḫāzim Ibn Ḫuzaima beigegeben wurde, ist nicht recht klar, denn Ḫāzim befand sich ja schon an der Spitze eines Heeres in Ṭabaristān — haben wir keinen Grund an der Richtigkeit dieser Mitteilung zu zweifeln.

Wenn also die letzte Zufluchtsstätte südlich von Bārfurūš und Sārī lag, aṭ-Ṭāq aber in ar-Ru'jān, und dieses aṭ-Ṭāq früher besetzt wurde, als die letzte Festung, dann muß 'Omar zuerst das flache Land und überhaupt den ganzen Norden unterworfen haben. Die in den südlichen Bergen gelegene letzte Festung, welche vom Hauptheer unter Abū 'l-Ḫaṣīb belagert wurde, muß erst viel später kapituliert haben. Es ergäbe sich dasselbe Bild, welches Ibn Isfendijār, 106, und Ẓahīr ad-Dīn, 46, vom Feldzug des Jezīd Ibn al-Muhallab entwerfen, nur mit dem Unterschied, daß Jezīd nicht weit über Sārī hinauskam, während 'Omar auch Ru'jān unterwarf. Die Höhle bei Čelender, in der Minūčehr seine Schätze aufbewahrte, könnte ihrer geographischen Lage nach mit dem aṭ-Ṭāq Ṭabarīs identisch sein. Auf diese Weise könnte dann auch die Höhle Minūčehrs mit der arabischen Eroberung in Zusammenhang gebracht werden, freilich in einer von Ibn al-Faqīh stark abweichenden Fassung.

Hierbei darf aber nicht außer acht gelassen werden, daß nur Ṭabarī und seine Abschreiber die Eroberung ar-Ru'jāns in Zusammenhang mit dem Feldzuge unter al-Manṣūr bringen. Sogar in der Erzählung des *Kitāb al-'ujūn*, in welcher 'Omar Ibn al-'Alā' dieselbe Rolle spielt, wie bei Ṭabarī, werden ar-Ru'jān und aṭ-Ṭāq nicht erwähnt.

Ibn Isfendijār, 121, erzählt, daß der Iṣpehbed auf seiner Flucht Ru'jān erreichte. Dies erweckt den Eindruck, als wenn sein Entkommen nach Ru'jān für ihn ziemlich gleichbedeutend mit völligem Entrinnen aus aller Gefahr war. Dies hätte aber schwerlich eine solche Bedeutung gehabt, wenn Ru'jān schon von den Arabern besetzt gewesen wäre.

Andererseits erzählt aber auch Ibn al-Faqīh, daß ar-Ru'jān von 'Omar Ibn al-'Alā' erobert wurde. Da er dies aber nicht im Zusammenhang mit der Eroberung Ṭabaristāns erzählt, ist seinem Bericht nach eher anzunehmen, daß ar-Ru'jān erst während 'Omars Statthalterschaft (vgl. BARTHOLD, *Istoriko-geografičeskij obzor Irana*, 155) also etwa 10 Jahre später, erobert wurde.

Es ist demnach sehr wohl möglich, daß Ṭabarī hier versehentlich den Ereignissen vorausgreift. Damit wird aber die Möglichkeit, daß dieses aṭ-Ṭāq in ar-Ru'jān lag, und überhaupt, daß es ein zweites aṭ-Ṭāq gab, welches nicht mit dem letzten Zufluchtsort identisch war, sehr in Frage gestellt.

Wichtig scheint mir jedenfalls der Umstand zu sein, daß der letzte Zufluchtsort des Iṣpehbeds in derselben Gegend gelegen haben muß, wie derjenige Māzjārs. Wir haben hier also eine ziemlich genaue Parallele zwischen den beiden Feldzügen unter al-Manṣūr und unter al-Mu'taṣim. Beide Male fielen die Muhammedaner von Osten ein: das eine Heer von Qūmis aus, das andere — von Ǧurǧān (in der Erzählung von al-Mu'taṣims Feldzug wird noch ein drittes Heer erwähnt, welches die Route ar-Rai—Āmul benutzte) und beide Male zogen sich die Verteidiger in die Gegend südlich Sārī und Bārfurūš zurück. Beide Male nehmen die Ereignisse unter ähnlichen Bedingungen einen ähnlichen Verlauf, was schon an und für sich sehr wahrscheinlich ist.

Wie auch zu erwarten war, sind also die geographischen Angaben, die auf den Feldzug unter al-Manṣūr Bezug haben, am zuverlässigsten bei Ibn Isfendijār und Ẓahīr ad-Dīn.

Wie ich bei Betrachtung der Feldzugsberichte glaube erwiesen zu haben, sind die Berichte dieser beiden späteren Autoren, wenn man von einigen Anekdoten absieht, auch über den Verlauf dieses Feldzuges recht zuverlässig. Das Einzige, womit es bei ihnen schwach bestellt ist, sind die chronologischen Angaben, wie man aus dem Vergleich der Angaben über die einzelnen Statthalterschaftsperioden sieht. Ich werde darauf in einer anderen Arbeit zurückkommen.

In die Beschreibung, welche Ibn al-Faqīh und nach ihm Jāqūt von dem Orte aṭ-Ṭāq geben, scheint alles Wunderbare aufgenommen worden zu sein, was überhaupt über Ṭabaristāner Gebirgspässe und Festungen bekannt war. Die Geschichte von der Wunderquelle bezieht sich wirklich auf die Umgegend des heutigen Dorfes Ṭāq[1]; Jāqūts Bemerkung über die finstere Schlucht[2], die Nachricht, daß

1 S. oben Seite 92—93.

2 Vgl. MELGUNOF, 237; BODE, *Otečestwennyja zapiski* 1856, p. 145, erzählt, daß es in der Schlucht Šemšīrbur außerordentlich dunkel ist. MORIER, *A Second Journey*, 363, sagt dasselbe von der Schlucht bei „Sewachi". BUHSE, *Bergreise von Gīlān nach Astrābād* (*Baer und Helmersens Beiträge* XIII 1849, p. 228) beschreibt eine finstre Schlucht bei Kuškek, nordwestlich vom Demāwend

man nur mit einem Seile hineingelangen kann[1], endlich, daß der Eingang zur Höhle einem Tore gleichkommt und darin Höhlen und Quellen sind[2] — alles dies wird von verschiedenen Reisenden von verschiedenen Orten Ṭabaristāns erzählt; die anklingenden Stellen, die mir aufgefallen sind, habe ich an verschiedenen Stellen meines Aufsatzes angeführt.

Ebenso wie mit der geographischen Beschreibung aṭ-Ṭāqs verhält es sich mit den historischen Tatsachen, die Ibn al-Faqīh beibringt.

Da diese Ereignisse von anderen Autoren zu anderen Ortschaften in Beziehung gebracht werden, und auch in dem Zusammenhang, wie Ibn al-Faqīh sie erzählt, schwerlich in Ṭāq an der Grenze von Qūmis vorgefallen sein können, ist es sehr wahrscheinlich, daß Ibn al-Faqīh durch die Bedeutung des arabischen Wortes Ṭāq-Gewölbe irre geleitet worden ist und alle Begebenheiten, die mit Ṭabaristāner Höhlen zusammenhängen, in Beziehung zu aṭ-Ṭāq gebracht hat.

---

2 DORN, *Reise nach Masanderān*, 210 (Höhle bei Čelender); GASTEIGER, *Z. f. allg. Erdkunde* XII 1862, p. 353 (Passage südlich von Bārfurūš).

2 MORIER, *A Second Journey* 363—364 („Sewachi").